Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 886. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 18. December 1886.

Die auswärtige Lage.

Jede andere politische Frage tritt gegenwärtig vor den Verhandlungen der Deutschen Militärcommission und der Lage der auswärtigen Politik vollkommen in den Hintergrund. Regierungen und Völker befinden sich in einem Zustande gespannten Wartens, und die europäischen Börsen, zumeist sehr empfindliche Barometer, sind unruhig wie vor einem ernsten Gewitter. Gehen wir einem Kriege entgegen? Drohen sich die dunklen Wolken bald zu entladen? Wie lange noch wird der Friede währen? Alle diese Fragen schweben auf jeder Lippe, und da die Regierungen schweigen und vielleicht auch schweigen müssen, ist Jedermann genöthigt, die Antwort nach seinem eigenen Wissen zu ertheilen.

Die Reden, welche von den Vertretern der deutschen Regierung sowohl im Reichstage wie in der Commission gehalten worden sind, haben keinen Zweifel an dem Ernst der Lage lassen wollen. Es ist nicht möglich, ein Wort des großen Strategen, der das deutsche Volk zu hundert Siegen geführt hat, gering anzuschlagen. Ebenso wenig dürfen die Erklärungen, welche der preußische Kriegsminister in der Militärcommission im Auftrage des Reichskanzlers verlesen hat, unterschätzt werden. Herr Bronsart von Schellendorf sagte wörtlich:

„Wenn die öffentlich bekannten, von den verbündeten Regierungen als zwingend angesehenen Gründe für die Militärvorlage sowohl nach der militärischen als politischen Seite hin der Commission nicht genügen sollten, so kann der Herr Reichskanzler aus dem Gebiete der nicht öffentlich bekannten diplomatischen Situation nichts hinzufügen, was gegenwärtig ohne Schaden für unsere auswärtigen Beziehungen und für den allgemeinen Frieden gesagt werden kann."

Die deutschen Bürger und insbesondere die Volksvertreter werden also mit ihrem Urtheil schlechthin auf die „öffentlich bekannten" Thatsachen verwiesen. Aus der Kenntniß, welche sie aus den Zeitungen geschöpft haben, sollen sie die nothwendigen Schlüsse ziehen. Diese Forderung steht einigermaßen im Widerspruch mit der sonst beliebten Behauptung, der beschränkte Unterthanenverstand reiche nicht aus, um die auswärtige Politik zu begreifen. Wenn wir nicht irren, war es Fürst Bismarck selbst, der einst geäußert: „Die Politik ist eine Kunst, wer sie nicht versteht, der lasse die Hand davon!" Und doch wird jetzt verlangt, daß alle Welt die politischen Verhältnisse kenne, und sogar einsehe, daß sie zur Vermehrung der deutschen Streitkräfte „zwingen". Und doch ist der schlichte Bürger gar nicht in der Lage, diese zwingenden Gründe zu erkennen, wenn anders er nämlich der officiösen Presse blindlings folgen soll. In weiten Kreisen des deutschen Volkes ist das russische Vorgehen gegen den Fürsten Alexander von Bulgarien als eine beispiellose Infamie betrachtet und verurtheilt worden. Flugs kam die officiöse Presse und bezeichnete den Fürsten Alexander als eine Gefahr für die Sicherheit des Deutschen Reiches und seine Vertheidiger als Thoren und Landesverräther. Die Verhältnisse in Bulgarien verwirrten sich mehr und mehr; die Interessen Oesterreichs und Rußlands traten sich immer schroffer gegenüber; Alles schien auf eine kriegerische Entscheidung hinzudeuten, bei welcher Deutschland auf die Dauer unmöglich den müßigen Zuschauer spielen könnte. Sofort kam die „Nordd. Allg. Ztg." und kanzelte die „Dilettanten" ab, welche glaubten, es sei für Deutschland von Bedeutung, ob „das bulgarische Loch" zugestopft werde oder sich erweitere. Immer also wurden die Schlüsse, welche der einfache Menschenverstand aus den öffentlich bekannten Thatsachen zog, als unzutreffend zurückgewiesen und bespöttelt, während mit einem Male, so bald es sich um die Erhöhung der Militär-Präsenzziffer handelt, von jedem Bürger auch ohne Kenntniß des diplomatischen Minenspiels soviel staatsmännische Einsicht gefordert wird, um den hohen Ernst der Lage vollkommen zu begreifen.

Diese Zumuthung ist ungerecht, und doch wird kaum ein Ausweg übrig bleiben, als an die Darstellung zu glauben, welche die Regierung gegenwärtig anerkannt wissen will. Die Verhältnisse müssen kritisch sein, wenn der leitende Staatsmann erklärt, er könne ohne Schaden für den allgemeinen Frieden über die diplomatische Situation keine Mittheilungen machen. Sie müssen kritisch sein, wenn ein Bevollmächtigter der Regierung in der Commission des Reichstages behauptet, Rußland richte seine Heeresstärke auf einen Krieg mit Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rumänien ein. In gewöhnlichen Zeiten pflegen erste Minister auch gegen die Sprache der Presse unempfindlich zu sein. Um so ernster muß das Einschreiten der deutschen Regierung gegen die Hetze der panslavistischen Blätter erscheinen. Freilich, die russische Regierung hat neuerdings den Moskowitern einen Zügel angelegt. Aber trug die Taube, die von Petersburg kam, wirklich eine Friedensbotschaft im Schnabel? Man ist seit langen Jahren entwöhnt, auf russische Worte noch Gewicht zu legen. Wie oft hat nicht die russische Regierung ihre vollkommene Friedensliebe betheuert, wenn sie im Begriffe war, die Kriegsfurie zu entfesseln? Wie oft hat sie nicht jeden Gedanken an Eroberung in Abrede gestellt, wenn sie sich anschickte, mit eherner Faust nach fremdem, friedlichem Gute zu greifen? Was im Alterthume die „fides Punica" war, das ist heute russische Treue und Wahrhaftigkeit. Kein Wunder, daß die neueste Note in den leitenden Kreisen des Deutschen Reiches anscheinend nicht den geringsten Eindruck gemacht hat. Offenbar auf höhere Anordnung hat die officiöse Presse über die Erklärungen der russischen Regierung ein beredtes Stillschweigen beobachtet, oder gar der Ansicht Ausdruck gegeben, die russische Zusicherung der erhöhten Rücksichtnahme auf die deutschen Interessen scheine von Voraussetzungen auszugehen, welche Deutschland nicht erfüllen könne.

Welches sind diese Voraussetzungen? Die russische Regierung giebt überschwenglich dem Wunsche — nicht einmal der Hoffnung — Ausdruck, die erprobte Freundschaft beider Reiche möge noch lange Jahre fortdauern; aber sie fordert, daß Deutschland sich jeder Action enthalte, welche die Würde und die Interessen Rußlands berühren könnte. Sie betont, daß Rußland historische Rechte über seine Glaubensgenossen im Orient habe, und sie räth ihrer Presse um so mehr zur Vorsicht und Kaltblütigkeit, je verwickelter und mißlicher die internationalen Verhältnisse seien. Die Voraussetzungen, welche die russische Regierung ausspricht, enthalten offenbar einen scharfen Stachel gegen Oesterreich-Ungarn. Es ist wahr, daß Deutschland keine directen Interessen in Bulgarien hat; aber es ist ebenso wahr, daß die Interessen von Oesterreich in Bulgarien unmittelbar engagirt sind, und daß die Habsburgische Monarchie jedes russische Anrecht auf ein Protectorat über die Christen im Orient mit seiner ganzen Lebenskraft bekämpfen wird. Die russische Regierung verlangt also nicht mehr und nicht minder, als daß Deutschland sich jeder Unterstützung der österreichischen Politik enthalte. Oesterreich aber ist der engste und nächste Bundesgenosse Deutschlands. Das alles sind „öffentlich bekannte" Thatsachen, aus denen der unbefangene Beobachter nur einen Schluß ziehen kann, und dieser Schluß ist nicht gleichlautend mit dem oben ausgesprochenen „Wunsche" der russischen Regierung.

Zu diesen Thatsachen kommen allerlei andere Anzeichen, welche nicht ohne Sorge lassen können. Von allen Seiten wird mehr oder minder offen von Rüstungen zum Kriege berichtet. In gemessenen Zwischenräumen werden Mittheilungen über russische Truppenbewegungen, Armeelieferungen und fieberhaft schnellen Bau von Militärbahnen veröffentlicht. Freilich, wie schwer ist es nicht, die Richtigkeit aller dieser Mittheilungen zu untersuchen! Hat doch der Vertreter des preußischen Kriegsministeriums in der Militärcommission gesagt, es habe Monate gedauert, bis man habe ermitteln können, ob eine russische Division im Kaukasus oder in Polen stehe! Ebenso kommen dunkle Gerüchte von beschleunigter Befestigung Kopenhagens, und selbst der Schweizer Bundesrath hat das Kriegsmaterial für die Jahre 1888 und 1889 schon jetzt zu beschaffen beschlossen, wobei der Nationalrath die Erklärung zu Protokoll gab, er erwarte, daß der Bundesrath alles rechtzeitig vorkehren werde, was im Falle kriegerischer Verwickelungen der Nachbarstaaten zur Wahrung der Integrität und Unabhängkeit des Landes nothwendig sei.

Es ist traurig, wenn die Regierung nicht in der Lage ist, dem Volke und seiner Vertretung das Material zu unterbreiten, sich ein erschöpfendes Urtheil über die auswärtige Lage zu bilden. Wir sehen nur einzelne Indicien, ohne den ganzen Sachverhalt zu durchschauen. Vielleicht ist die Lage so ernst, wie sie im Interesse der Militärvorlage scheinen soll; vielleicht ist sie noch ernster. Aber ebensowenig ist die Möglichkeit ausgeschlossen, daß noch ein langer Friede Europa beschieden sei. Wenn aber heute in der alten Welt allgemein der Satz gepredigt wird: Si vis pacem, para bellum, so können wir den Wunsch nicht unterdrücken, daß es zwischen Reichstag und Reichsregierung zu einer festen und friedlichen Einigung — wenn auch durch Opfer auf beiden Seiten — komme, damit das Ausland wisse, bei der Vertheidigung des Vaterlandes giebt es in Deutschland keine Parteien, sondern nur ein einziges, einiges Volk in Waffen.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. December. [Aus der Stadtverordnetenversammlung.] Die Haltung des Polizeipräsidiums in Sachen der neuen Bauordnung wurde in der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung lebhaft erörtert. Der Magistrat hatte den Schriftwechsel zwischen ihm und dem Polizeipräsidium vorgelegt, in welchem das Polizeipräsidium die Ansicht verfocht, es habe nicht nöthig den Entwurf der neuen Bauordnung der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen, während der Magistrat den gegentheiligen Standpunkt vertrat. Aus der bezüglichen Debatte sei Folgendes mitgetheilt:

St.-V. Friedemann: Diese Actenstücke geben einen interessanten Beleg dafür, wie die Polizeibehörden das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden auffassen. Dem Polizeipräsidium gebühre ein gewisser Dank dafür, daß es in diesem Falle Jedermann die Augen geöffnet hat, um erkennen zu können, in welchen gesetzlichen Zuständen wir uns befinden. Der Art. 9 der Verfassung gewährleiste die Unverletzlichkeit des Eigenthums und das Landrecht bestimme, daß es nur gegen Entschädigung eingeschränkt werden könne. In der That stehe aber dieser Art. 9 der Verfassung nur auf dem Papier, denn wir leben heute in Zuständen, wo eine einfache Polizeiverordnung genügt, um die allerschwersten Eingriffe in das Privateigenthum zu ermöglichen. Bei den großen Verwaltungsgesetzen sei die Stadt Berlin schlecht weggekommen, denn ihr sei das privilegium otiosum auferlegt worden, daß bei ihr in solchen Fällen der Bezirksausschuß nicht mitzureden hat, sondern daß event. der Minister von oben her einfach decretiren darf. In diesem Falle des Erlasses einer neuen Bauordnung handele es sich um sehr schwer wiegende Beschränkungen, ja geradezu Vernichtungen des Privateigenthums. In Zukunft werde durch undeutliche Ausdrucksweise der Polizei noch mehr Rechte in die Hand gegeben werden und man müsse fast verzweifeln, wenn man sieht, wie das Polizeipräsidium die Baupolizeiordnung auf ganz formale Weise interpretirt, ganz nach den wörtlichen Bestimmungen derselben vorgeht und das Privateigenthum beschränkt, ohne dabei eine feste Praxis zu beobachten; vielmehr wechsele die Praxis je nach dem Wechsel der Decernenten oder nach den Mittwochsconferenzen, ja es gehe so weit, daß das Polizeipräsidium sich zum obersten ästhetischen Richter in Bauangelegenheiten aufwirft. Es gebe ja nun ein Verwaltungsstreitverfahren, dasselbe nutze aber in dieser Angelegenheit gar nichts. Er nehme keinen Anstand hier zu erklären, daß dieser gegenwärtige Zustand unserer Gesetzgebung ganz unhaltbar und unwürdig eines Rechtsstaates sei. In Baiern, Würtemberg, Hessen, Baden, Hamburg können Baupolizei-Verordnungen nur durch Gesetz erlassen werden und das sei auch der einzig richtige und würdige Standpunkt. Er habe sich mit seinen Freunden darüber berathen, ob man mit einem Initiativ-Antrage an die Staatsregierung herantreten solle, um diesen unwürdigen Gesetzeszustand zu ändern. Man habe aber davon abgesehen, weil man meinte, das Vertrauen zum Magistrat haben zu dürfen, daß er selbst das Nöthige veranlassen werde und wenn auch bei der gegenwärtig herrschenden politischen Strömung nicht anzunehmen sei, daß der Magistrat ein größeres Maß von Machtbefugnissen für sich erringen kann, so dürfte man doch nicht unterlassen, auf solche abnormen Zustände immer wieder hinzuweisen, um es endlich doch zu erreichen, daß derartige Eigenthums-Beschränkungen nicht mehr durch bloße Polizeiverordnungen, sondern nur durch das Gesetz eingeführt werden dürfen. (Lebhafter Beifall.)

St.-V. Dr. Irmer (Bürgerpartei): Die Worte des St.-V. Friedemann erinnern an ein Couplet aus einer Posse mit dem Refrain: „Sie irren sich in dem Lokal!" Alle diese Ausführungen gehören nicht in diesen Saal, sondern in den Landtag, und dazu komme, daß Herr Dr. Friedemann mit einer gewissen Leidenschaft gekämpft habe, ohne daß man den Gegner, nämlich die Baupolizeiordnung selbst, sieht. Ein positives Recht, gehört zu werden, stehe der Versammlung nicht zu und es erscheine ihm zweifelhaft, ob derartige „Polizeiverordnungen" zu den „Gemeindeangelegenheiten" gehören. Wie aber auch die Rechtsauffassung in dieser Beziehung sein möge: er glaube, die Versammlung könne von der Vorlage nur einfach Kenntniß nehmen.

Zu demselben Schlußresultat kommt St.-V. Dr. Bellermann, der sich den Ausführungen des Vorredners anschließt.

St.-V. Dr. Meyer: Auch er wolle mit einem Citat beginnen, aber nicht aus einer Posse, sondern aus einer Tragödie und zwar aus Macbeth, wo Macduff erklärt: er habe keine Kinder, er könne es nicht begreifen, was es heißt, seine Kinder zu verlieren! (Heiterkeit.) Herr Dr. Irmer ist nicht Hausbesitzer und begreift vielleicht nicht, welche materiellen Interessen bei dieser Angelegenheit auf dem Spiele stehen. (Sehr richtig!) Daß es sich hier um eine Gemeinde-Angelegenheit handelt, sei außer Zweifel, es frage sich nur, ob, wenn die Gemeinde gehört werden soll, es genügt, den Magistrat zu hören, oder ob man auch die Stadtverordneten-Versammlung zu hören hat. Zugegeben, daß diese Sache fraglich ist, so fragt es sich weiter: war es nützlich, der Stadtverordneten-Versammlung in dieser hochwichtigen Angelegenheit das Gehör zu verweigern, bei einer Angelegenheit, die so tief in die Taschen der Mitbürger eingreift, wie seit lange keine Vorlage? (Sehr wahr!) Diese Frage müsse unbedingt verneint werden und man müsse bekennen, daß die Herren Dr. Irmer und Bellermann die Sache doch mit zu großer akademischer Kühle behandelt haben. Die Versammlung müsse, ganz abgesehen von den großen Eingriffen in das Privateigenthum, sich doch auch die Frage vorlegen: Welchen Nutzen kann irgend eine Baupolizeiordnung für Berlin haben, wenn nicht zugleich eine solche für die Vororte, die oft nur durch eine Straßenseite von Berlin getrennt ist, erlassen wird. Man könne sich wohl denken, daß eine neue Bauordnung für noch unbebaute Terrains erlassen wird; wie man aber davon ausgehen kann, zunächst für die bebaute Stadt eine Baupolizeiordnung zu erlassen und auf das unbebaute Terrain noch gar keine Rücksicht zu nehmen — das sei ziemlich unbegreiflich. Im Westen gehen die Vororte schon beinahe ganz in Berlin auf und in Rixdorf sei eine Arbeiterstadt im Entstehen begriffen, bei welcher man von den hier geplanten strengen polizeilichen Maßregeln nichts bemerkt. Das heiße doch, das Bauterrain der Vororte zum Schaden der Stadt Berlin begünstigen. (Sehr wahr!) Hierin liege eine große Gefahr. Die Stadtverordneten-Versammlung thue sehr recht daran, daß sie nicht warte, bis das Kind in den Brunnen gefallen, d. h. die neue Bauordnung erlassen ist. Er hoffe, daß die hier gesprochenen Worte an entsprechender Stelle gehört werden und dann können sich die Stadtv. Irmer und Bellermann darüber trösten, daß sie hier haben Reden hören müssen, die nach ihrer Meinung nicht hierher gehören. (Beifall.)

Die Actenstücke wurden schließlich zur Kenntniß genommen.

* **Berlin**, 17. December. [Tages-Chronik.] Unter Vorsitz des Staatssecretärs im Reichsamt des Innern, Staatsministers von Bötticher, fand gestern eine Sitzung der Parlamentsbau-Commission statt, in welcher die Leiter des Baues über den Fortgang der Arbeiten und die Verwaltung des Baufonds über die finanziellen Fragen Bericht erstatteten. An die Sitzung schloß sich eine eine eingehende Besichtigung des Baues selbst in allen seinen Theilen an; das meiste Interesse nahm hierbei der ziemlich weit im Bau vorgeschrittene Sitzungssaal in Anspruch. Die Mitglieder der Commission äußerten sich allesammt über die Förderung der Arbeiten sehr befriedigt.

Wie der „Reichsb." erfährt, haben die Vertreter der positiven Union, welche bei der Sitzung des Generalsynodalvorstandes und des Generalsynodalrathes versammelt waren, einstimmig den Beschluß gefaßt, ihren Freunden und Parteigenossen Enthaltung von der Theilnahme an dem von Professor Beyschlag und einigen Professoren in Jena geplanten Evangelischen Bunde dringend zu empfehlen.

Die Acten in dem Ihring-Mahlow-Proceß wider den Schriftsteller Christensen und den Tischlergesellen Berndt befinden sich, der „Voss. Ztg." zufolge, in den Händen des Justizministers Dr. Friedberg. Man wird sich erinnern, daß der Reichstagsabgeordnete Singer eine Strafanzeige gegen den Criminalschutzmann Ihring bei der Staatsanwaltschaft angebracht und gegen deren ablehnenden Bescheid die Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft eingereicht hat, sowie gegen deren Zurückweisung bei dem Justizminister vorstellig geworden ist. Letzterer hatte sich den Bescheid bis nach Erledigung des gegen Berndt und Christensen wegen verleumderischer Beleidigung des Ihring anhängig gemachten Verfahrens vorbehalten. Es gewinnt den Anschein, daß der Justizminister die fraglichen Acten deshalb eingefordert hat, um nach Prüfung derselben seine Entscheidung darüber zu treffen, ob dem Antrage des Abg. Singer nunmehr stattzugeben oder ob derselbe endgiltig zurückgewiesen werden soll. Wie die „Voss. Ztg." weiter hört, soll auch der Minister von Puttkamer den Wunsch um Ueberlassung der Acten wider Berndt und Christensen ausgesprochen haben. Aus diesen Gründen werden die beiden freigesprochenen Angeklagten, welche durch ihren Vertheidiger um Uebersendung einer Abschrift des Urtheils zweiter Instanz gebeten haben, auf Erfüllung dieser Bitte noch zu warten haben.

* [Die Beschlüsse der Militärcommission] bilden den Gegenstand der Erörterung in der gesammten Presse. Die „Voss. Ztg." schreibt:

Abgelehnt ist als „dauernde" Vermehrung nur die Verstärkung der bestehenden Infanteriebataillone um je 22 Mann; desgleichen wurde in dem zu § 2 gestellten Antrage der Freisinnigen das neue sächsische Jägerbataillon abgelehnt. Aus den Verhandlungen über diese beiden Forderungen der Vorlage hatte sich unzweideutig ergeben, daß dieselben nur gemacht worden sind, um die Erhöhung der Friedenspräsenzziffer auf 1 pCt. der Bevölkerung zu bringen. Irgend eine militärisch-technische Nothwendigkeit für eine Verstärkung der Kopfzahl der Infanteriebataillone ist nicht nachgewiesen worden. Bezüglich des sächsischen Jägerbataillons wurde das schematische Motiv von dem Commissar der sächsischen Regierung ausdrücklich anerkannt. Die deutschfreisinnige Partei ist also bereit, die Forderungen der Regierungen in weitestem Umfange mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse zu bewilligen, erhebt indeß den Anspruch, daß die finanziellen und vor allem die persönlichen Lasten der Bevölkerung wenigstens in so weit erleichtert werden, als das schon nach der früheren bis 1875 befolgten Praxis der Fall gewesen ist. Auf der gesetzlichen Einführung der zweijährigen Dienstzeit besteht die Partei für jetzt nicht; dagegen verlangt sie, daß in dem Gesetze eine dreimonatliche Rekrutenvacanz — Einstellung der Rekruten im Januar — festgesetzt wird. — Der Kriegsminister, der alle diese Anträge als „unannehmbar" zu erklären suchte, erweckte den Anschein, als ob durch das Entgegenkommen der Parteien nur die Neigung verstärkt worden sei, die Vorlage bis zur letzten Ziffer aufrecht zu halten. Wenn die Regierung nach dem bisherigen Ergebniß Werth auf eine Verständigung legt, so ist eine Pause zwischen der ersten und zweiten Lesung in der Commission kaum zu umgehen. Liegt ihr dagegen nur daran, ein Votum über die unveränderte Vorlage unter Abweisung jeden Versuchs zur Vereinbarung zu erhalten, so kann sie schon jetzt über den Ausfall der Entscheidung kaum noch im Zweifel sein.

Das „Berl. T." äußert sich folgendermaßen:

Giebt sich auf Seiten der Regierung eine eben solche opferwillige Stimmung kund, wie sie soeben von Seiten der freisinnigen Opposition bewiesen wurde, so wird sich gewißlich über minder wichtige Meinungsverschiedenheiten unschwer eine Verständigung in den ferneren Lesungen herbeiführen lassen. Beharren aber die verbündeten Regierungen auf ihrem Standpunkte der absoluten Negation, nun, so mögen sie getrost den großen Wurf wagen und an die gesammte Nation appelliren. Der positiv schaffende Freisinn wird diese Berufung nicht zu fürchten haben!

Die „Nat.-Ztg." kritisirt die Beschlüsse der Commission abfällig, meint aber, das Centrum habe heute sein letztes Wort noch nicht ge=

sprochen. Die ganze Angelegenheit werde bis nach Neujahr in der Schwebe bleiben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ begnügt sich damit, zu constatiren, daß die Militärcommission „nunmehr wenigstens endlich einen Beschluß“ gefaßt hat.

Dagegen führt das „Dtsch. Tgbl.“ bereits das schwere Geschütz gegen die „freisinnig-ultramontane“ Mehrheit auf. Sie bezeichnet die Commissionsbeschlüsse als unannehmbar und schließt ihre Betrachtungen mit dem Ausspruche, der Kaiser habe seiner besseren Einsicht in die Natur der politischen Dinge „mit Hilfe des Fürsten Bismarck schon einmal Bahn zu brechen vermocht, er werde jetzt auch über Herrn Windthorst siegen und zwar mit Hilfe der von der Richter-Windthorst'schen Mache unbeeinflußten öffentlichen Meinung in Deutschland.“

* **Berlin,** 16. Dec. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber ein tragisches Ereigniß, das sich vor einigen Tagen in Berlin zugetragen hat, weiß ein Gerichtsreferent zu berichten: Ein sonst wohl angesehener Bürger — nennen wir ihn A. — hatte einen anderen, den wir mit B. bezeichnen wollen, beim Schöffengericht wegen Beleidigung verklagt, weil B. ihm, dem A., vorgeworfen hatte, ein bestrafter Mensch zu sein. Der Verklagte B. nahm sich einen tüchtigen Vertheidiger an, bereitete den Wahrheitsbeweis vor und ließ in der vom Anwalt abgefaßten Klagebeantwortung eine Menge Vorstrafen aufzählen, darunter auch Zuchthausstrafen, die A. erlitten haben sollte. Als die Klagebeantwortung wie üblich dem Kläger zugestellt wurde, war A. nicht zu Hause, seine Frau nahm das Schriftstück in Empfang, öffnete dasselbe, und sie, die bisher geglaubt hatte, die Frau eines unbescholtenen Mannes zu sein, mußte jetzt die entsetzliche Erfahrung machen, daß ihr Gatte nichts weniger als ein Ehrenmann sein sollte. In wahnsinnigem Schmerze kaufte sich die Frau einen Revolver und versuchte, sich zu erschießen. Sie ist zwar noch nicht todt, doch so schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Nordhausen, 14. December. Bei der heutigen Stichwahl zur Stadtverordneten-Versammlung wurden die Herren Rentner Schneidewind mit 44 und Fabrikbesitzer Hanewacker mit 42 Stimmen gegen Gastwirth Weber (37) und Kaufmann Schönbeck (37) in I. Abtheilung gewählt. Hiernach hat die deutschfreisinnige Partei diesmal von den gewählten 18 Stadtverordneten 15 Candidaten durchgebracht.

Frankreich.

L. **Paris,** 15. Dec. [Das Ministerium Goblet in der Kammer.] Gestern unterbreitete das neue Cabinet der Kammer eine Vorlage, betreffend die Bewilligung von zwei Zwölfteln des Budgets als Provisorium und verlangte Dringlichkeit für diese Vorlage. Die Dringlichkeit wurde bewilligt und darauf die Sitzung unterbrochen. Die Budget-Commission trat sofort zusammen, genehmigte die Vorlage und legte der Kammer einen bezüglichen Antrag vor.

Bei der Wiederaufnahme der Sitzung der Kammer verlas der Generalberichterstatter des Budgets, Abg. Wilson, den Bericht, welcher die Annahme der zwei verlangten provisorischen Zwölftel empfahl. Der Radicale Hubbard meinte, es wäre Leichtsinn und Thorheit, sie zu bewilligen; wenn die Kammer sich spute, so werde sie noch rechtzeitig das Nöthige besorgen können, und von dem Senat müsse man hoffen, er werde dasselbe thun. Wozu einer Krise aus dem Wege gehen? Vor Allem handle es sich darum, die politische Lage zu klären, nicht aber, Neujahrsmarkt-Politik zu machen. Hubbard wollte nicht fertig werden; indessen wartete Clémenceau in den ersten Reihen der Linken mit sichtlicher Spannung, noch blässer als sonst, daß die Tribüne frei würde. Unter lautlosem Schweigen begann er seine Rede, welche allgemein für eine seiner besten gilt. Er erklärte, er und seine Freunde werden für die zwei provisorischen Zwölftel stimmen, weil man dem Ministerium die paar Wochen Credit, die es verlangt, gewähren müsse. Dann suchte er die Behauptung zu widerlegen, daß die äußerste Linke das letzte Ministerium gestürzt hätte. In Wahrheit wäre sein Sturz an dem Tage unerbittlich beschlossen worden, da die republikanische Majorität das Budget an den Ausschuß zurückverwies. Das Cabinet Freycinet mußte fallen, weil es dem mit der Kammer geschlossenen Uebereinkommen, ein Budget ohne Anleihe und ohne neue Steuern aufzustellen, untreu geworden ist; es mußte fallen, als sich eine Majorität bildete, welche entschlossen ist, die verheißenen Reformen durchzusetzen. Es frage sich nun, ob das neue Ministerium ihr willfahren wolle. Seine Erklärung wäre nicht dazu angethan, darüber zu beruhigen; denn sie enthalte Nichts Bestimmtes und lasse wichtige Punkte unberührt. Aber bis auf Weiteres wolle man die Regierung nicht nach ihren Worten, sondern nur nach ihren Thaten beurtheilen. Nicht ihr persönlich gönne man einen Credit, sondern der republikanischen Partei und Frankreich, das einer Regierung bedürfe. Es gebe für sie in der Kammer zweierlei Majoritäten: die eine mit Hilfe des rechten Centrums unter der Führung des Abg. Raoul-Duval, die andere mit Hilfe aller Radicalen. Sie müsse zwischen beiden wählen. Paul de Cassagnac: Sie vergessen die dritte Hypothese: Die Auflösung. Clémenceau: Nein, ich vergesse sie nicht; aber wer möchte heute die Auflösung herbeiwünschen? Welche Partei könnte daraus Nutzen ziehen? Wir? Die Republikaner hätten ihre Ohnmacht dargethan, sie hätten sich gespalten und bekriegt, und man würde sie so vor die Wähler zurückschicken! Man würde sie zwingen, auf ihre Programme zu verzichten, in welchen die Hoffnungen, manchmal freilich auch die Illusionen Einzelner enthalten sind. Damit würde man nur der Revolutionspartei dienen. Ohne Zweifel sind den Menschen ihre eigenen Wünsche nicht immer klar; aber sie haben das tiefe Gefühl der politischen und socialen Ungerechtigkeiten und wollen, daß sie beseitigt werden. Unsere Pflicht ist es, sie zu lehren, daß nur durch die Eintracht unter den Bürgern, durch die republikanische Ordnung Ersprießliches erzielt werden kann. (Beifall links.) Und wir sollten nach einer Auflösung streben! Hofft man vielleicht, es gebe auch Faustminister und Faustpräfecten, welche einer gewissen Fraction der republikanischen Meinung eine Majorität sichern würden? Eitle Hoffnung! Die Faustminister und Faustpräfecten haben ihr Ansehen im Lande verloren, und wer das Unternehmen wagte, der würde nur für die Monarchisten arbeiten, dazu beitragen, daß die Monarchie über unsere Zerwürfnisse siegte. Graf de Maillé (rechts): Desto besser! Clémenceau: Und wie gefährlich wäre erst das Abenteuer im Hinblick auf die Stellung Frankreichs gegenüber dem Auslande! Muß sie sich nicht unserer Aufmerksamkeit aufdrängen? (Beifall rechts.) Sind die Reden, die jenseits der Grenze gehalten wurden, nicht unserem Geiste eingeprägt? Hören wir nicht an allen Grenzen Waffengeklirr und Drohungen gegen uns? Scheut man sich anderwärts, von uns und gegen uns zu sprechen, während wir an uns halten, um diese inhaltsschweren Fragen nicht auf die Tribüne zu bringen. In unseren Reihen herrscht ein einhelliges Uebereinkommen, nur mit der größten Zurückhaltung Fragen der auswärtigen Politik zu berühren (lauter Beifall auf allen Bänken), um dem Minister des Aeußern jede Verlegenheit zu ersparen; denn welcher Partei man auch angehören mag, über den einen Punkt sind wir alle einig. Und unter solchen Umständen, während Europa von unberechenbaren Ereignissen bedroht ist, sollten wir die Geschicke Frankreichs aufs Spiel setzen? Ich prophezeie, daß wir keine Auflösung haben werden und daß Niemand eine solche Missethat vorzuschlagen wagt. Da diese dritte Hypothese beseitigt ist, fordern wir das Ministerium auf, zu wählen zwischen den zwei Majoritäten, und hegen die Zuversicht, daß es sich für den Beistand der radicalen Linken entschließen wird, welche ihm keine unausführbaren Reformen zumuthet. Sie vertagen, hieße die Krise erneuern, die Anarchie entfesseln. (Beifall links, Murren im Centrum.)

Conseilspräsident Goblet: Die Minister wollen in der That nur nach ihren Handlungen beurtheilt sein. In den ersten Tagen des nächsten Jahres werden sie ihre Reformpläne einbringen, welche vor Allem auf das Steuersystem und die Verwaltung Bezug haben werden. Ist dies nicht genug für ein Mal? Die Regierung wird nicht die Initiative für Reformen ergreifen, für welche es in der Kammer ihres Erachtens keine Majorität gäbe, und wer wollte sie deshalb tadeln? Allerdings steht, wie Herr Clémenceau andeutete, der Kampf mit der Kirche noch immer auf der Tagesordnung; aber eine nahe Lösung desselben scheint mir nicht möglich. Ich war von jeher für die Trennung der Kirche vom Staate, meine aber, dieselbe müsse langsam vorbereitet und durch Uebergangsmaßregeln bewerkstelligt werden: mit einer bloßen Streichung der Credite für das Cultuswesen wäre es nicht gethan. Für diese Maßregel hätte die jetzige Kammer keine Majorität aufzuweisen. Die gegenwärtige Legislatur führe die Steuer- und Verwaltungsreformen durch, sie vollende die Heeresgesetzgebung und beschäftige sich mit der Landwirthschaft, und sie wird ihre Aufgabe erfüllt haben. Die Republik hat in den zehn Jahren ihres Bestehens mit Generationen, die aus dem Kaiserreich stammten, schon Großes vollbracht, und die Monarchie könnte nicht einen Tag in denselben Bedingungen der Freiheit leben. Die Zukunft aber wird die Saat einheimsen, die wir mit den neuen Schulgesetzen ausgestreut haben. Man lasse sich nur nicht entmuthigen und durch Ungeduld zu unbedachten Schritten treiben. Ein solcher wäre die Auflösung, bei der wir uns nicht länger aufhalten dürfen. Was die Bildung der Majorität betrifft, so habe ich niemals an eine republikanische Rechte geglaubt. Wer aber von der Rechten aufrichtig zur Republik herüberkommen wollte, der würde mit offenen Armen aufgenommen. Denen, welche der Regierung den Krieg erklärt haben, werden wir Rede und Antwort stehen. Um die Schattirungen in der republikanischen Majorität will ich mich nicht mehr kümmern, überzeugt, daß alle einsichtigen Republikaner sich um das patriotische Werk schaaren werden, welches das neue Ministerium übernommen hat. — Die provisorischen Zwölftel wurden sodann mit 528 gegen 12 Stimmen bewilligt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. December.

Wie in Breslau, so wird auch in Frankfurt a. M. die Frage der Einrichtung der elektrischen Straßenbeleuchtung gegenwärtig vom dortigen Magistrat in Fluß gebracht. Der Magistrat schlägt der Stadtverordnetenversammlung vor, zwar die Herstellung und den Betrieb unter Betheiligung der Stadt am Brutto- und Nettogewinn einer Privatgesellschaft vorerst zu überlassen, der Stadt aber das Recht zu reserviren, unter Gewährung eines Zuschlags zur Deckung des Risicos zu den Anlagekosten oder zu dem capitalisirten durchschnittlichen Reinertrag die ganze Anlage nach Ablauf einer kurzen Reihe von Jahren zu übernehmen. — In Königsberg in Preußen wird sich, wie in Breslau, eine gemischte Deputation mit der Frage der elektrischen Beleuchtung beschäftigen.

— In der Magdeburger Stadtverordnetenversammlung hat in diesen Tagen eine interessante Steuerdebatte stattgefunden, in welcher mehrmals auf Breslau exemplificirt wurde. Es handelte sich um die Einführung einer Biersteuer in Magdeburg. In Breslau besteht bekanntlich eine Braumalzsteuer. In Magdeburg aber drehte sich die Debatte um die Einführung einer Consumsteuer. Der § 1 der Magistratsvorlage lautete: „Von allem innerhalb des Stadtbezirks zur Consumtion kommenden Bier wird eine Gemeindesteuer erhoben.“ Mit Ausnahme eines einzigen Stadtverordneten erklärten sich sämmtliche Redner mit großer Entschiedenheit gegen die Einführung der Bierconsumtionssteuer. Als Gründe wurden der Reihe nach von verschiedenen Seiten angeführt: Es sei die Belastung eines einzelnen Gewerbezweiges ein großes Unrecht; Bier sein ein durchaus unentbehrliches Nahrungsmittel der ärmeren Volksklassen geworden und dürfe darum nicht vertheuert werden; Vertreter der obergährigen Brauereien hätten sich gegen die Biersteuer ausgesprochen; wenn es durchaus nothwendig sei, Deckung für Mehrbedürfnisse zu schaffen, so sei die Einkommensteuer dazu da. Für die Einführung der Biersteuer trat mit größtem Nachdruck der Bürgermeister Born ein. Von seinen Argumenten seien folgende hervorgehoben: Für den Einzelnen wäre die Steuer, da sie im kleinsten Betrage zur Einziehung gelange; der Bierconsum sei nicht als ein für die ärmeren Klassen unentbehrliches Bedürfniß anzusehen, gehe der Consum über dies Bedürfniß hinaus, so werde er ein Luxus. Daß auf vielen Seiten über das Bedürfniß hinausgegangen werde, dürfte nicht bestritten werden. Fer-

---

Stadt-Theater.

„Die Hugenotten.“

Herr Mierzwinski beschloß am Donnerstag sein hiesiges Gastspiel als Raoul in den „Hugenotten“ vor ausverkauftem Hause und unter dem denkbar größten Beifall. In Bezug auf den äußeren Erfolg hat sein dreimaliges Auftreten nichts zu wünschen übrig gelassen. An Ehrenbezeigungen aller Art, Hervorrufen, Lorbeerkränzen, Blumenspenden u. s. w., hat es nicht gefehlt; ein Künstler ersten Ranges hätte nicht mehr gefeiert werden können. Das wird auch in Zukunft überall so sein, so lange Herr Mierzwinski sich auf die Kraft und die Dauerhaftigkeit seiner hohen Töne verlassen kann. Er wird damit stets glänzen und blenden, selbst wenn seine Gesangskunst noch mehr zurückgehen sollte, als es im Verlauf der letzten beiden Jahre der Fall gewesen ist. Von der ehemals gerühmten Gleichmäßigkeit des Tones in allen Lagen ist nicht allzu viel übrig geblieben. Wohl gelingen noch einzelne colorirte Phrasen vorzüglich, aber die subtile Verbindung des Brustregisters mit dem Falsett ist, wie es bei den unaufhörlichen Kraftäußerungen, die schließlich auch die mächtigste Stimme ruiniren müssen, nicht anders sein kann, verloren gegangen. Die hohen Töne, in denen der Zauber des Mierzwinski'schen Organs liegt, werden nicht mehr mühelos herausgesungen, sondern mit scharfem Ansatz hervorgestoßen. Die Wucht der Töne ist geblieben, aber ihre künstlerische Ausgleichung hat erheblich gelitten. Die Verbindung ist nicht mehr, wie es das Abc der Gesangskunst vorschreibt, eine allmälige, sondern eine gewaltsame und sprungweise. Der Effect wird dadurch keineswegs verringert, im Gegentheil, das Tonvolumen erscheint durch diese schroffen Gegensätze nur noch gewaltiger. Wer sich am Tone einer sonoren, selbst in den höchsten Lagen männlich klingenden Tenorstimme erfreuen will, der wird bei Herrn Mierzwinski voll und ganz auf seine Rechnung kommen, wofern er nur im Stande ist, auf das zu verzichten, was man im gewöhnlichen Leben „musikalisch“ nennt. Es ist zu bedauern, daß die für eine reine Kunstleistung unerläßliche musikalische Veranlagung dem Inhaber dieser seltenen Stimme fehlt. Aber es ist nun einmal nicht anders. Tact und Gehör sind Dinge, die angeboren sein müssen; Herr Mierzwinski besitzt beide nur in geringem Maße.

Da ich leider verhindert war, die erste Hälfte der Oper zu hören, so beschränke ich mich auf die Wiedergabe dessen, was mir von fachmännischer Seite darüber mitgetheilt worden ist. Es entspricht genau dem, was ich vor zwei Jahren — Herr Mierzwinski sang damals ebenfalls den Raoul — über diese Partie schrieb. Die ersten drei Acte waren kaum mehr als eine Vorbereitung auf den vierten. Die Romanze des ersten Actes, die man als einen Prüfstein für den Tonsinn eines Sängers ansehen kann, litt an häufigem Detoniren; das schöne Quartett a capella im 2. Acte wurde weggelassen, wahrscheinlich weil Herr Mierzwinski die Ansprüche, die dieser Satz an Ton- und Tacthalten stellt, nicht erfüllen konnte. Das Septett im dritten Acte, eine Nummer, mit der sich Effect machen läßt, war geradezu schwächlich; die beiden hohen b und zum Schlusse ein c (Herr Mierzwinski sang das Stück einen halben Ton tiefer) vermochten in ihrer brüsquen Isolirtheit kaum ein stimmliches, geschweige denn ein musikalisches Interesse zu erregen. Weit höher stand der vierte Act. Hier entfaltete sich die bisher vorsichtig geschonte Stimme zu ihrer höchsten Kraft. Der Gipfelpunkt des Duetts, das hohe des, wurde vermittelst eines in der tieferen Octave graciös ausgeführten Doppelschlages mit so unfehlbarer Sicherheit genommen, daß dieser eine Ton schon genügt hätte, um dem Sänger einen vollständigen Erfolg zu sichern. Gespielt wurde die Scene mit ungemeiner Verve; theilweise ließ sich Herr Mierzwinski sogar von seinem Feuer bis hart an die Grenze fortreißen, die zwischen leidenschaftlicher Erregtheit und unschönen Geberden besteht. Der Schluß machte indeß Alles wieder gut; der Sprung durch das offene Fenster auf die Straße wurde mit einer geschmeidigen Eleganz ausgeführt, die selbst turnerisch geschulten Augen imponirt haben muß. — In Betreff der Besetzung der übrigen Partien ist wenig Neues anzuführen. Für Herrn Riechmann, der in Folge des Ablebens seines Vaters beurlaubt ist, war Herr Leinauer eingetreten. Obschon der Marcel seinem sonstigen Rollenfache ziemlich fern liegt, zog er sich doch mit Ehren aus der Affaire. Herr Leinauer darf des Dankes der Zuhörer um so mehr sicher sein, als ohne seine Mitwirkung die Aufführung der Hugenotten eine Unmöglichkeit gewesen wäre. Fräul. Flor (Valentine) war mitunter etwas gar zu matt und indifferent; Herr Mastorff (St. Bris) führte seine Rolle in recht anerkennenswerther Weise durch. Der Soldatenchor des dritten Actes, von jeher das enfant terrible der Oper, scheiterte diesmal und wurde nur mit genauer Noth dem vollständigen Untergange entrissen.

E. Bohn.

Im Kattegat.

Das Fahren auf der Eisenbahn wird, wenn es lange dauert, schließlich eine Last. Der Staub, den der Zug durch seine Geschwindigkeit vom Boden aufwirbelt, der Kohlenrauch, das Gerassel, das Klappern der Fensterrahmen und das Klirren der Scheiben werden nach zwölf Stunden fast unerträglich; dazu der Anblick gelangweilter Fahrgäste, der Schlafenden und Gähnenden. Selbst in den Wagen, die eine Seitengalerie besitzen, wo man also etwas mehr Freiheit hat, ist es nur um ein Geringes besser. Beschmutzt, gerädert und tief ermüdet kommt man an und oft muß man sich nach einer Nachtfahrt des Morgens bei helllichtem Tage auf's Lager legen, wenn man später zu irgend etwas taugen soll. Wahrlich, es ist wenig Vergnügen dabei. Wie herrlich befindet man sich dagegen auf den großen Schraubenschiffen, die das Meer befahren. Dort hat man Raum, sich zu ergehen, weiten Blick auf das Wasser, statt des Staubes reine Seeluft; die Maschine murmelt nur, und der rasche Umgang der Schraube macht höchstens die Cajüte leise schwingen und das Getäfel der Kojen knistern. Man spricht mit wem man will und geht aus dem Wege Denen, die man nicht leiden kann. Wenn ich an Bord eines Schiffes komme, suche ich sofort die Treppen auf, welche unter Deck führen; eine ist hinten, eine vorn und gewöhnlich ist eine in der Mitte. Mit diesen drei Treppen kann man die unglaublichsten Verschwindungen ausführen, wenn man sich langweiligen Gesprächen entziehen will, und wünscht man volle Einsamkeit, so ist die stille Cabine da und deren Thür, die man hinter sich schließt. Kurz, man hat die Freiheit und mit der Freiheit erhöhte Freude an Allem, was vorgeht und rechts und links zu sehen ist.

Nachmittags lag der schöne Schraubendampfer „Scandia“ an den Kajen von Gothenburg; sein Schlot rauchte nur noch schwach: ein Zeichen, daß die Kessel dampfbereit waren. Die Passagiere kamen und wurden geleitet von den Ihren, und da gab es unter dem Sonnenzelt des Hinterdecks noch einen Abschiedstrunk von kaltem Punsch mit Sodawasser, bis die Hafenleute sich anschickten, die Landtaue loszuwerfen. Dann wurde das Schiff, da die Schmalheit des Fahrwassers nicht gestattete, in großem Bogen zu wenden, von einem Schleppdampfer in flinker Weise umgedreht, und dann ging es langsam mit Viertelkraft an dem Mastenwald des Hafens entlang durch die Menge der aussegelnden Schiffe hinaus in den Fjord. Lange dauert die Fahrt, bis man an die offene See gelangt. Aber endlich liegt sie da, weit ausgebreitet, beglänzt von der Sonne, ewig willkommen! Hochgebirg bringt einen gewaltigen Eindruck hervor, aber es ist so starr; das Meer dagegen bleibt immer voll Leben und immer spiegelt sich der Himmel darin. Was die Reise an der Küste von Norwegen so großartig macht, ist, daß man dort das Hochgebirge und das Meer zugleich hat. Die schwedische Küste ist niedriger, aber hier im nördlichen Halland ist sie noch knorrig von Granit, wird jedoch immer flacher, je südlicher man kommt, und in Schonen erhebt sie sich nur wenige Fuß über Wasser. Die Schären verschwinden hier auch immer mehr und im Süden ganz, aber wo sie noch sind, verhalten sie sich ganz anders gegen die Küste als in Norwegen, wo sie neben dem hoch ansteigenden Gebirge sich ausnehmen wie Fischrücken, die aus dem Wasser ragen, während sie an Schwedens Küste dem Auge mehr auffallen, da sie an vielen Orten nicht niedriger sind als das Land. Welchen Werth sie jedoch überall für Vertheidigungszwecke besitzen, ist begreiflich, denn sie dienen als Bollwerke, hinter welchen geringe Kriegsschiffe den Kampf gegen große führen können. Jetzt hat Skandinavien kaum noch einen Angriff von der Seeseite zu besorgen, aber als dies noch der Fall war, diente die Schärenflotte wirksam genug und kostete viel weniger als die Flotte hochbordiger Schiffe anderer Länder. Von noch größerer Bedeutung sind die Schären für die Kauffahrtei-Schifffahrt an der Küste. Die kleinen, oft tiefgeladenen Fahrzeuge, die das Meer befahren, sieht man namentlich in Norwegen mit Staunen, doch nur anfangs, denn bald erkennt man, daß sie sich in einem Fahrwasser bewegen, welches immer glatt bleibt, wenn die See draußen auch brüllt und schäumt, und sollten sie sich einmal hinauswagen, so finden sie hinter den Schären immer Zuflucht, sobald es draußen unangenehm wird. Es giebt wohl an der Küste offene Stellen, so zwischen dem Cap Lindesnäs und Stavanger, vor der Mündung des

ner hänge der Consum vom Consumenten ab, der es in der Hand habe die Steuer, soweit sie ihn selbst trifft, zu ermäßigen; die Steuer würde sich bei 1/2 Liter für Lagerbier nur auf 1/3 Pfennig belaufen; die Stadt werde durch die Biersteuer eine Einnahme von 140 000 Mark haben, was einem Betrage von 10 pCt. der Einkommensteuer annähernd gleich käme. Wo die Biersteuer die höchste sei (Baiern), da gebe es auch das beste Bier. Das Ende der Debatte war, daß in namentlicher Abstimmung § 1 mit 31 gegen 22 Stimmen angenommen wurde.

---

* **Von der Universität.** Am nächsten Montag, 20sten December cr., Mittags 12 Uhr, wird Herr Franz London aus Liegnitz behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde seine Inaugural-Dissertation: „Ueber polare Fünfflache und Sechsflache räumlicher Reciprocitäten“ im Musiksale der Universität öffentlich vertheidigen gegen die Opponenten Herren Dr. phil. Max Franke und Cand. math. F. Kronke.

* **Kunstgewerbe-Verein.** Mittwoch, 15. d. Mts., hielt Herr Dr. Jähkel im Kunstgewerbe-Verein (Restaurant Paschke, Taschenstraße) einen äußerst interessanten Vortrag über: „Zunftwesen im Mittelalter“. Wohlverdienter Beifall lohnte den Redner. Wir machen übrigens darauf aufmerksam, daß Herr Dr. Jähkel nach Neujahr eine Fortsetzung seines Vortrages halten wird. Der Termin wird in der „Breslauer Zeitung“ bekannt gemacht werden. Gäste sind stets nach Meldung beim Vorstand Herrn Künzel im Vereinslocal willkommen. — An der Debatte, die sich an den Vortrag knüpfte, betheiligte sich namentlich Herr Kimbel.

—d. **Bezirksverein der Oder-Vorstadt.** Die Generalversammlung vom 16. d. M. war außerordentlich zahlreich besucht. Der Grund hierfür war in der lebhaften Agitation zu suchen, welche sich schon seit längerer Zeit bezüglich der Neuwahl des Vorstandes geltend gemacht hat. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung erstattete Maurermeister und Stadtverordneter Urban den Jahresbericht. Es haben danach 5 öffentliche und 1 Generalversammlung im abgelaufenen Jahre stattgefunden. Außer dem Stiftungsfest wurde den Mitgliedern ein Sommervergnügen, in einem Ausfluge nach Oswitz bestehend, geboten und ihnen Gelegenheit gegeben, die Einrichtungen der hiesigen Feuerwehr kennen zu lernen. Bei der folgenden Neuwahl des Vorstandes wurde die Zahl der Anwesenden auf 130 festgestellt. Während der Feststellung des Wahlresultats sprach Turndirector Krampe dem bisherigen Vorstande für seine Thätigkeit den Dank der Versammlung aus. Der Vorsitzende, Expeditions-Vorsteher Meltzer, erwiderte, der Vorstand sei, ohne nach rechts oder links zu sehen, stets nur bemüht gewesen, die Interessen der Oder-Vorstadt zu fördern. Nach dieser Richtung hin könne er sich keinen Vorwurf machen. Im Namen des Vorstandes danke er für die gezollte Anerkennung. Nach dem vom Kassirer, Tischlermeister Rieger, erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme nebst vorjährigem Bestande 1260,99 Mark, die Ausgabe 843,32 Mark, so daß ein Bestand von 414,67 Mark verbleibt. Dem Kassirer wird auf Grund des Revisionsberichtes Decharge ertheilt. Nach dem mittlerweile festgestellten Wahlresultat sind in den neuen Vorstand gewählt worden: Hüttendirector a. D. und Stadtverordneter Lange (mit 129 Stimmen), Oberlehrer Dr. Pfenninger (129 St.), Tischlermeister Rieger (127), Maurermeister und Stadtverordneter Urban (127), Bahnmeister a. D. Werner (126), Particulier Röldner sen. (124), Bahnmeister Hoja (107), Brauereibesitzer Ender (77), prakt. Arzt Dr. Kamm (76), Expeditions-Vorsteher Meltzer (76), Kaufmann und Stadtverordneter Geier (75), Magistrats-Secretär Müller (74), Regierungs-Secretär Warzecha (72), Spediteur Lucas (71), Seifenfabrikant und Stadtverordneter Rosenbaum (71), Apotheker und Stadtverordneter Hauske (70), Ingenieur Hoffmann (70), Brennereibesitzer und Bezirks-Armendirector Köhler (70), Kaufmann Hanke (68) und Kaufmann A. Guttmann (67). Da Brauereibesitzer Ender eine Wahl nicht annimmt, so tritt der prakt. Arzt Dr. Richter, welcher die nächstmeisten Stimmen (65) erhalten hat, in den Vorstand. Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung mit dem Wunsche, daß der Verein auch im nächsten Jahre eine ebenso fruchtbringende Thätigkeit entwickeln möge, wie im vergangenen Jahre, und daß die Mitglieder auch für die künftigen Versammlungen ein ebenso reges Interesse an den Tag legen möchten, wie für die heutige.

=ββ= **Dienstjubiläum.** Gestern feierte der städtische Steuer-Erheber Anton Maruschke sein 25jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar, welcher vom Jahre 1852 bis zu seinem Uebertritt in den hiesigen städtischen Dienst dem Füs.-Bat. des 2. Schles. Gren.-Rgts. Nr. 11 angehört hat, wurde aus diesem Anlasse am frühen Morgen durch die Musikcapelle dieses Bataillons ein Ständchen gebracht. Major v. Krantz, der Commandeur des gedachten Bataillons, sowie Hauptmann von König (der Sohn des früheren Compagnie-Chefs des Jubilars) brachten diesem ebenfalls — letzterer persönlich — ihre Glückwünsche dar. Die Collegen ehrten ihn durch Ueberreichung einer goldenen Uhr nebst Kette. Abends vereinigten sich die Collegen und Freunde des Jubilars zu einem fröhlichen Zusammensein.

—ρ **Schiffermusterung.** Die Musterung der die Schifffahrt treibenden Militärpflichtigen, welche beim letzten Ersatzgeschäft ihres Gewerbes wegen abwesend waren, findet für den Landkreis Breslau am 7. Januar künftigen Jahres, Vormittags 9 Uhr, im „Böhmischen Brauhause“ hierselbst statt.

* **Breslauer Concerthaus,** Gartenstraße 16. In dem am Sonntag, 19. December, stattfindenden Concert der Trautmann'schen Capelle tritt der Neger-Violin-Virtuose Sr. José R. Brindis aus Havanna auf.

—i.— **Weihnachts-Einbescheerung.** Die Schießwerder-Ressource, eine der jüngsten hiesigen gleichartigen Geselligkeits-Vereine, veranstaltete am Dinstag eine Weihnachts-Einbescheerung für arme, bedürftige Kinder. Die Feier wurde eingeleitet durch ein Concert der Artillerie-Capelle unter Leitung ihres Dirigenten W. Ryssel. Vor der Vertheilung der Geschenke hielt Herr Rector Weinert eine Ansprache. Darauf erfolgte die Uebergabe der Geschenke an 14 Kinder. Die Geschenke bestanden aus vollständigen Anzügen, von den Schuhen bis zur Kopfbedeckung, und repräsentirten einen Werth von ca. 300 Mark. Die Weihnachtsstriezel waren von Mitgliedern der Ressource geschenkt worden. Nach Bewirthung der Kinder mit Kaffee und Buttersemmel erfolgte die Versteigerung des Christbaumes, die einen Grundstock von 100 Mark für die nächstjährige Weihnachtsfeier ergab.

* **Eisenbahnunfall.** Unter dieser Spitzmarke haben wir aus Kattowitz in Nr. 885 der „Breslauer Zeitung“ einen Bericht über einen Unglücksfall veröffentlicht. Hierüber erhalten wir noch folgende officielle Mittheilung: „Am gestrigen Nachmittage um 5 Uhr 31 Min. Berliner Zeit wurde von dem zwischen Breslau und Oswiecim verkehrenden Personen-Zuge Nr. 5 kurz vor der Haltestelle Schoppinitz auf dem Niveau-Uebergange der Kattowitz-Myslowitzer Chaussee über die frühere Oberschlesische Eisenbahn in der Nähe der Wildenstein Seegen-Grube das mit einem Pferde bespannte Fuhrwerk des Bauern Josef Balion aus Groß-Chelm überfahren. Der Unfall ist, soweit bis jetzt ermittelt wurde, durch die Schuld des Balion, welcher das Fuhrwerk selbst führte und, wiewohl auf einer Seite des Ueberweges die Barriere bereits geschlossen war und ihm vom Wärter Binda zu halten zugerufen wurde, die Ueberfahrt über die Eisenbahn vor dem Zuge erzwingen wollte, herbeigeführt. Leider wurde bei dem Unfalle die Schwägerin des Balion, die 21jährige Anna Palka, sofort getödtet, Balion am rechten Beine, welches nach dem Unfalle sofort amputirt werden mußte, lebensgefährlich verletzt. Der Bahnwärter Binda, welcher das Fuhrwerk von der Weiterfahrt abhalten wollte, hat nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht davongetragen. Das Fuhrwerk ist zertrümmert, das Pferd getödtet.“

=ββ= **Wasserförderung und Verbrauch.** Der Bestand an Wasser betrug am Anfang November 3934 cbm. — Im Laufe des Monats November wurden gefördert: 596 117 cbm, durchschnittlich täglich 19 871 cbm, im Maximum 22 119 cbm, im Minimum 16 636 cbm. — Die Maschinen befanden sich 831 Stunden 17 Minuten im Betriebe, durchschnittlich täglich also 27 Stunden 42 Minuten, im Maximum 30 Stunden 43 Minuten, im Minimum 23 Stunden 22 Minuten.

B. **Trichinen.** Der im X. Bezirk bestallte, in der Gräbschnerstraße wohnhafte Fleischbeschauer Seidelmann fand vor einigen Tagen ein für einen Fleischermeister untersuchtes Schwein (weiblichen Geschlechts) sehr zahlreich mit völlig verkalkten Trichinen durchsetzt. Das Schwein wurde auf polizeiliche Anweisung einem Seifensieder zur Verarbeitung übergeben. Herr Seidelmann ist bereit, trichinöses Fleisch zu Lehrzwecken abzugeben; er hat auch Präparate zur Ansicht für das Publikum hergestellt.

+ **Fundsache.** Beim Reinigen des Schlammfanges auf der Viehweide, in der Nähe der Militär-Schießstände, wurden durch die dabei beschäftigten Arbeiter 3 Centner Talg vorgefunden, die aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Diebstahle herrühren und dort versteckt worden sind. Der rechtmäßige Eigenthümer kann das aufgefundene Talg in der städtischen Canalpumpstation, unweit des Zehnelberges, in Empfang nehmen.

+ **Vom beschlagnahmten „Goldbarren“.** In Folge der Zeitungsmittheilungen hat sich nunmehr derjenige Gürtlermeister gemeldet, der für den verhafteten Betrüger Adrian Unglaube die bewußten Goldbarren geschmolzen hat. Dieselben bestehen aus einer Mischung von Zinn, Zink, Kupfer, Messing und Bronze. Die Gußform hierzu hat der Betrüger selbst geliefert. Bei Ablieferung derselben hat Unglaube für diese 11 Platten 40 Mark an den Gürtlermeister bezahlt. Unglaube ist auf dieses Betrugsmanöver durch eine Zeitungsnachricht verfallen, wonach in Amerika bei einem Brande einer Farm einem Goldgräber Goldbarren im Werthe von 500 000 Dollars gestohlen worden seien. Hierauf begründete er nun seinen Coup, indem er überall jenes Zeitungsblatt vorzeigte, wo er einen solchen Goldbarren verkaufen wollte, indem er behauptete, daß dieser von jenem Diebstahle herstamme. Gleichzeitig hatte er auch darauf speculirt, daß im Falle eines etwaigen Kaufes sich der betreffende Käufer der Hehlerei schuldig machte und darum nicht klagbar werden könnte.

—ρ **Unglücksfälle.** Der Schmiedemeister Julius Welz aus Gniefkau, Kreis Neumarkt, glitt am 15. d. Mts. in der Nähe einer im Gange befindlichen Dreschmaschine aus und fiel unglücklicherweise mit der rechten Hand in das Getriebe, welches ihm die Hand vollständig zerriß. Das verstümmelte Glied mußte im Handgelenk abgenommen werden. — Dem auf der Löschstraße wohnenden Arbeiter Eugen Straßburg fiel bei der Arbeit eine Schaufel auf den rechten Arm und fügte ihm einen Knochenbruch desselben zu. — Dem Maurer Karl Hänsel aus Klettendorf stürzte auf der Landstraße ein Wagen, der beim Einbiegen um eine Ecke plötzlich umschlug, auf das linke Bein. Der Maurer erlitt in Folge dessen einen Bruch des Unterschenkels. — Der auf der Vorwerkstraße wohnende Hilfsheizer Wilhelm Kronig stieß während des Fahrens mit dem Kopfe derartig gegen einen Candelaber, daß er eine schwere Kopfwunde, sowie eine Gehirnerschütterung davontrug. Alle diese Verunglückten wurden in das hiesige Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder aufgenommen.

+ **Vermißt wird** seit dem 10. December c. der 30 Jahre alte Militär-Invalide Adolf Kisner, bisher Hintergasse Nr. 4 wohnhaft. Der Genannte ist von mittelgroßer, schlanker Statur, hat schwarzes Haar und Schnurrbart und trägt eine Brille. Seine Kleidung besteht aus einem schwarzblauen Ueberzieher, grauen Jaquet, grauen Hosen und schwarzer Plüschmütze.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Schuhmachersfrau von der Bismarckstraße vom Trockenboden mit N. S. und M. K. gezeichnete Bett-, Tisch- und Leibwäschestücke, einem Forstgehilfen von der Brunnenstraße in einem Concertsaale auf der Gartenstraße ein blaugrauer Sommerüberzieher, einem Musiker von der Kurzegasse eine große Ziehharmonika, einem Rentier von der Kaiser-Wilhelmstraße aus einer in seiner Wohnung befindlichen Draht-Cassette 4 Stück Krönungs- und 6 Stück Siegesthaler. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein von der Ohlauerstraße ein werthvoller Pelzkragen, einem Dienstmädchen von der Kupferschmiedestraße ein Bisammuff, einer Sattlersfrau von der Jägerstraße ein Portemonnaie mit 3 Mark und ein Paar vergoldete Ohrringe.

A. **Hirschberg,** 17. Decbr. [Unglücksfall?] Gestern wurde der Ortsbehörde von Schreiberhau ein bis jetzt noch unaufgeklärter Vorfall zur Anzeige gebracht. In einem Gebüsch der sogenannten Hüttstatt (im Mitteldorfe von Schreiberhau) ist der 16jährige Tagearbeiter L. mit einer Schußwunde im Kopf todt aufgefunden worden. Die sofort angestellten Recherchen haben ergeben, daß L. am Mittwoch mit einem anderen jungen Mann an die betreffende Stelle gegangen war, um Vögel zu schießen. Wie sein Begleiter aussagt, soll dabei die Schußwaffe des Verunglückten sich plötzlich entladen haben und ihm hierbei das Geschoß so unglücklich in den Kopf gedrungen sein, daß der Tod des L. sofort eingetreten sei. Auffällig ist es, daß der Freund seinen Genossen im Stich gelassen hat, ohne Jemandem eine Mittheilung von dem Vorfall zu machen. Die weitere Untersuchung wird hoffentlich den Vorgang aufklären.

---

† **Löwenberg,** 16. Dec. [Maurer- und Zimmerer-Innung. — Vortrag] Die hiesige Zimmerer- und Maurer-Innung hielt gestern ihre erste Sitzung ab, in der fast alle Innungsmeister aus dem hiesigen Kreise erschienen waren. Bürgermeister Marzahn war als Commissar der Innung anwesend. — Im hiesigen Gewerbeverein hielt am vergangenen Sonnabende Herr Dr. Zenker aus Berlin einen Vortrag über Meteore, Sternschnuppen und Meteorsteine.

⊙ **Neisse,** 16. Decbr. [Communales.] In der gestern stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung erfolgte zunächst die feierliche Einführung und Vereidigung der wiedergewählten und bestätigten Stadträthe Kaufmann Ruffert und Maurermeister Pohl. Hieran schloß sich die Berathung über die Canalisation der Friedrichstadt. Das hierfür von dem Ingenieur Spangenberg in Berlin entworfene Project war ursprünglich von der königlichen Regierung nicht genehmigt worden, in Folge einer späteren Petition erfolgte jedoch die Genehmigung. Die heutige Versammlung erklärte sich für die Canalisation der inneren Stadt sowohl als auch der Friedrichstadt mit der Maßgabe, daß die Canalisation successive zu erfolgen habe und alljährlich eine Summe hierfür in den Etat einzusetzen sei. Die abgeänderte Feuerlösch- und Dienst-Ordnung, wonach die Ablösungssumme von der allgemeinen Feuerlöschhilfe von 6 M. auf 20 M. erhöht wird, wurde genehmigt, ebenso 300 Mark zur Ausarbeitung eines Bauprojectes für das Schlachthaus, welches auf dem Platze zwischen der verlängerten Moltkestraße und dem Eisenbahn-Locomotivschuppen erbaut werden soll. Von dem Schreiben des ausgeschiedenen Stadtraths, Rechnungsraths Kelbel, in welchem derselbe für das ihm jederzeit entgegengebrachte Vertrauen seinen Dank ausspricht, nahm die Versammlung Kenntniß. Der Jagdpachtvertrag für Gräserei mit dem Buchhändler Hinze wurde auf weitere 6 Jahre prolongirt. Für den Armen-Etat wurden pro 1885 2600 Mark nachbewilligt.

≅ **Gleiwitz,** 16. Dec. [Die heutige Stadtverordneten-Versammlung] genehmigte ein Regulativ für die Gemeinde-Einkommensteuer der Stadt Gleiwitz. Nach diesem Regulativ wird die Steuer nach Procenten des Einkommens nach einem Durchschnittssatz, nicht mehr, wie bisher, nach einer Scala, die von $2\frac{1}{2}$ pCt. Minimalsatz (für Unbemittelte) bis zu 10 pCt. (für Begüterte) schwankte, erhoben.

Foldenfjords, vor Cap Kunna und beim Nordcap, aber sie sind im Verhältniß zu der langen Strecke gering, und wo sie sind, da müssen die kleinen Fahrzeuge im Nothfall ein schweres Wetter sich austoben lassen und so lange hinter den Schären warten. In Schonen, wo es diesen Küstenschutz, wie gesagt, nicht mehr giebt, hat man schon von altersher zum Baue größerer Fahrzeuge greifen müssen; es sind die kleinsten seetüchtigen Schiffe mit Quersegeln für rasche Fahrt, sind auch in anderen Ländern in Brauch gekommen, heißen aber allerwärts nach ihrem Ursprung Schoner.

In der Nacht sollten wir erfahren, wie es da zugeht, wo keine Schären mehr vorhanden sind, zumal in dem verrufenen Kattegat. Vor der Hand war es noch wunderschön, und das Schiff ging ruhig durch die glatte See; man hörte den Schaum des Kielwassers sieden, manchmal auch den schnarrenden Ton einiger Möven, die dem Dampfer folgten und mit Blitzesschnelle herabschossen, wenn ihnen eine Beute zu Gesichte kam. Hie und da zeigte sich auf einer der großen Schären ein Leuchtthurm, dessen zwei Bewohner nur eine einzige, aber streng zu nehmende Vorschrift haben, die da lautet: Die Lampen bei Sonnenuntergang anzuzünden und sie bis Sonnenaufgang brennend zu erhalten. Das Uebrige ist Oede und Eintönigkeit. Man kann sich nichts Verlasseneres denken als solchen Leuchtthurm fern von der Küste. Die Schärenblöcke wurden übrigens immer kleiner und niedriger, und verschwanden endlich ganz, und es blieb nichts mehr zu sehen als das weite Wasser. Ich durchsuchte jetzt alle zugänglichen Räume des Dampfers, um nach Neuerungen in der Ausrüstung zu forschen, auch um die Leute im Zwischendeck kennen zu lernen. Da fand ich eine reizende Familie, Vater, Mutter und drei Kinder, neben den Passagierskoffern, die dort hingestaut waren. Er, noch jung, hielt ein Kind auf dem Schooß und ein Knabe stand neben ihm; sie, noch jünger und von blonder Schönheit, machte Lager für die Kinder zurecht, und hatte soeben auf meinem weichen Lederkoffer das kleinste gebettet, das sofort einschlief und rosig aussah wie ein Engel. So schön hatte ich meinen Koffer noch nie gesehen, und freute mich über diese Verzierung noch mehr, als ich sonst über das Bekleben mit Zetteln auf den Zollämtern und mit Bildern von Gasthofs-Façaden mich geärgert hatte. Nachdem ich eine artige Bemerkung über das schlafende Kind gemacht, sagte mir der Mann, daß er von Amerika komme und nun nach Karlskrona reise, um seine Eltern und die Eltern seiner Frau zu besuchen und ihnen die Kinder zu zeigen; dann kehre er wieder nach Amerika zurück, wo es ihm gut gehe. Als ich noch ein wenig mit ihm gesprochen hatte und mich dann empfahl, wies er seinen ältesten Knaben zur Höflichkeit an, sagte, er solle die Mütze ziehen und mir die Hand reichen.

Im Speisesalon war die hell beleuchtete Tafel zum Abendessen gedeckt und mit unzähligen Gerichten belastet. Die Tischgenossen waren Schweden, einige mit ihren Frauen, zwei Engländer von gutem Benehmen und eine recht liebliche junge Dame, die mir später mittheilte, sie sei eine Tochter aus schwedisch-englischer Ehe und reise von Manchester nach Malmö, wo sie als Erzieherin einen schönen Wirkungskreis erwarte. Auf den schwedischen Dampfern wird man von Mädchen bedient, die nach nordischer Weise ernst und schweigsam und doch zuvorkommend sind. Geräuschlos nehmen sie die Teller fort, setzen frische hin und reichen die Speiseschüsseln herum. Den ganzen Tag sind sie thätig, um in den Cajüten Ordnung zu halten, bereiten Abends das Lager in der Koje, pflegen die Blumen und Pflanzen, die man in allen Räumen, wo nur Platz, auf schwedischen Dampfern findet. Es ist so liebenswürdig.

Nach dem Abendessen zogen die Damen sich in ihre Cajüten zurück und die Herren gingen hinauf in die frische Luft. Noch eine Weile sah man das feurige Glimmen ihrer Cigarren in der Dunkelheit; dann erlosch auch dies, und es ward einsam auf dem Hinterdeck. An Bord der neueren Dampfschiffe ist wohl über dem Steuerruder auf dem gewöhnlichen Platz ein Steuerrad, allein dieses wird nur im Nothfalle angewendet. Das Rad für den täglichen Gebrauch befindet sich in der Mitte des Schiffes auf einem hohen Ausguck, wo der wachthabende Offizier und der Lootse sich aufhalten, und von dort gehen zwei Ketten, eine an Steuerbord und eine an Backbord, nach hinten zur Bewegung des Ruders. In dessen Nähe hat kein Matrose, wenn er sich nicht etwa mit der Flagge beschäftigen muß, was zu thun, und daher ist es in der Nähe des Decksalons Nachts einsam und still. Dort lehnte ich an der Brüstung, sah zu den Sternen auf, unter welchen hie und da dunkle Wolken zu fliegen begannen, blickte auf das Kielwasser, welches funkelte wie immer, wenn die Luft elektrisch ist. Man nennt dies das Seeleuchten, und es ist Vielen bekannt, macht jedoch immer von Neuem einen gespenstischen Eindruck. Wieder war das fahle Funkensprudeln einer Woge zu mir heraufgedrungen, als ich plötzlich eine lichte Gestalt sah, die unfern von mir bewegungslos an der Brüstung stand. Anfangs wußte ich nicht recht, was ich dazu sagen sollte; als ich aber einen Schritt aus der Dunkelheit vortrat, erkannte ich, daß ich kein Gespenst vor mir hatte. Es war die Erzieherin, das schwedisch-englische Fräulein im Nachtgewande. Sie hatte sich offenbar allein geglaubt, denn sie erschrak, als sie meiner gewahr wurde. Es sei ihr in der Koje zu heiß, sagte sie, und das Bordfenster, das mit einer Schraube verschlossen und dessen Einrichtung sie nicht kenne, verstehe sie nicht zu öffnen und die Schiffsmädchen seien schon zu Bett. Also mußte ich mit ihr hinunter und machte das Fenster auf.

Auch mir war es in der Koje zu warm, und hier mußte das Fenster geschlossen bleiben, da es auf der Seite war, wohin das Schiff sich neigte, und da die See bei einem starken Winde, der sich erhoben hatte, immer höher zu gehen begann. Ich ging deshalb nach der halbrunden Kajüte im äußersten Hintertheil und machte es mir auf dem langen Divan, der sich an der Schiffswand entlang zog, so gut es ging, bequem. Hier war noch ein Fenster offen, aber da es etwas höher über Wasser lag als die Fenster mittschiffs, brauchte ich es vorderhand nicht zu schließen, war aber später doch dazu genöthigt, denn der Wind ging in einen Sturm über, und die großen Wellen rollten seitwärts gegen das Schiff und nahmen es tüchtig in die Arbeit Wenn man von Seekrankheit nicht heimgesucht wird, ist es ein Vergnügen, an den großen wiegenden Bewegungen des Schiffes theilzunehmen und das Wasser zu hören, wie es draußen an der eisernen Bordwand rauscht. Es wurde immer ärger, und alles Holzwerk knisterte in der Cajüte, die stockfinster war. Ich lag da in jenem gottvollen Halbschlafe, der die Sinne nicht ganz gefangen nimmt und doch so erquickend ist. Da fühlte ich plötzlich, wie etwas Schweres an mir heraufkletterte. Zuerst glaubte ich, es sei ein Gespenst, das da komme, mich zu erwürgen, sprang auf, griff mit beiden Händen danach, erfaßte aber statt der Knochen eines Gerippes zwei warme, weiche Arme, und merkte noch an Anderem, daß ich ein weibliches Wesen festhielt. „Wer ist da?“ fragte ich. „Ach, ich wollte nur das Fenster schließen“, antwortete das Wesen, das nichts Anderes war, als eines der Schiffsmädchen, das sich pflichtgetreu des offenen Fensters erinnerte und zufrieden war, daß ich es schon geschlossen hatte. Dann bat ich sie, sie möge noch in die Cabine des schwedisch-englischen Fräuleins gehen, dort sei noch ein Fenster offen. Sie ging auf dem schwankenden Boden mit ihren seefesten Beinen dahin, kam gleich wieder und sagte, das Fenster sei schon zu, aber das Fräulein sei verschwunden. „Wo ist sie denn?“ fragte ich. „Das weiß man nicht,“ erwiderte das Mädchen und verschwand. Gleich darauf vernahm ich von der anderen Seite der dunklen Kajüte leises Kichern. Ich traute meinen Ohren nicht und horchte; zum zweiten Male ließ es sich hören und es war wie ein kaum verhaltenes Lachen. „Wer ist denn da drüben?“ fragte ich. „Das bin ich,“ antwortete eine weibliche Stimme. Es war die des schwedisch-englischen Fräuleins, der Erzieherin, die es sich dort, ohne daß ich es bemerkt, auf dem Sopha von rothem Sammt bequem gemacht hatte, weil man ihr Fenster schließen mußte, und sie es in der Koje zu heiß fand. Sie sprach noch Vieles über den Schrecken, den das Schiffsmädchen mir verursacht hatte, lachte laut auf und rief: „O, was man im Kattegat Alles erleben muß!“ Sie hatte doch eigentlich gar nichts erlebt. Aber Gouvernanten sind bescheiden, und ihre Einbildungskraft macht ihnen oft mehr Vergnügen als die Wirklichkeit.

Inzwischen begann der Morgen zu dämmern. Ich stieg auf das Verdeck hinauf. Heulender Wind sauste darüber, und die See geberdete sich wie ein wildes Thier, das die weißen Zähne zeigt. Fliegende graue Wolken rasten am Himmel einher. In der Ferne blinkte der Leuchtthurm auf Kap Kullen durch die Dämmerung; dort waren die einsamen Wächter noch getreu ihrer Pflicht: die Lampen bis Sonnenaufgang brennen zu lassen. Im Süden zeigte sich wie ein feiner Streifen die Küste der Insel Seeland, und dann lief die „Scandia“, schwankend und schwebend auf den hohen Wogen, in den Oeresund, kam bald darauf nach Helsingborg, in dessen Hafen sie Ruhe fand, und Alle freuten sich, daß die Deckplanken ihnen wieder festen Boden für ihren Fuß gewährten.

Johannes Ziegler.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Jenny** mit Herrn **Gustav Wiener** aus Breslau zeigen ergebenst an [8382]

Max Immerwahr u. Frau geb. **Perls.**

Beuthen O.-S., im Decbr. 1886.

Jenny Immerwahr,
Gustav Wiener,
Verlobte.
Beuthen O.-S. Breslau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Johanna Horwitz** aus Ostrowo erkläre ich meinerseits für aufgelöst.

Jacob Weißblum,
[8364] Kempen.

Salo Boehm,
Anna Boehm,
geb. Schlesinger,
Vermählte. [8367]
Breslau, im December 1886.

Im blühenden Alter von 26 Jahren wurde gestern unserem Kreise ein lieber Freund,

Herr Kaufmann

Julius Liebes,

entrissen. Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen mit den reichsten Geistesgaben ausgestatteten, treuen, braven Gesinnungsgenossen und werden ihm stets ein liebevolles Andenken bewahren. [8371]

Seine Freunde:
Salo Wohl, Heimann Schlesinger, Eduard Schlesinger, Hermann Henschel, Oskar Schlesinger, Moritz Jacobsohn.

Heute Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr starb unsere geliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, [3584]

Anna Kracauer,
geb. Roth,

nach langem, schweren Krankenlager im Alter von 34 Jahren.

Berlin, 16. December 1886.
Die Hinterbliebenen.

Heut Nachmittag 4 Uhr entriss uns der unerbittliche Tod unsere theure, innigstgeliebte Gattin und Mutter,

Frau Rosa Luft, geb. Bermann,

im 32. Lebensjahre. [8393]

Tiefgebeugt über den namenlosen Schmerz widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme

D. Luft und **Tochter.**

Zerbst, den 16. December 1886.

Für Theater=,

Ball- und Gesellschafts-Toilette empfiehlt hervorragende schöne Neuheiten in **Pariser Blumen, Coiffüren, Schleifen, Spitzenjabôts** und **Federtuffs.**

Alle diese Gegenstände sind sehr geeignete Festgeschenke, die jede Dame erfreuen. [6965]

M. Gerstel,
Hof-Putzhandlung,
12 Junkernstraße.

Sehr billig wegen Aufgabe.

Tricot-Kleidchen,
3, 3,50, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12 M.,
Tricot-Anzüge,
5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mark,
Tricot-Taillen,
2,50, 3,00, 4, 5, 6—15 Mark,
Tricot-Stoffe,
pr. Mtr. 1,30 Ctm. breit,
3,50, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50 Mk.

6725

M. Charig,
Ohlauerstr. 2, an der Apotheke.

Für den Weihnachtstisch.

Schwarze und couleurte **Seiden-Roben** in großartigster Auswahl und guten Qualitäten zu 30, 40, 50, 60, 75 Mk. ꝛc.

Plüsche, circa 100 Farben, nur vorzügliche Qualitäten, per Mtr. 3,50 Mk.

Wollene **Kleiderstoffe,** nur beste Qualitäten, sind enorm billig zum **Ausverkauf gestellt.**

Muster nach auswärts franco. [6387]

Hugo Cohn, Schweidnitzerstraße 50.

Oswald Püschel,
Neue Graupenstraße 12,
erlaubt sich seine reichhaltige [7443]

Weihnachts-Ausstellung eigener Fabrikate

für den Weihnachtstisch und Christbaum einer gütigen Beachtung zu empfehlen.

☞ **Reichhaltigste Mischungen von wohlschmeckenden Baum-Confecten,** ☜
à Pfd. 80, 120, 160, 200 und 240 Pf.

☞ **Garantirt reine Marzipane, als:** ☜

Kartoffeln, Gebäck, à 160 Pfg., **Figuren, Früchte, Fleischsachen, Würste ꝛc.** in großer Auswahl.
Feinstes Marzipan nach Lübecker und Königsberger Art in Sätzen, Stücken und Torten.
Garantirt reine rohe Marzipanmasse für den Hausbedarf, à Pfd. 1 M.
Garantirt reine Chocoladen von 1—4 M. p. Pfd.
Wirklich feines, garantirt reines Cacao-Pulver von 2—3 M. p. Pfd.
Gefüllte Dessert-Chocoladen. Anerkannt feinste und frische Tafel-Confecte.
Figurirte Chocoladen. Bonbonnièren und Attrapen mit f. frischen Füllungen.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Chatullen,
Nähkasten,
leer und eingerichtet,
Holzkasten
jeder Art.

Jersey-Taillen,
Bulgaren-Baschliks,
Kopftücher,
Normal-Wollsachen.

Weihnachts-Ausstellung
Albert Fuchs, Königl. Hofl.,
Schweidnitzerstraße 49. [7025]

☞ **Teppiche.** ☜ ☞ **Tischdecken.** ☜

Großer Weihnachts-Ausverkauf

von Teppichen aller Sorten u. Größen, Tischdecken, Läufern, Cocosmatten, Reise- und Pferdedecken ꝛc., nur beste Qualitäten,

zu beispiellos billigen und herabgesetzten Preisen.

Preise annonciren wir principiell nicht. [6953]

Korte & Co., Ring 45, 1. Etage,
Teppichfabrik-Lager in Breslau.

☞ **Angorafelle.** ☜ ☞ **Linoleum.** ☜

Gänzlicher Ausverkauf
von sämmtlichen
Tricotagen, Strumpf- und Wollwaaren
für Damen, Herren und Kinder in größter Auswahl, billigst nur bei

Adolph Adam,
☞ Schweidnitzerstraße Nr. 1, dicht am Ringe. [7319]

Luxus-Spielkarten

Vorzügliches Herren-Geschenk.

nach Originalen im Besitze Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen.

Whistspiele à 52 Bl.:	Spiele à 36 Bl.:
1 Spiel in eleg. Leinwand-Hülse 3,50 M., in Truhe 4 M., 2 Spiele in Truhe 7 M.	deutsch u. französ. 1 Spiel in Hülse 3 M., i. reich verziert. Truhe 3 M. 50 Pf., 2 Spiele in einer Truhe 6 M.

General-Depôt für Schlesien:
Buchhandlung H. Scholtz
in Breslau, Stadt-Theater.

Zu Weihnachten.

Die Buchhandlung von
Nessel & Schweitzer
Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1
Eingang Schweidnitzer-Stadtgr.
empfiehlt als Festgeschenke:
Bilderbücher, Jugendschriften
Classiker u. Prachtwerke
in reichster Auswahl.

Neu erschienen, soeben eingetroffen:

Sturm auf Frauenherzen!
oder [7309]
Die Gesetze der Liebeskunst.

Von Alex. v. d. Linden. Preis broschirt M. 2.—, elegant geb. M. 2.70. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. Reizendes Geschenkbuch. Quintessenz aller Liebeserfahrungen und Liebeskünste. Zuverlässiger Führer und Berather.

H. Scholtz, Breslau,
Stadttheater.

Zum Weihnachts-Einkauf

empfehle ich gediegene Qualitäten wollener

Kleiderstoffe

vom einfachsten bis elegantesten Genre zu sehr billigen [7143]

zurückgesetzten Preisen.

Schwarze Seidenstoffe
von Mark 2,80 per Meter anfangend.

Bruno Müller,
Schweidnitzerstraße 37.

Julius Hainauer
in **Breslau,**
52 Schweidnitzerstrasse 52.

Tanz-Album
von
Carl Faust.
= 20 =
seiner beliebtesten Tänze, darunter 5 Walzer, enthaltend. [7093]
Preis: 3 Mark.

Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstrasse 50.

[7436]



Reichhaltigst ausgestattete Weihnachts-Ausstellung.

Praktische Neuheiten der Haus- und Küchen-Branche.

Aparte Luxusgegenstände, Artikel für häuslichen Comfort.

Exquisite Auswahl stilvoller Lampen mit venetianischen Glocken und neuesten Monopolbrennern, Gas-, Petroleum- und Kerzen-Kronen, Ampeln, altdeutsche Laternen, Candelaber, Wandleuchter, Rauch- und Schreibtisch Garnituren.

Hervorragende Neuheiten aus Kupfer gearbeiteter Artikel.



Tischlampen, Hängelampen, Kronen, Wandarme, Ampeln, Küchenlampen etc.

Neueste beste Brenner.

(Kosmosbrenner, Ditmar-Sonnenbrenner, Stobwasser-Victoriabrenner, Duplexbrenner, Brillantbrenner, Salonbrenner etc.)

Stylvolle sauberste Ausführung in Metall oder Majolika.

Modernste Façons von Glasschirmen und Glocken.

Die wenigen **Reste** der vorjährigen Saison werden, soweit das Lager reicht, zu grösstentheils **sehr reducirten Preisen**

ausverkauft.

Neueste Preislisten nebst Photographien über Lampen stehen auf Wunsch zu Diensten.

Internationalbrenner
Special - Preiscourant.

Herz & Ehrlich,
[7118] **Breslau.**



☞ **Küchen-Ausstattungen**

in praktischen Zusammenstellungen, sowie Ergänzungen von Haus- und Küchengeräthen, empfiehlt bei Lieferung bester Waaren **billigst**

Herrmann Freudenthal,

[6127] **Fabrik und Magazin von Haus- und Küchengeräthen, Küchenmöbeln, Steigeleitern etc.,**
Schweidnitzerstrasse 50.

☞ **Für nur 30 Mark**

liefert elegant gebunden neu

Goethe, 4 Bde.,	Werke	M. 6,—.
Hauff, 2 Bde.,		„ 3,50.
Kleist, 1 Bd.,		„ 1,75.
Körner, 1 Bd.,		„ 1,50.
Lenau, 1 Bd.,		„ 1,75.
Lessing, 2 Bde.,		„ 4,20.
Schiller, 4 Bde.,		„ 5,40.
Shakespeare, 3 Bde.,		„ 6,—.

zus. 18 Bde. in eleg. Lnb.
für 36 Mark:
ausserdem noch
Heine, Werke, 4 Bde., 6 Mk.

Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater. 39.

Verlags-, Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung
Wilhelm Koebner
(L. F. Maske's Antiquariat)
Schmiedebrücke 56.
Parterre und I. Etage.
Grosses Bücher-Lager
aller Wissenschaften.
Geschenkliteratur,
Jugendschriften und Bilderbücher, neu und antiquarisch. [6644]

Bier-Versand
in
Fässern und Flaschen
aus den best renommirten Brauereien empfehlen loco
frei ins Haus
geliefert von **3 Mark** ab:
25 Fl. **Lager-Bier**
v. E. Januscheck, Schweidnitz,
unter nebenstehender



25 Fl. Tafelbier von C. Kipke.
20 Fl. Dresdener Waldschlösschen.
20 Fl. Grätzer Bier.
15 Fl. Böhm. Lagerbier.
12 Fl. Pilsener Lagerbier, I. Pilsen. Act.-Brauerei.
12 Fl. Culmbacher Exportb.
12 Fl. Münchener Spatenbr. von Gabriel Sedlmayr.
6 Fl. Englisch Porter.
5 Fl. Englisch Ale.

Einlage pro Flasche 10 Pf.

Auswärtige Bestellungen, jedoch **nicht unter 50 Flaschen,** werden prompt erledigt. [5778]

Bestellungen innerhalb der Stadt erbitten frankirt per Stadtpost.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.

[7400]

M. Kempinski & Co.
Weinhandlung
47 Ring 47, Naschmarktseite.

Ober-Ungarweine.

Herbe,	die Flasche (incl. Flasche) ℳ	1—1.25—1.50 etc.
Gezehrte u. milde,	do.	„ 1—1.25—1.75 „
Tokayer, süss,	do.	„ 1.75—2—2.25 „

Rothweine.

Ofener,	die Flasche (incl. Flasche) ℳ	1.
Erlauer,	„	„ 1.25.
Bordeaux-Weine,	do.	„ 1.25—1.50 etc.

Rhein- und Mosel-Weine.

Burrweiler, Bowlen-Wein, (incl. Flasche) 70 ₰
Mosel-Weine, die Flasche (incl. Flasche) 75 ₰, 1.25—1.75 etc.
Rhein-Weine, „ „ ℳ 1.10—1.50—2 „

Mit zwei Beilagen.

*** **Umschau in der Provinz. Katscher.** Die Plüschweberei, welche während der Wintermonate sonst in sehr auffallender Weise zurückging, wird in diesem Jahre noch betrieben. — **Königshütte OS.** Auf dem gestrigen Jahrmarkte wurde ein berüchtigter Einbrecher dingfest gemacht, auf den die Behörde schon seit zwei Jahren vergeblich fahndete. Er wurde dabei ertappt, wie er einen Ballen Schnittwaare wegtragen wollte. Bei der Verhaftung mußten dem frechen Patron Handschellen angelegt werden. — △ **Landeshut.** Vergangenen Montag fanden zwei junge Leute auf Blasdorfer Territorium eine leblos neben ihrem Garnwägelchen liegende Frau, welche als die Weberfrau Fabig aus Neu-Weisbach recognoscirt wurde. Die Frau war todt. Da an der Leiche keinerlei Verletzungen wahrgenommen wurden, so nimmt man an, daß ein Schlaganfall dem Leben der Frau, welche früher sehr mit Krämpfen behaftet war, ein Ziel gesetzt hat. — Der hiesige Stenographen-Verein, System Neu-Stolze, beendete das zweite Jahr seines Bestehens. Durch Abhaltung zweier stenographischer Curse sorgte der Verein für Ausbreitung der Stenographie. Für das neue Jahr wurden in den Vorstand Zeichenlehrer Weber, Buchdruckereibesitzer Werner, Lehrer Pohl, Kaufmann Schiller und Lehrer Ludwig gewählt. — **Trachenberg.** Wiederum hat unsere Stadtverordnetenversammlung den Tod eines tüchtigen Mitgliedes, des Ackerbürgers Friedrich Karl Neuke, zu beklagen. — a. **Natibor.** Der aus einer Ortschaft bei Neisse herstammende 29 Jahre alte Bauersohn Mücke heirathete vor etwa einem Jahre die Tochter des Häuslers Kuschek zu Brzezie bei Natibor. Da die Mitgift nicht so hoch ausfiel, als er gehofft hatte, drohte er seinen Schwiegervater und seine Frau zu erschießen, ließ dann die Letztere im Stich und verschwand aus der hiesigen Gegend. Gestern erschien nun eine weibliche Person aus dem Kreise Rybnik bei dem Amtsvorsteher von Brzezie, erkundigte sich nach dem Aufenthalt des Mücke und gab an, daß sie derselbe vor 2 Jahren geheirathet, aber bald nach der Hochzeit verlassen habe. Natürlich war sie höchst erstaunt, als sie vernahm, daß M. sich im hiesigen Kreise zum zweiten Male verheirathet habe. Der Fall ist der Staatsanwaltschaft bereits zur Verfolgung übergeben.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 17. Dec. Der Reichstag, sowie die Militärcommission haben heute endlich Ferien machen wollen. Das Plenum ergab sich jedoch als nicht beschlußfähig. Die Gegenstände, welche zur Berathung standen, waren nicht bedeutender Natur. Es handelte sich um die Förderung der künstlichen Fischzucht und um die Unterstützung der Hochseefischerei. An der Debatte betheiligten sich vorzugsweise die freisinnigen Abgeordneten von Stauffenberg und Schrader. Die Ferien des Reichstages, deren Beginn heute bestimmt erwartet wurde, werden nun erst morgen anfangen, da der Präsident noch die Fortsetzung der Debatte auf morgen ansetzte.

12. Sitzung vom 17. December.
2 Uhr.

Am Bundesrathstische: von Bötticher, Dr. von Goßler u. A.

Abg. Dr. Orterer (5. Wahlkreis Niederbaiern) hat in Folge seiner (von uns bereits gemeldeten — Red.) Beförderung zum Lycealprofessor sein Mandat niedergelegt.

Der Beschluß des Bundesraths, betreffend die Aufnahme der Anlagen, in welchen Albuminpapier hergestellt wird, in das Verzeichniß derjenigen gewerblichen Anlagen, welche nach Bestimmung des § 16 der Gewerbeordnung einer besonderen Genehmigung bedürfen, wird in dritter Lesung genehmigt.

Es folgt die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern.

Im Cap. 7a, Tit. 9 werden als Unterstützung für den Deutschen Fischereiverein zur Förderung der künstlichen Fischzucht 30 000 M. gefordert, mehr gegen das Vorjahr 10 000 M.

Abg. Dr. Witte (dfr.) befürwortet als Referent der Budgetcommission die unveränderte Annahme.

Abg. Rickert (dfr.) erkennt die Bedeutung der Bestrebungen des deutschen Fischereivereins an, kann es aber nicht für Aufgabe des Reichs halten, alle nützlichen Dinge durch eine Bewilligung zu unterstützen. Redner will wegen der Unerheblichkeit der Mehrforderung nicht eine Verweigerung derselben beantragen, möchte aber das Prinzip betonen, welches der Reichstag im vorigen Jahre durch Ablehnung der Petition des Fischereivereins ausgesprochen habe.

Staatssecretär v. Bötticher: Es ist richtig, daß das Haus sich nicht im vorigen Jahre für eine Erhöhung dieser Position um 10 000 Mark engagirt hat, aber die Wünsche des Hauses lauteten so übereinstimmend, daß die verbündeten Regierungen gar nicht im Zweifel sein konnten, daß sie in der That den Absichten des Hauses entsprächen, wenn sie diese Position um 10 000 Mark erhöhten. Wenn das Haus im vorigen Jahre die Petition des Fischereivereins um eine Erhöhung der Unterstützung abgelehnt hat, so geschah dies nur in der Erwägung, daß es constitutionelle Bedenken habe, aus dem Hause heraus eine Mehrforderung gegenüber dem Ansatze der Regierung zu bewilligen, und außerdem weil vom Bundesrathstische die Erklärung abgegeben wurde, man wolle im nächsten Jahre die Mehrbewilligung in wohlwollender Weise erwägen. Wären wir mit der Erhöhung nicht vorgegangen, so wären wir wahrscheinlich von Neuem in energischer Weise vom Hause gedrängt worden. Aus inneren Gründen kann man zur Ablehnung dieser Mehrforderung nicht kommen. Wenn der Abgeordnete meint, man könne nicht für jeden guten Zweck, der im Lande verfolgt werde, im Reich eintreten, so handelt es sich hier ja gar nicht um einen neuen Zweck, sondern um einen solchen, dessen Unterstützungswürdigkeit bereits seit Jahren vom Reiche anerkannt ist. Es handelt sich also nur darum, ob es gerechtfertigt ist, die bisher bewilligte Summe zu erhöhen. Wir wissen aber Alle, daß die Leitung des deutschen Fischereivereins in sehr guten sachverständigen und mit Eifer bemühten Händen ist; daß der Fischereiverein ganz außerordentliche Erfolge erzielt hat; daß sein Vorgehen im Lande sehr warm begrüßt wird, und wir wissen endlich, daß das Ziel, das er sich gesteckt hat, mit den schwachen Mitteln, die ihm zur Disposition stehen, nicht so erreicht worden ist, wie es zu wünschen wäre. Aus diesen Gründen habe ich keinen Anstand genommen, mich für die Einstellung der Position zu äußern, und wenn der Vorredner an die Finanzlage des Reiches erinnert, so meine ich, daß man bei einem so eminent productiven Zwecke einfach fragen muß, wo liegt der größere Nachtheil, wo der größere Vortheil. Das Deutsche Reich ist noch nicht so arm, daß es Anstand nehmen dürfte, diese Bewilligung auszusprechen, deren Resultat, wie ich nicht zweifle, das sein wird, daß der Erfolg des deutschen Fischereivereins nicht allein reicher sein wird, sondern daß wir mehr Fische und vor Allem billigere Fische bekommen werden, und daß wir so dem Ziele einer billigen Volksnahrung näher kommen.

Abg. v. Massow (dcons.): Die Bedenken des Herrn Rickert sind schon längst widerlegt. Herr Rickert hat uns schon im vorigen Jahre wiederholt sein Interesse für den Fischereiverein ausgesprochen, es scheint aber nur ein sehr platonisches Interesse zu sein. Ich hoffe, wir werden mit großer Majorität die Position annehmen.

Abg. Frhr. v. Stauffenberg (dfr.): Bei dieser Sache kommt es auf den Parteistandpunkt gar nicht an, ich bitte um Annahme der Position. Ueber die Nützlichkeit der Verwendung dieser Summen kann nur eine Stimme sein, denn sie sind dazu bestimmt, einen großen Theil unserer sehr entvölkerten Flüsse einen neuen Fischreichthum zuzuführen. Wir in Süddeutschland wissen ganz genau, was wir in dieser Beziehung schon dem deutschen Fischereiverein zu verdanken haben, der insbesondere für die Zuführung von neuen Fischen für die Donau Bedeutendes geleistet hat. Wenn aber die Sache einen wirklichen großen volkswirthschaftlichen Vortheil haben soll, so muß noch viel mehr geleistet werden. Man verweist auf die Privatthätigkeit, wie sie in Preußen erfolgreich gewirkt hat. In Preußen liegt die Sache aber wesentlich anders als in den anderen Staaten; ein preußischer Fischereiverein mit seinen preußischen Zuschüssen ist natürlich viel leistungsfähiger als zum Beispiel ein würtembergischer oder badischer. Wirklichen Vortheil haben wir nur von einem deutschen Fischereiverein mit einer Unterstützung vom Reiche. Die Herbeiholung ausländischer Fische geht über die Mittel des Vereins eines kleinen Landes hinaus. Ja, wenn es mit dem Einsetzen von Fischen so wäre, wie mit der Besetzung eines Jagdreviers, wo das Wild doch immer dem Revierbesitzer zu Gute kommt. Hier liegen die Sachen aber doch ganz anders. Wer Fische einsetzt, arbeitet nicht in seinem Privatinteresse, denn die Fische haben die unangenehme Eigenthümlichkeit, daß sie nicht da bleiben, wo man sie einsetzt. Von der Privatthätigkeit kann also nichts erreicht werden, weil sich dieselbe nicht unmittelbar bezahlt macht. Die Sache hat eine gar nicht zu unterschätzende volkswirthschaftliche Bedeutung, und ich stimme darin dem Staatssecretär bei, daß das volkswirthschaftliche Ziel, welches sich der deutsche Fischereiverein gesetzt hat, und welches er mit der Unterstützung vom Reich auch erreichen kann, weite Kreise des Volks sehr nahe berührt. Wenn uns auch die Finanzlage zur größten Sparsamkeit nöthigt, so müssen wir doch zwischen den verschiedenen Ausgaben einen Unterschied machen und nicht die wirthschaftlich werbenden, sondern nur solche zurückstellen, welche ohne Nachtheil auf eine günstigere Zeit verschoben werden können. Ich bitte daher um Annahme der Position.

Abg. Frhr. v. Heeremann befürwortet ebenfalls die Bewilligung der 10 000 M., weil dieselbe von dauerndem Nutzen für die volkswirthschaftlichen Verhältnisse Deutschlands sei.

Abg. Rickert weist die Angriffe des Abg. v. Massow zurück. Es sei eine ganz hinfällige Behauptung, daß er aus Parteirücksichten die Bewilligung beanstande, denn dem Verein gehörten viele seiner Parteifreunde, wie u. A. v. Bunsen, Dr. Virchow und Dr. Hermes an, das könne ihn aber nicht abhalten, nach unbefangener Prüfung seiner Ueberzeugung zu folgen. Wohlthätig sein auf Kosten Anderer sei allerdings sehr leicht. Wenn man die Verwendung mit dem Hinweis darauf befürworte, es handle sich hier um einen „werbenden" Posten, so mache er sich anheischig, derartige in größerer Anzahl zu nennen, ohne daß die Herren bereit sein möchten, eine besondere Zuwendung an diesen Stellen zu bewilligen.

Abg. Kalle (nationallib.): Es handelt sich hier doch sicherlich um ein Objekt, wo ein relativ unendlich kleines Opfer einen unendlich großen Vortheil für das Reich bedeutet. Für Diejenigen, welche die Sache ins Leben gerufen haben, bringt es an sich gar keinen Vortheil, sondern es kommt allein der Allgemeinheit zugute, und aus diesem Grunde schon, abgesehen von dem wirklichen volkswirthschaftlichen Werthe, möchte ich Sie bitten, die 10 000 Mark zu bewilligen.

Das Haus bewilligt hierauf den Posten mit großer Mehrheit.

In Cap. 7a, Tit. 9a sind zur Förderung der Hochseefischerei 200 000 Mark gefordert, d. h. 100 000 Mark mehr als im Vorjahre. Die Commission beantragt, diese Erhöhung zu streichen.

Referent Abg. Dr. Witte (dfr.) theilt die für die Commission maßgebenden Erwägungen mit und bittet, demgemäß zu beschließen.

Abg. Gamp (Reichspartei): In den Berathungen der Budgetcommission in Bezug auf diese Sache wurde von keiner Seite das Bedürfniß einer energischen Fürsorge in Abrede gestellt. Der einzige Einwand, den die Herren von der Linken erhoben, ging dahin, daß es nicht möglich sein wird, die Zwecke, welche schon die vorjährige Denkschrift bezeichnete, in Wahrheit zu erreichen. Aber es ist dringend nothwendig, eine Erhöhung eintreten zu lassen, weil es sich im vorigen Jahre ganz deutlich gezeigt hat, daß die bewilligte Summe nicht ausreicht, alle wirklich vorhandenen Bedürfnisse zu befriedigen. Die warmen Worte, welche Freiherr von Stauffenberg in Bezug auf die für die künstliche Fischzucht ausgeworfene Summe vorhin geltend machte, hoffe ich, werden für ihn auch hier in gleicher Weise maßgebend sein. Die Marineverwaltung hat ein sehr wesentliches Interesse daran, möglichst nur seemännisch vorgebildete Leute zum Dienst zu bekommen. Unsere Seeleute würden, kämen sie seemännisch vorgebildet in den Marinedienst, sehr gut auch in einer dreijährigen Dienstzeit ausgebildet werden können. Jetzt muß ein Jahr erst zur seemännischen Vorbildung benutzt werden. Es bedarf daher dringend größerer Mittel für die Hochseefischerei.

Abg. Gebhard (natlib.): Wenn auch die Mehrheit der Budgetcommission sich gegen die hier geforderte Erhöhung ausgesprochen hat, so ist damit uns noch kein Motiv zur Ablehnung des ganzen Postens gegeben. Unter den in der vorjährigen Denkschrift angeführten Mitteln zur Erreichung der Förderung der Hochseefischerei waren als solche, welche jedenfalls die Zustimmung aller Parteien hatten, angegeben: die Unterstützung des Genossenschaftswesens und die Versicherung. Bis jetzt ist der Begriff der Genossenschaft auf diesem Gebiet ein noch sehr unklarer. Es giebt schon gesetzliche Fischereigenossenschaften, die aber für die in Rede stehenden Zwecke unbrauchbar sind, weil es solche sind, die sich nicht wirklich einer Erwerbsthätigkeit widmen. Die Neigung der Fischer, sich zu wirklichen Productivgenossenschaften zusammenzufügen behufs gemeinsamen Betriebs der Fischerei wächst immer mehr. Während allerdings der Fischer seiner Thätigkeit nach meist auf sich selber angewiesen ist, so liegt doch jetzt die Sache so, daß auf dem Gebiet des Genossenschaftswesens weitere Erfolge in Aussicht stehen. Nur ist es erste Vorbedingung, daß solchen Genossenschaften das erste Betriebscapital in Gestalt von Darlehen gewährt wird, und zwar wird es dabei ein Hauptaugenmerk der Regierung sein müssen, darauf zu achten, daß dieses Capital nicht allein den gegenwärtigen Genossenschaftsmitgliedern zugute kommt, sondern auch dem Nachwuchs und auf diese Weise erzieherisch wirkt. Unter den übrigen Mitteln zur Förderung der Hochseefischerei steht obenan die auch in der vorjährigen Denkschrift erwähnte Gewährung von Prämien für Inbetriebsetzung von Fahrzeugen für den Heringsfang sowohl wie für den Frischfischfang. Wenn wir bereits für den Fischereiverein 10 000 M. mehr bewilligt haben, so liegt hier ein viel dringenderes Bedürfniß vor. Es soll durch Förderung der Hochseefischerei erreicht werden einmal Verbilligung der Volksnahrung, andererseits für die Küstenanwohner bessere Lebensbedingungen. Zur Erreichung dieser erstrebenswerthen Ziele bitte ich Sie, die Forderung von 200 000 M. zu bewilligen. An die Reichsregierung möchte ich schließlich die Bitte richten, möglichst auf eine einheitliche Regelung der Fischerei-Gesetzgebung hinzuwirken. (Beifall.)

Abg. Schrader (dfr.): Die Vorredner haben übersehen, daß die Commission deshalb vornehmlich die Erhöhung der Subvention abgelehnt hat, weil gar kein klares Princip in der Vertheilung dieser Subventionen zu erkennen ist, und man, wenn wir heute die Erhöhung bewilligen, leicht im nächsten Jahre zu weiteren Forderungen kommen kann, ohne daß wir einen bestimmten Erfolg erkennen können. Dabei bleibt, wie gesagt, die Art der Verwendung ganz im unklaren. Bei der Bewilligung für den deutschen Fischereiverein liegt die Sache ganz anders. Bei dieser vertheilt nicht die Regierung die Subvention nach Gutdünken, sondern sie überläßt die Verwendung dem Fischereiverein. Ich bitte sie daher, an dem Beschlusse der Commission festzuhalten.

Staatssecretär von Bötticher: Den Wunsch des Vorredners, daß eine Form gefunden werden möge, in welcher die Reichsregierung von der Verantwortung der Vertheilung entlastet werden kann, kann ich nur theilen, denn mit der Ueberweisung des Fonds zur discretionären Vertheilung haben Sie uns eine ganz außerordentliche Verantwortung auferlegt, und es ist sehr schwer, gegenüber den Ansprüchen gerecht zu verfahren. Aber es wird hier nicht so vorgegangen werden können, wie bei der Position für den deutschen Fischereiverein. Es handelt sich hier um eine größere Summe, welche das Haus schwerlich geneigt sein wird, irgend einem Verein in die Hand zu geben. Man könnte ja daran denken, die beim deutschen Fischereiverein bestehende Section für Hochseefischerei herbeizuziehen oder ihr die Vertheilung ganz zu überlassen. Aber auch diese Section wird sich wahrscheinlich dafür bedanken, weil die Verantwortung zu groß ist, und der Reichstag wird auch seinerseits dies kaum thun wollen. Nun hat der Vorredner gemeint, daß der Grund der Ablehnung der Mehrforderung in der Budgetcommission lediglich darin zu suchen sei, daß sich ergeben habe, es bestehe bei uns ein festes Princip für die Vertheilung nicht. Er hat uns aber nicht gesagt, was er unter einem solchen „festen Princip" der Vertheilung versteht, und welches Princip er angenommen wünscht. Mit der Ueberweisung des Fonds war uns die Aufgabe gestellt, das zu thun, was nach unserer Meinung zur Hebung der Hochseefischerei dienen könnte, ohne daß uns ein bestimmter Kreis von Unternehmungen zur vorzugsweisen Berücksichtigung bezeichnet worden wäre. Wir mußten also einerseits abwarten, welche Forderungen an uns herantreten würden, zweitens Erkundigungen über den Werth einziehen, welchen diese Forderungen insbesondere nach dem Urtheil der Regierungen der Seeuferstaaten hatten. Es sind nun Forderungen an uns herangetreten, welche den uns zur Verfügung stehenden Betrag um mehr als das Dreifache übersteigen, und wir haben bei der Vertheilung schließlich den Gesichtspunkt maßgebend sein lassen, daß wir das dringendere und in seinen Erfolgen verheißungsvollere Unternehmen vorzugsweise unterstützt haben, ohne daß wir uns auf eine unbestimmte Art von Subventionen beschränkten. Was die Berücksichtigung der Emdener Fischereigesellschaft betrifft, so ist es nicht richtig, daß die Vertheilung nicht nach den Grundsätzen, die das Haus bei der Bewilligung des Fonds geleitet haben, erfolgt sei. Es ist für mich ganz gleichgiltig, mit welcher Bezeichnung diese Bewilligung versehen wird; für mich ist die Hauptsache die, daß die Emdener Fischereigesellschaft gehalten werden muß, und daß wir befürchten mußten, daß sie ohne Unterstützung gegenüber der perniciösen holländischen Concurrenz vollständig zu Grunde ginge. Es handelte sich dabei um eine Gesellschaft, welche bereits im Besitz zahlreicher Fischerfahrzeuge ist, welche ihre Existenzfähigkeit bereits bewiesen hat, und deren Betrieb eine größere Anzahl von Fischern — über 200 — betrifft.

Abg. Dr. Kruse: In erster Linie ist es in Rücksicht auf die nothleidende Segelschifffahrt dringend wünschenswerth, jetzt schon eine erhöhte Summe für die Hochseefischerei zu bewilligen, damit die Leute, welche zur See ihr Brot suchen, auch ähnlichem Erwerbe erhalten bleiben. Die Bewilligung von Unterstützung an die Emdener Heringsfischerei vertheidigt Redner mit dem Hinweis, daß das Geld in der That für Anschaffung eines neuen Loggers Verwendung finden wird, und weil er überzeugt sei, daß die Gesellschaft binnen Kurzem der Unterstützung nicht mehr bedürfen werde, weil ihr gegenwärtig finanziell ungünstiger Zustand lediglich die Folge von allerhand Unglücksfällen sei. Im Uebrigen wendet sich Redner gegen die Ausführung des Abg. Schrader und bittet um unverkürzte Bewilligung der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Position.

Abg. Schrader (dfr.): Man ist sich noch nicht klar genug darüber, welche verschiedene Zwecke man überhaupt unterstützen soll, deshalb sollte man erst einen Stillstand eintreten und sich die Sache weiter entwickeln lassen, um dann einen entschieden principiellen Standpunkt für die Art der Verwendung der Mittel festzulegen. Für alle die Zwecke, die man zur Berücksichtigung empfiehlt, reichen die Mittel doch nicht.

Staatsminister v. Bötticher: Wenn der Herr Abg. Schrader nicht mit der Art der Verwendung einverstanden ist, so hat er auch die Pflicht, uns zu sagen, was geändert werden soll. Will man kritisiren, so soll selbst ein Abgeordneter wissen, wie es besser gemacht werden soll. Auf diese Frage hat aber der Abg. Schrader keine Antwort gegeben. (Sehr richtig.) Ich gehe also aus dieser Discussion ebenso klug hervor, wie im vorigen Jahre, und der Herr Abg. Schrader wird mir doch nicht verdenken können, wenn ich mich deshalb nicht auf einen anderen Standpunkt stellen kann.

Abg. Gebhard: Wenn Herr Schrader selbst der Ansicht ist, daß die Summe von 100 000 M. nicht genügt, so ist es doch klar, daß wir eine größere Summe bewilligen müssen.

Abg. Schrader: Eben weil wir noch nicht wissen, wozu die Verwendung stattfinden soll, und ehe nicht die Art der Verwendung genau bezeichnet ist, will ich nicht mehr bewilligen. Diese Gründe sind auch schon in der Commission angedeutet worden.

Geh. Rath Weymann: Die Verwendungszwecke sind bei der ersten Einstellung dieser Position in den Etat der beigegebenen Denkschrift genau bezeichnet worden, aber damals hat sie Niemand bemängelt, auch der Abg. Schrader nicht.

Die Discussion wird geschlossen.

Ueber die Forderung der Regierung, 200 000 M. zu bewilligen, wird darauf, da die Abstimmung durch Erheben von den Plätzen zweifelhaft bleibt, durch Auszählung des Hauses abgestimmt. Dieselbe ergiebt die Anwesenheit von nur 175 Mitgliedern, von denen 98 mit Ja, 77 mit Nein stimmten. Das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Präsident von Wedell beraumt die nächste Sitzung auf Sonnabend, 1 Uhr, an. Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Die achte Sitzung der Militär-Commission.

Berlin, 17. Decbr. Die Militär-Commission beendete heute die erste Lesung. § 3 und 4 der Regierungsvorlage wurden angenommen, ebenso der vom Abg. v. Huene eingebrachte § 3a, sowie zwei Resolutionen desselben. Der Vorsitzende, Graf Ballestrem, schlug Vertagung der Commission bis nach Neujahr vor. Der Kriegsminister wünschte, die Commission möge heute die zweite Lesung beginnen, da er kurz vor der Sitzung eine Nachricht erhalten habe, die eine Beschleunigung der Vorlage wünschenswerth erscheinen lasse. Die conservativen und nationalliberalen Commissionsmitglieder sprachen gegen die Vertagung und traten für den Wunsch des Kriegsministers ein; die Mitglieder des Centrums und des Freisinns befürworteten die Vertagung. Gelegentlich der desfallsigen Debatte erklärte der Kriegsminister das Gesetz in der gestern beschlossenen Fassung für unannehmbar. Schließlich wird der Antrag, die nächste Sitzung morgen abzuhalten, mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Dem Vorsitzenden wurde die Anberaumung der nächsten Sitzung überlassen.

Die Sitzung der Militärcommission des Reichstags begann heute um $10\frac{1}{4}$ Uhr.

Zunächst sei hier der Wortlaut des § 1 mitgetheilt, wie derselbe sich nach der gestrigen Abstimmung gestaltet hat:

„In Ausführung der Artikel 57, 59 und 60 der Reichsverfassung wird die Friedens-Präsenzstärke des Heeres an Mannschaften für die Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1890 auf 441 200 Mann festgestellt. Für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1888 kann eine Erhöhung der Präsenzstärke bis auf 450 000 Mann eintreten. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedens-Präsenzstärke nicht in Anrechnung.

Vom 1. April 1887 werden die Infanterie in 518 Bataillone, die Cavallerie in 465 Escadrons, die Feldartillerie in 364 Batterien, die Fußartillerie in 31, die Pioniere in 19 und der Train in 18 Bataillone formirt. Außerdem können vom gleichen Tage an bis 1. April 1888 16 Bataillone Infanterie formirt werden."

Zu § 3 der Vorlage, welcher die den Neueinrichtungen entgegenstehenden früheren gesetzlichen Bestimmungen außer Kraft stellt, ergreift Niemand das Wort. Der § 3 wird gegen die Stimmen der Socialdemokraten angenommen.

Abg. Huene (Centrum) beantragt die Einschaltung des folgenden § 3a:

„Dem § 10 des Gesetzes vom 6. Mai 1880, betreffend Ergänzungen und Aenderungen des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 wird als zweiter Absatz eingefügt:

„Diejenigen Wehrpflichtigen, welche sich dem Studium der Theologie einer mit Corporationsrechten innerhalb des Gebietes des Deutschen Reiches bestehenden Kirche oder Religionsgesellschaft widmen, werden während der Dauer dieses Studiums bis zum 1. April des Kalenderjahres, in welchem sie das 26. Lebensjahr vollenden, von der Einstellung in den Militärdienst vorläufig zurückgestellt. Haben dieselben bis zu der vorbezeichneten Zeit auf Grund bestandener Prüfung die Aufnahme unter die Zahl der zum geistlichen Amt berechtigten Candidaten erlangt, beziehungsweise die Subdiaconatsweihe empfangen, so sind sie gänzlich von der Militärdienstpflicht befreit."

Abg. v. Huene vertheidigt mit einigen Worten den Antrag, dem der Kriegsminister nicht feindlich gegenübersteht. Letzterer meint, daß der Zweck des Antrages schon längst durch die Gnade des Kriegsherrn erfüllt werde. — Abg. v. Benda will mit seinen Freunden für den Antrag stimmen. — Abg. v. Stauffenberg sympathisirt mit dem Antrage, hat aber Einwendungen gegen die Form. Im baierischen Gesetz von 1867 befindet sich ein Paragraph, nach welchem sich eine ähnliche Bestimmung auch auf die Schullehrer ausdehnt. Er gebe dies zur Erwägung. — Abg. v. Maltzahn-Gültz erklärt, daß in seiner Partei über diese Frage verschiedene Anschauungen herrschen. Da der betreffende Antrag sich auf alle Confessionen beziehe, so bemerke er, daß die Ansichten in Bezug auf die Stellung der Geistlichkeit bei den Katholiken und Evangelischen sehr verschieden seien, so daß es sich am Ende empfehle, aus dem Antrag zwei für je eine Confession zu machen. Er stimme gegen den Antrag, doch sei dessen Annahme für ihn kein Grund, das ganze Gesetz zu verwerfen. — Abg. Marquardsen ist im Grunde für den Antrag, wünscht aber eine andere Formulirung. — Abg. Richter bekämpft den Antrag. Da eine allgemeine Mehrbelastung des Volkes in Aussicht stehe, wolle er keine Entlastung eines bestimmten Standes. — Abg. Windthorst constatirt den allgemeinen Wunsch aus seiner wesentlich protestantischen Heimath, daß dieser Paragraph angenommen werde. Es mache einen eigenthümlichen Eindruck, wenn ein Corporal in die Lage käme, einen Geistlichen „anzuranzen". — Abg. Graf Behr ist für den Antrag, aber gegen seine Ausdehnung auf Schullehrer. — Die Abstimmung ergab 20 Stimmen für, 8 Stimmen (4 freisinnige, 2 conservative, 2 socialdemokratische) gegen den Antrag.

§ 4 der Vorlage, welcher von dem Inkrafttreten des Gesetzes für Baiern und Würtemberg handelt, wurde debattelos angenommen.

Hierauf folgte die Berathung der nachstehenden beiden, vom Abgeordneten v. Huene eingebrachten Resolutionen:

„Den Reichskanzler zu ersuchen, zu veranlassen, daß dem Reichstage baldmöglichst ein Nachtrag zum Etat pro 1887/78 vorgelegt werde, in welchem:

a. unter den „fortdauernden Ausgaben" diejenigen Forderungen eingestellt sind, welche als dauernde Ausgaben zur Bildung von
5 Regimentern Infanterie,
24 Batterien Feldartillerie,
9 Compagnien Eisenbahntruppen,
1 Compagnie Pioniere,
14 Compagnien Train,
sowie den mit diesen Neuformationen in Verbindung stehenden Stäben erforderlich sind;

b. unter den „einmaligen Ausgaben" außer den durch die unter a aufgeführten Formationen benöthigten einmaligen Ausgaben noch eine Pauschalsumme eingestellt ist, zu temporären Formationen bis zur Höhe von 16 Bataillonen, sowie zur Etatsverstärkung bereits vorhandener Truppentheile, falls solche Formationen beziehungsweise Etatsverstärkungen in Anbetracht der Gestaltung der politischen Verhältnisse unabweislich erscheinen sollten."

Abg. von Huene führt aus, daß der Antrag nur die Erzielung einer Verständigung bezwecke. — Abg. von Benda erklärt, daß er im Wesentlichen gegen die Resolution sei. — Der Kriegsminister erklärt, daß er nicht an der Debatte über die Resolution theilnehmen könne, da die Grundlage des § 1 ganz verändert worden sei. — Abg. Richter hält das Detailliren der einzelnen Punkte für nothwendig, da das Bewilligen eines Pauschquantums immer zu einer gewissen Verwirrung im Etat führe. — Der Kriegsminister betonte, daß die Militärverwaltung, ob mit oder ohne Pauschquantum, immer innerhalb des Rahmens des Etats mit Umsicht und Sparsamkeit gearbeitet habe. Die Resolution wurde darauf mit 15 gegen 13 Stimmen angenommen.

Die zweite Resolution lautet:

„Die Erwartung auszusprechen, daß bei den vorzunehmenden Formationen und Etatsverstärkungen die Einberufung von Dispositionsurlaubern soweit wie möglich eingeschränkt und auch für die Zukunft auf eine möglichste Erleichterung der militärpflichtigen Mannschaften durch Einschränkung der thatsächlichen Dienstzeit Bedacht genommen werde."

Der Kriegsminister erklärte, daß er bereits zugesagt habe, möglichste Erleichterung in der erwähnten Beziehung eintreten zu lassen. Jede billige Rücksicht solle genommen werden. In Bezug auf die Einschränkung der thatsächlichen Dienstzeit könne er sich auf seine früher abgegebenen Erklärungen berufen. Doch wenn der Militärverwaltung die Feststellung der Möglichkeit überlassen bleibe, so habe er nichts dagegen, daß hier der Wunsch danach ausgesprochen werde. — Abg. v. Maltzahn (cons.) wünscht in der Resolution die Worte von „und auch" bis „Bedacht genommen" zu streichen. — Abg. v. Benda (nat.) hat keine Bedenken gegen die Resolution; darauf wird dieselbe angenommen.

Die erste Lesung der Vorlage ist damit beendet.

Präsident Graf Ballestrem schlägt darauf vor, die Commission bis nach Neujahr zu vertagen.

Der Kriegsminister spricht dagegen den Wunsch aus, daß die Commission noch heute in die zweite Lesung eintrete. Er habe noch einige Mittheilungen zu machen, welche den Beweis für die Dringlichkeit und Nothwendigkeit der Vorlage noch verstärken würden. Wenn auch das Plenum sich heute vertage, so könne die Commission doch noch weiter arbeiten. Jeder Beschluß des Reichstags, welcher nicht absolut ablehnend sei, müsse rasch erfolgen, damit die Regierung zur Vorlage weitere Stellung nehmen könne. — Abg. v. Benda stellt sich auf den Standpunkt des Kriegsministers und sieht in der Vertagung eine Schwächung des Vaterlandes dem Auslande gegenüber. — Der Vorsitzende verwahrt sich gegen diese Auffassung, da er den Vertagungsantrag gestellt habe. Die Vertagung sei lediglich eine Förderung der Vorlage. — Abg. v. Benda beharrt auf seinem Ausspruche. — Abg. v. Helldorff will keine Vertagung, aber Abg. v. Huene hält sie für nothwendig, da sonst keine rechte Verständigung erzielt werden könne. — Der Kriegsminister theilt mit, daß er kurz vor der Sitzung eine Nachricht erhalten habe, welche eine Beschleunigung der Vorlage noch wünschenswerther erscheinen lasse.

Abg. Richter ist aus taktischen Gründen für die Vertagung, da durch dieselbe die Vorlage um 1, höchstens 2 Tage verzögert werde. Es sei höchst merkwürdig, wenn man hierbei von einer Schwächung des Vaterlandes dem Auslande gegenüber spreche. Die Conservativen und Nationalliberalen wollten eine vollständige Negation herbeiführen, damit sie dann die Opposition vor dem Volke herabsetzen könnten. — Auch Abg. Windthorst spricht für die Vertagung und wendet sich gegen den Abg. v. Benda. Niemand habe im Lande irgendwie daran gedacht, in der Vertagung eine Gefahr für's Vaterland zu erblicken, wenn Herr v. Benda nicht heute davon gesprochen hätte. Im Uebrigen werde ja Alles bewilligt außer der Zeitdauer, und wenn die Herren von der Rechten und die Nationalliberalen hier nicht zustimmten, dann brächten sie die Vorlage zu Fall und trügen Schuld an der Nothlage des Vaterlandes. Im Falle einer Auflösung des Reichstages sei er nicht bange; er werde dann dafür sorgen, daß im ganzen Lande die genaue Sachlage bekannt werde. — Abg. v. Stauffenberg tritt Herrn v. Benda mit großer Entschiedenheit entgegen. Er warnt die Commission, die Vorlage zu überhasten, da sonst der Streit im Hause entbrennen werde, was dem Auslande gegenüber erst recht für das Vaterland schädlich sei. — Abg. Buhl spricht gegen die Vertagung, und wünscht Commissionsberathungen noch für Sonnabend und Montag, damit auf Grund der Beschlüsse zweiter Lesung die Regierung in die Lage gesetzt werde, jetzt schon anderweitige Vorkehrungen zu treffen. — Abg. v. Helldorff schließt sich diesen Ausführungen an. — Abg. v. Huene ist der Ueberzeugung, daß die Regierung mit ihren etwaigen Vorbereitungen gar nicht auf die Beschlüsse der Commission warte. — Der Kriegsminister replicirt auf eine Aeußerung Richter's, daß der Boulanger'sche Gesetzentwurf im abgekürzten Verfahren in der französischen Kammer zur Verhandlung gelange, weil die Moltke'sche Rede darauf eingewirkt habe. Er könne das nicht beurtheilen, aber das in Paris beliebte abgekürzte Verfahren müsse auch die Commission veranlassen, den Gesetzentwurf rasch fertig zu stellen. Das Gesetz sei in der gestern angenommenen Fassung für die Regierung unannehmbar. — Abg. Richter meint, daß es nach solcher Erklärung sehr schwer halte, die Schwierigkeiten auszugleichen. Er stelle sich aber nicht auf den Standpunkt des weiteren Pactirens. Bei dem Centrum sei dies anders. Eine Basis der Verständigung sei bei der ersten Lesung nicht erzielt; ob die zweite eine andere Basis bringe, wisse er nicht: eine Ueberhastung könne dieselbe aber nicht fördern. Die Commission habe sehr fleißig gearbeitet; das entscheidende Material sei ihr erst in der fünften Sitzung zugegangen. — Abg. Buhl erklärte, daß die Nationalliberalen durch ihre gestrigen Abstimmungen durchaus nicht die Absicht gehabt hätten, die Vorlage in den Brunnen fallen zu lassen. Ihre Abstimmungen waren das naturgemäße Resultat der ganzen Stellung, welche seine Partei der Vorlage gegenüber im Allgemeinen einnehme. Die ganze heutige Debatte über die Vertagung würde bald die richtige Beleuchtung erhalten.

Der Kriegsminister erklärt, daß die Regierung seiner Zeit auf das Septennat eingegangen sei des inneren Friedens wegen, und deshalb beharre sie darauf. Die Verfassung habe damals das Septennat zugelassen und sie stehe demselben auch heute nicht entgegen.

Abg. v. Helldorff beklagte die Bundesgenossenschaft des Centrums und der Deutsch-Freisinnigen.

Abg. Richter bestreitet diese Bundesgenossenschaft, die weiteren Verhandlungen würden lehren, daß das Centrum der Regierung viel mehr entgegenzukommen bereit sei als die Deutsch-Freisinnigen.

Es folgte noch eine Auseinandersetzung über das Budgetrecht des Reichstages. Abg. Richter setzte auseinander, daß, wenn die Vorlage gänzlich abgelehnt werde, selbstverständlich die einjährige Berathung über die Friedenspräsenzstärke verfassungsmäßig wieder in Kraft trete.

Die „Geschäftsordnungs-Debatte" wurde darauf geschlossen.

Der Antrag v. Helldorff, die nächste Sitzung morgen, Sonnabend, abzuhalten, wurde sodann mit 12 gegen 16 Stimmen abgelehnt, dagegen der Vorschlag des Vorsitzenden Grafen Ballestrem, ihm die Festsetzung der nächsten Sitzung zu überlassen, mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. Das heißt, die Commission vertagte die zweite Lesung der Vorlage bis nach Neujahr.

Zum Referenten wurde Abg. v. Huene bestellt.

---

* **Berlin**, 17. Dec. Der Bundesrath hat dem Gesetzentwurf über den Verkehr mit Kunstbutter seine Zustimmung gegeben. Danach soll Kunstbutter im Handel stets als solche bezeichnet sein. — Den Gesetzentwurf über die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen beschloß die Versammlung dem Reichstage wiederum vorzulegen.

* **Berlin**, 17. Dec. In der verflossenen Nacht fand in der Voßstraße Nr. 14 ein schwerer Einbruch statt. In dem ersten Stockwerk dieses Hauses wohnt Frau Rentier Dotti, bei welcher sich außer ihrer Gesellschafterin zur Zeit besuchsweise ihr Sohn und ihr Schwiegersohn, der Gutsbesitzer und Reservelieutenant W. sich aufhalten. Heute Morgen gegen 3½ Uhr wurde die Gesellschafterin durch ein aus dem anstoßenden Speisezimmer dringendes Geräusch erweckt und hierdurch veranlaßt, die Frau Dotti und Herrn W., zu wecken. Letzterer bewaffnete sich mit einem Schlagring, trat in das Speisezimmer und fand hier zwei Menschen vor, die Laternen trugen und damit beschäftigt waren, das Buffet auszuräumen. Der eine ergriff die Flucht, den anderen faßte W. und führte mittelst des Schlagringes mehrere heftige Schläge auf den Kopf desselben, so daß das Blut umherspritzte. Dem Einbrecher gelang es indessen, sich loszureißen und auf den Treppenflur zu flüchten. Hier wurde er von dem verfolgenden W. abermals ergriffen. Beide rangen miteinander, der Dieb stürzte die Treppe hinunter und lief durch die offen stehende Hausthür auf die Straße, während W., laut um Beistand rufend, hinter ihm herlief. Die Passanten schenkten dem Vorgange keine Bedeutung. In der Nähe der Königgrätzerstraße blieb der Flüchtling auf dem Straßendamm stehen. Als W. in der Meinung, daß derselbe durch den Blutverlust erschöpft sei, an ihn herantrat, holte der Verfolgte unter seinem Ueberzieher eine Pistole oder einen Revolver hervor und feuerte aus unmittelbarer Nähe einen Schuß auf den W. ab, der, von dem Körper des Letzteren abprallend, durch die linke Hand drang. Trotz der erheblichen Verwundung warf sich W. wiederum auf den Einbrecher, der abermals in den Thiergarten entfloh und entkam. Beide Diebe hatten sich ihrer Hüte und Stiefel entledigt, die am Orte der That aufgefunden worden sind. Der verwundete Dieb, dessen Kopfverletzungen ziemlich bedeutend sein müssen, hatte dunkles Haar, einen unreinen Teint und keinen Bart. Gestohlen sind einige silberne Messer, Gabeln und vergoldete, mit den Buchstaben E. D. gezeichnete Suppenlöffel, im Gesammtwerthe von 300 M.

* **Berlin**, 17. Decbr. Bekanntlich hat die Breslauer Handelskammer gegen die Erhebung des preußischen Waarenverkaufsstempels Beschwerde geführt. Jetzt wird von der Regierung im Wege commissarischer Berathung zwischen den betheiligten Ressorts an der Hand jener Beschwerde eingehend die Frage geprüft, ob und inwieweit neben den im Verwaltungswege zulässigen, bereits bewilligten Erleichterungen, solche im Wege der Gesetzgebung einzuführen sein möchten.

General-Lotterie-Director Martzky wird Rendant der General-Staatskasse.

Im Opernhause mußte die Vorstellung heute ausfallen, weil Marcella Sembrich in Folge Zischens in der letzten Vorstellung officiell erkrankt ist.

* **Berlin**, 17. Dec. Aus Brüssel meldet das „Berl. Tagebl.": Im Lesesaal des hiesigen „Grand Hotel" wurde gestern ein Packet mit 200 aus dem Millionen-Postdiebstahl herstammenden Briefen gefunden. Dieselben waren erbrochen und des Inhalts beraubt. Die Briefe waren insgesammt nach Rußland und Polen adressirt. Die Behörden haben die Gewißheit, daß die fünf verhafteten Engländer zahlreiche Complicen auf dem Festlande haben. Die Polizei verfolgt drei Deutsche, welche ungeschliffene Diamanten zu verkaufen suchten; dieselben flüchteten nach Düsseldorf. Die deutschen Behörden wurden davon verständigt.

* **Berlin**, 17. Decbr. Im französischen Senat machte der monarchische Senator Gavardie, nach wüthenden Ausfällen gegen die Republik und die heutige Regierung, welche er „Bande" titulirte, einen directen Appell an den rettenden Säbel des Generals Boulanger, dem der orleanistische Senator seine höchsten Sympathien aussprach. Boulanger möge mit seinem Säbel Ordnung machen und Frankreich von den Elenden befreien, die es regierten. Tolain rief ihm zu: „Sie sind selbst ein Elender!" Aufgefordert, seine beleidigenden Worte zu erklären, sagte Gavardie, mit den Elenden meine er Clémenceau und seine „Bande". Er wurde zur Ordnung gerufen.

Boulanger arbeitet an der Umgestaltung seines Bureaus für geheime Nachrichten, dem große Geldmittel zugewendet werden. Aus zuverlässiger Quelle erfährt ein Correspondent der „Köln. Ztg.", daß Boulanger bei Bildung des neuen Ministeriums seinen Eintritt in dasselbe an die ausdrückliche Bedingung geknüpft hat, daß ihm (wie bereits von uns gemeldet — Red.) ein Credit von 360 Millionen Francs für militärische Ausrüstungszwecke bewilligt werde. Das Ministerium Goblet hat diese Bedingung einstimmig angenommen. Demgemäß wird die Creditvorlage in dieser Höhe die Kammer gleich nach Neujahr beschäftigen und trotz der schlechten Finanzlage angenommen werden.

* **Berlin**, 17. Decbr. Bekanntlich ist entschieden dementirt worden, daß der Kaiser einen Brief an den Czaren geschrieben habe, in Folge dessen Letzterer die Candidatur des Prinzen von Mingrelien aufgegeben habe. Dazu wird nun hochofficiös gemeldet: Graf Schuwalow war der Ueberbringer eines Handschreibens, in welchem der Czar seinem erlauchten Großonkel zum Georgstage beglückwünscht und Kaiser Wilhelm hat in gleich herzlichem Tone diesen Brief beantwortet. Wenn man auch den Wortlaut beider Briefe nicht kennt, so glaubt man doch in wohlunterrichteten Kreisen, daß die Wärme, mit der sie geschrieben, sich nicht von derjenigen unterscheide, die sonst den Briefwechsel beider Kaiser durchzieht.

* **Berlin**, 17. Dec. Die „Post" schreibt: „Zweifel an seiner Aufrichtigkeit hat Rußland allerdings nicht erweckt, wohl aber solche an seiner Freundschaft und Friedensliebe, die in dem bekannten eigenhändigen Schreiben von Souverain zu Souverain, dessen drohender Ton für lange eine scharfe Erinnerung zurückgelassen hat, und in der Haltung der Presse in eigenthümlicher Weise zu Tage getreten sind. Die rein platonischen Sympathien, welche Frankreich jetzt zeigt, werden von der russischen Presse mit einer so lebhaften Dankbarkeit aufgenommen, daß wir wirklich mit einem gewissen Gefühl von Bitterkeit daran denken müssen, welchen Lohn Deutschland dafür erhalten hat, daß es nicht nur den Berliner Congreß seiner Zeit auf den Wunsch Rußlands berufen, sondern auch auf diesem Congresse alle russischen Anträge unterstützt hat. Aber selbst in der allerneuesten Zeit, in der bulgarischen Frage, ist nicht, wenn man von Redensarten absehen und sich an die Thatsachen halten will, die Haltung Deutschlands ungleich freundlicher gegen Rußland gewesen, als diejenige Frankreichs?"

* **Wien**, 17. December. Die Londoner Meldung, der russische Botschafter Lobanow habe die bulgarische Deputation von der Ablehnung der Candidatur des Prinzen von Coburg verständigt, wird autoritativ dementirt. Lobanow sprach überhaupt nicht mit der Deputation über diese Candidatur.

* **Sofia**, 17. December. Das Regentschafts-Mitglied Zivkow äußerte heute gegenüber einem Correspondenten, die Regentschaft sei bereit, ihre Demission zu geben, sobald Rußland der Candidatur des Prinzen von Coburg oder einer andern für Bulgarien acceptablen Candidatur zustimme.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. Decbr. Der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung im Opernhause bei, nahm heute die Vorträge von Perponcher, Stolberg und Hochberg entgegen, machte Nachmittags eine Spazierfahrt und empfing nach 3 Uhr den Kriegsminister und hierauf den Staatssecretär Bismarck.

Berlin, 17. Decbr. Die Verordnung des Staatsministeriums, betreffend die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Stadt und Landkreis Frankfurt a. M., Hanau und die Kreise Höchst und Obertaunus wurde heute veröffentlicht. Die Verordnung tritt am 18. December in Kraft.

Berlin, 17. December. Die bulgarische Deputation ist heute Mittag hier eingetroffen und im Kaiserhof abgestiegen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Köln, 17. Decbr. Die „Köln. Ztg." meldet, daß der niedrige Kohlenfrachtsatz nach Italien voraussichtlich mit Beginn des Jahres 1887 in Kraft treten werde, trotzdem die schweizerischen Bahnen ihrerseits die Herabsetzung der Tarife verweigerten.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Pest, 17. Decbr. Unterhaus. Bei der Verhandlung des Nachtragscredits für die Erweiterung des Dienstgebäudes des Handelsministeriums beantragte Enyedy im Namen der äußersten Linken, den Nachtragscredit abzulehnen und die Mißbilligung des Hauses über das ungesetzliche und eigenmächtige Vorgehen des Handelsministers auszusprechen. Bei der Namensabstimmung wurde der Nachtragscredit mit überwiegender Majorität angenommen. Das Tadelsvotum aber mit 129 gegen 85 Stimmen abgelehnt.

Petersburg, 17. Decbr. Das „Journal de St. Pétersbourg" sieht in dem Coburger Candidaten einen Ballon d'Essai der bulgarischen Machthaber, um die Demonstration gegen Rußland fortzusetzen. Die bulgarische Deputation sei nicht befugt, den Thron von Bulgarien anzubieten. Die Nachricht, daß keine Macht gegen die Candidatur Widerspruch erhebe, sei zu abenteuerlich, um discutirt zu werden.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Hamburg, 16. Decbr. Der Postdampfer „Bohemia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, heute Abend 6 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 17. December.

* **Preussischer Waarenverkauf-Stempel.** Der preussische Waarenverkaufs-Stempel von ⅓ pCt. des Werthes der Waare, mit welchem zuletzt auch das Gesetz vom 6. Juni 1884 sich beschäftigt, ist aus Anlass einer Reihe von Beschwerden aus dem Kreise des Kaufmannsstandes des „B. B.-C." zufolge, der Gegenstand erneuter Erörterung, und zwar wird im Wege commissarischer Berathung zwischen den betheiligten Ressorts an der Hand jener Beschwerden eingehend die Frage geprüft, ob und inwieweit neben den im Verwaltungswege zulässigen, bezw. bereits bewilligten Erleichterungen solche im Wege der Gesetzgebung einzuführen sein möchten.

Newyorker Börse. Die in den letzten Tagen hervorgetretene Verflauung der Newyorker Actienbörse hatte, wie wir bereits telegraphisch mitgetheilt haben, vorgestern einen panikartigen Charakter angenommen; über London werden der „Fr. Ztg." weitere Details darüber gemeldet. Die enorm hohen Reportsätze hatten eine Geldklemme zur Folge, welche auch in den Wechselcoursen scharf zum Ausdruck kam. Zweimonats-London sank mit einem Schlage bis 4,77½. Sichtwechsel und Checks auf Paris sind ebenfalls sprungweise niedriger. Der Schluss der vorgestrigen Börse war beruhigter. Inzwischen hatte die Klemme bereits zur Folge, dass grosse Goldmengen (3¼ Millionen Dollars) aus Paris und London beordert wurden; indess ist nach früheren Erfahrungen keineswegs ausgeschlossen, dass die an der Newyorker Börse eingetretene Verwirrung sich als ganz vorübergehend erweist, und dass dementsprechend auch die Wechselcourse bald wieder sich hinaufschieben. Auch ist leicht möglich, dass gerade bei solchem Anlass, wie er gegenwärtig vorliegt, das Schatzamt Gelegenheit suchen und finden wird, durch seinen Ueberfluss an Baarmitteln den Markt zu erleichtern.

* **Madrider Loose.** Das Frankfurter Comité zur Wahrung der Interessen der Besitzer von Madrider Loosen erlässt jetzt eine Bekanntmachung, worin die Besitzer von Madrider Loosen, welche die Vertretung ihrer Interessen dem Comité übertragen wollen, auf Grund der in der Versammlung vom 26. October d. J. gefassten Beschlüsse aufgefordert werden, ihre Titres bei der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. zur Abstempelung mit dem Comitéstempel anzumelden. Die Stücke, welche nach erfolgter Abstempelung dem Vorzeiger der Quittung zurückgegeben werden, sind mit Nummernverzeichniss unter Beifügung eines Kostenbeitrages von 25 Pfennigen per Loos einzureichen.

* **Project einer Eisenbahn von Tiflis nach Wladikawkas.** Man schreibt der „V. Z." aus Petersburg: Das Project, genannte Städte durch eine Eisenbahn zu verbinden, ist gegenwärtig seitens eines russischen Eisenbahn-Unternehmers beim Communicationsminister angeregt worden. Die Baukosten werden auf 58 Millionen Rubel veranschlagt.

* **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.** Wegen Einlösung der ausgeloosten Obligationen, sowie deren Coupons siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. December. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Nachfrage auf dem Geldmarkte hält vorläufig an. Für Reports stellte sich der Zinsfuss auf ca. 5½ pCt. Ein Satz für Privatdisconten wurde heute nicht notirt, da die Gelddarleiher sich zu Abgaben nicht entschliessen konnten, bevor die Erhöhung des Bankdisconts bekannt ist, die für morgen bestimmt erwartet wird. An der Börse war heut das Gerücht verbreitet, dass die russische Regierung auch der Linie Lublin-Lemberg die Concession ertheilt habe, was für die Marienburg-Mlawka-Eisenbahn gerade vor der Annahme der Verstaatlichungsofferte von grosser Wichtigkeit wäre. Die Werra-Bahn hat im November 228 234 Mark eingenommen, das heisst 23592 Mark mehr als im Vorjahre definitiv. Die Oberlausitzer Eisenbahn nahm im November 151 598 Mark gleich 27 499 Mark weniger ein als im Vorjahre definitiv. — Wie der „Neuen Bad. Landesztg." aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, erhöhten die Dillinger Hüttenwerke und die Firma Wendel u. Comp. in Hayingen ihre Preise für Sturz- und Constructionsbleche um 5 M. per 1000 Klgr., ebenso erhöhten die westfälischen Hochofen-Werke ihre Preise für Giesserei- und Roheisen successiv bis jetzt um 5 M. per 1000 Klgr. — Wie der „B. B.-C." schreibt, haben mehr als 1000 Arbeiter in den Schmelzöfen der Mosz-Bay-Eisenwerke in West-Cumberland und der Eisen- und Stahlwerke in Workington einen Strike eröffnet. Die Leute hatten eine Lohnerhöhung von 15 pCt. verlangt und die Arbeitgeber gaben zu verstehen, dass sie die Sache in Erwägung ziehen würden. In Erwartung einer Antwort stellten die Arbeiter ihre Thätigkeit ein. Es soll eine Besprechung von Vertretern beider Seiten stattfinden. — Der Prospect bezüglich der Actien der Berliner Waarenbörse soll morgen beim Börsencommissariat eingereicht werden. Die Ausgabe der Actien ist unter dem Patronat der Bankfirma H. C. Plaut für die nächste Woche geplant. — Von Dividenden deutscher Eisenbahnen werden uns folgende Taxationen angegeben: Aachen-Jülicher 6 Procent, Aachen-Mastricht 2 Procent, Dortmund-Gronau 2,65, desgleichen Stamm-Prioritäten 4½ Procent, Stamm-Prioritäten der Saalbahn 3 Procent, Mecklenburgische Friedrich Franzbahn-Actien 6 bis 6¼ Procent, Frankfurter Güterbahn 6½ Procent. — Die Dividende der Disconto-Gesellschaft pro 1886 wird auf mindesten 11 Procent geschätzt. — Die russischen Südwestbahnen haben in der Zeit vom 1. Januar bis Ende October circa 17 913 434 Rubel vereinnahmt und sind damit gegenüber der betreffenden Ziffer des Vorjahres um 5 225 989 Rubel zurückgeblieben. — Das österreichische Handelsministerium genehmigte die Trace der projectirten Localbahn Felbach-Gleichenberg, wodurch die ungarische Westbahn mit der Localbahn Spielfeld-Radkersburg verbunden werden

soll. — Der „Voss. Ztg.“ schreibt man aus Brüssel: Die 10000 To. Schienen, welche die Direction der Vicinalbahnen den belgischen Stahlwerken zugeschlagen hat, werden von allen Werken zu dem Preise von 11.50 Francs per 100 Kilo geliefert. Für amerikanische Rechnung werden jetzt in Belgien so bedeutende Posten alter Eisenbahnschienen angekauft, dass die Preise für diesen Artikel sehr fest und steigend sind.

Posen, 17. Decbr. Die Posener Provinzialbank wird nach zuverlässiger Quelle $4^3/_4$ bis 5 pCt. pro 1886 gegen $6^2/_3$ Dividende des Vorjahres vertheilen können.

Berlin, 17. December. **Fondsbörse.** Der Beruhigung des Newyorker Platzes waren die gestrigen Abendbörsen gefolgt, und begann man auch hier heut etwas fester. Grosse Abgaben in russischen Noten auf die ablehnende Nachricht des „Journal de St. Pétersbourg“ hin bewirkten jedoch bald ein allgemeines Fallen der Course, wodurch besonders Renten betroffen wurden. Die festere Haltung des Cassamarktes veranlasst auf kurze Zeit eine Erholung, welcher jedoch auf die Meldung des Fallissements der Pariser Agenten hin starke Verkäufe von Renten, besonders Italienern und Spaniern, folgten, womit sich zugleich eine allgemeine Abschwächung einstellte. Der Bergwerksmarkt, der auf die günstigen rheinischen und oberschlesischen Eisenberichte fest begann, ermattete im Laufe der Börse, um sich gegen Schluss wieder etwas zu erholen. Von deutschen Bahnen waren Marienburger, Lübeck-Büchener und Werrabahn schwächer, aber ohne grössere Umsätze, ebenso waren Warschau-Wiener, Elbethalbahn und Galizier stark angeboten. Letztere wurden jedoch von der Wiener Arbitrage aufgenommen und schliessen wieder fester. Banken waren im Allgemeinen schwach. Der Cassamarkt sah heut bedeutend fester aus als in der letzten Zeit und konnte die Mehrzahl der Werthe ihren Coursstand erhöhen. Russische Prioritäten waren fest und bis $1^1/_2$ pCt. höher bezahlt. Während schlesische Leinen Kramsta 1 pCt. verloren, waren Erdmannsdorfer Spinnerei 6 pCt. höher. Ebenso Görlitzer Maschinen 2, Görlitzer Bedarf 0,40, Ludwig Löwe 7 pCt. besser. Von Cassabergwerken waren Redenhütte 2, Donnersmarckhütte $1^1/_2$, Westeregeln Alkali 3 und Oberschlesische Bedarf 0,40 höher, während Bismarckhütte $1^3/_4$, schlesische Zinkhütten-Stammprioritäten 0,80 pCt. niedriger waren. Breslauer Wechslerbank $^1/_5$, Schlesischer Bankverein $^1/_2$, Petersburger Discontobank 0,70, Petersburger Internationale 1,30 pCt. besser. Posener Spritfabrik $^3/_4$ niedriger, Oppelner Cement verlor 1 pCt., Schlesischer Cement gewann $^1/_2$, ebenso Berliner Lagerhofactien 3, Stammprioritäten 2 pCt.

Berlin, 17. December. **Productenbörse.** Der heutige Verkehr verlief ebenso wie der gestrige in matter Haltung. — Weizen, der in Folge höherer Newyorker Kabelmeldungen fest einsetzte, ermattete bald, da keine Kauflust vorhanden war. — Loco Roggen, der wenig am Platze war, konnte sich behaupten. Termine mussten jedoch nachgeben, da die Platz-Speculation flaue Berichte aus Russland zu grösseren Verkäufen benutzte. — Loco Hafer unverändert und ohne Umsatz. Termine $^1/_2$ Mark niedriger. — Gerste nach Qualitäten gefragt. — Roggenmehl still und unverändert. — Mais umsatzlos. — Rüböl wenig begehrt und im Werthe nachgebend. — Loco Petroleum bei kleinem Bedarf etwas schwächer. Termine vernachlässigt und billiger. — Loco Spiritus schwach zugeführt, trotzdem aber 20 Pf. billiger, da keine Abnehmer vorhanden, ebenso Termine für alle Sichten etwas schwächer.

Paris, 17. Decbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. behauptet, loco 28,75, weisser Zucker: Nr. 3, behauptet, per 100 Klgr. per Decbr. 33,—, per Januar 33,30, per Januar-April 33,80, per März-Juni 34,80.

London, 17. December. **Zuckerbörse.** Havannazucker 12 nom., Rübenrohzucker 11. Matt.

Glasgow, 17. Dec. [Schlusscours.] Warrants 43 Sh. 7 D.

Berlin, 17. Decbr. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	16.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	93 30	93 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 10	78 20
Gotthardt-Bahn.	97 50	97 10
Warschau-Wien	298 —	296 —
Lübeck-Büchen	161 40	160 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	— —	59 50
Ostpreuss. Südbahn	103 —	106 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 20	89 90
do. Wechslerbank	102 20	102 75
Deutsche Bank	169 —	168 40
Disc.-Command. ult.	212 50	212 90
Oest. Credit-Anstalt	476 —	477 —
Schles. Bankverein	104 80	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	100 —	100 —
do. verein. Oelfabr.	63 —	62 70
Hofm.Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	77 —	76 —
Schlesischer Cement	109 50	110 —
Bresl. Pferdebahn	132 70	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	53 —	59 —
Kramsta Leinen-Ind.	125 50	124 50
Schles.Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	105 25	103 50
Donnersmarckhütte	35 —	36 50
Dortm. Union St.-Pr.	60 40	61 20
Laurahütte	79 90	80 30
do. $4^1/_2$% Oblig.	100 70	100 60
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	103 60	104 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	36 40	36 80
Schl. Zinkh. St.-Act.	125 —	124 —
do. St.-Pr.-A.	126 —	125 —
Bochumer Gussstahl	118 —	117 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 —
Preuss.Pr.-Anl.de55	145 —	145 —
Pr.$3^1/_2$%St.-Schldsch	100 —	100 —
Preuss. 4% cons.Anl.	105 50	105 20
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	101 50	101 50
Schl.$3^1/_2$%Pfdbr.L.A	100 —	100 —

Cours vom	16.	17.
Schles. Rentenbriefe	103 20	103 40
Posener Pfandbriefe	101 50	100 90
do. do. $3^1/_2$%	99 90	99 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 50	105 10
do. do. S. II	101 50	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	101 75	101 60
Oberschl. $3^1/_2$% Lit.E	99 90	— —
do. 4%	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	105 70	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 20	53 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	99 90	99 60
Oest. 4% Goldrente	91 —	90 80
do. $4^1/_5$% Papierr.	66 80	66 80
do. $4^1/_5$% Silberr.	67 —	67 10
do. 1860er Loose	115 20	114 60
Poln. 5% Pfandbr.	58 50	58 60
do. Liqu.-Pfandb.	54 60	54 70
Rum. 5% Staats-Obl.	92 30	91 90
do. 6% do. do.	102 90	103 20
Russ. 1880er Anleihe	82 70	82 70
do. 1884er do.	95 40	95 50
do. Orient-Anl. II.	56 90	56 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	92 70	92 40
do. 1883er Goldr.	108 70	108 60
Türk. Consols conv.	14 80	14 80
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 25	30 —
Ung. 4% Goldrente	83 60	83 60
do. Papierrente	75 70	75 60
Serb. Rente amort.	78 70	78 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 70	161 70
Russ. Bankn. 100SR.	189 70	188 55
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 25	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
do. 1 „ 3 M.	20 21	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 20	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 65	161 65
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 60
Warschau100SR8T.	189 40	188 15

Privat-Discont —.

Berlin, 17. Decbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt, besonders Renten.

Cours vom	16.	17.
Oesterr. Credit ult.	476 —	476 —
Disc.-Command. ult.	212 75	212 75
Franzosen ult.	406 50	406 50
Lombarden ult.	171 —	170 50
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 87
Lübeck-Büchen ult.	161 37	161 —
Egypter	75 87	75 75
Marienb.-Mlawka ult	36 75	35 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 12	67 —
Serben	78 50	— —

Cours vom	16	17.
Gotthard ult.	97 50	97 37
Ungar. Goldrente ult.	83 75	83 62
Mainz-Ludwigshaf.	93 37	93 12
Russ. 1880er Anl. ult.	82 62	82 62
Italiener ult.	99 50	99 37
Russ.II.Orient-A. ult.	57 —	56 62
Laurahütte ult.	80 75	80 50
Galizier ult.	79 —	79 25
Russ. Banknoten ult.	189 50	188 50
Neueste Russ. Anl.	95 37	95 50

Berlin, 17. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.
Weizen. Ermattend.		
April-Mai	165 —	165 25
Mai-Juni	166 25	166 25
Roggen. Matter.		
December-Januar	130 —	129 75
April-Mai	132 —	131 75
Mai-Juni	132 25	132 25
Hafer.		
April-Mai	112 25	111 75
Mai-Juni	114 —	113 50

Cours vom	16.	17.
Rüböl. Matt.		
April-Mai	46 50	46 30
Mai-Juni	46 80	46 70
Spiritus. Matt.		
loco	37 70	37 50
December-Januar	38 —	37 80
April-Mai	39 —	38 90
Mai-Juni	39 30	39 20

Paris, 17. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Decbr. 22, 60, per Januar 22, 90, per Januar-April 23, 40, per März-Juni 24, —. Mehl behauptet, per December 53, 40, per Januar 53, 30, per Januar-April 53, 60, per März-Juni 54, 40. Rüböl behauptet, per December 56, 50, per Januar 57, —, per Januar-April 57, —, per März-Juni 56, 75. Spiritus matt, per Decbr. 38, 50, per Jan. 39, 25, per Jan.-April 40, 25, per Mai-August 42, 25. — Wetter: Schön.

Stettin, 17. December, — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.
Weizen. Fester.		
Decbr.-Januar	162 —	164 50
April-Mai	166 50	167 50
Roggen. Unveränd.		
Decbr.-Januar	124 —	124 50
April-Mai	129 —	129 —
Petroleum.		
loco	11 40	11 45

Cours vom	16.	17.
Rüböl. Behauptet.		
December	45 20	45 20
April-Mai	45 50	45 50
Spiritus.		
loco	36 40	36 40
December-Januar	36 20	36 30
April-Mai	38 20	38 10
Juni-Juli	39 50	39 40

Wien, 17. December. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	16.	17.
1860er Loose	— —	— —
1864er Losse	— —	— —
Credit-Actien	293 90	293 90
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	252 50	251 40
Lomb. Eisenb.	105 50	105 —
Galizier	194 75	194 25
Napoleonsd'or	9 $93^1/_2$	9 $95^1/_2$
Marknoten	61 75	61 77

Cours vom	16.	17.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	103 95	103 90
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	83 35	83 40
London	125 75	125 85
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Ungar. Papierrente	93 90	93 65
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 17. Dec. 3% Rente 82, 87. excl. Neueste Anleihe 1872 110, 10. Italiener 102, 10. Staatsbahn 517, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 83, 42. Egypter 381, —. Behauptet.

Paris, 17. Dec., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	16.	17.
3proc. Rente	82 87	82 87
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc.Anl. v. 1872	110 10	110 22
Ital. 5proc. Rente	101 95	102 15
Oester. St.-E.-A.	517 50	517 50
Lomb. Eisenb.-Act.	223 75	222 50

Cours vom	16.	17.
Türken neue cons.	15 17	14 97
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente österr.	$91^1/_2$	91 —
do. ungar. 4pCt.	$85^1/_2$	85 68
1877er Russen	— —	— —
Egypter	382 —	380 —

London, 17. December. Consols 100, 09. 1873er Russen 94, 25. Egypter 75, —. Kalt.

London, 17. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $4^1/_4$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Matt.

Cours vom	16.	17.
Consols p. Decbr.	100 09	100 07
Preussische Consols	$105^1/_2$	$105^1/_2$
Ital. 5proc. Rente	$100^1/_8$	$99^7/_8$
Lombarden	$8^3/_4$	$8^3/_4$
5prc. Russen de 1871	$94^3/_4$	$94^1/_2$
5prc. Russ. de 1872	— —	— —
5prc. Russen de 1873	$94^1/_8$	$93^7/_8$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$14^3/_4$	$14^3/_4$
Unificirte Egypter	$74^3/_4$	$74^3/_8$

Cours vom	16.	17.
Silberrente	— —	— —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	$83^7/_8$	$83^5/_8$
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	20 63	— —
Hamburg 3 Monat.	20 63	— —
Frankfurt a. M.	20 63	— —
Wien	12 $76^1/_4$	— —
Paris	25 60	— —
Petersburg	$21^{15}/_{16}$	— —

Frankfurt a. M., 17. Decbr. Mittags. Credit-Actien 237, —. Staatsbahn 202, 50. Galizier 157, —. Ung. Goldrente 83, 80. Egypter 75, 90. Laura —, —. Zieml. fest.

Frankfurt a. M., 17. December. Italien 100 Lire k. S. 79,975 bez.

Köln, 17. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 30, per Mai 17, 65. Roggen loco —, per März 13, 20, per Mai 13, 40. Rüböl loco 24, 80, per Mai 24, 60. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 17. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, holsteinischer loco fest, 162—165. Roggen loco fest Mecklenburger loco 134—138, Russischer loco fest, 101—103. Rüböl still, loco 42. Spiritus matter, per December 26, per Januar-Februar $25^5/_8$, der April-Mai $25^3/_8$. Wetter: Trocken.

Amsterdam, 17. December. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per Mai 226, —. Roggen loco fest, per März 126, —. per Mai 128, —. Rüböl loco $22^1/_2$, per Mai 23, —. Raps per Frühjahr $23^3/_8$.

Paris, 17. Decbr. Rohzucker 28,75 -29,—.

London, 17. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, fremder mitunter theurer, Käufer zurückhaltend, Mehl höher gehalten, Mahlgerste stetig, Erbsen, Bohnen anziehend, Uebriges träge. Fremde Zufuhren: Weizen 27 200, Gerste 4400, Hafer 34 760.

London, 17. December. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 17. Decbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 17. Dec. 7 Uhr 9 Min. Creditactien 236, 87, Staatsbahn 202, 50, Lombarden —, —, Galizier 158, 37, Ungarn 83, 80, Egypter 75, 75. Ziemlich fest.

Hamburg, 17. December. Oesterreichische Creditactien $236^3/_8$, Deutsche Bank $168^1/_2$, Marienburg $35^5/_8$, Mecklenburger $162^3/_8$, Russische Noten $188^3/_4$. Tendenz: Still.

Wien, 17. Decbr., 5 Uhr 46 Min. Oesterr. Credit-Actien 295, —, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, — Galizier 197, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 77. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 104, 12. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Marktberichte.

F.E. **Breslau,** 17. Dec. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Das Geschäft bewegte sich im Allgemeinen lediglich in den Grenzen regelmässigen Bedarfes, Speculation war weniger hervorgetreten und vermochten daher auch die Waarenumsätze nicht den Umfang vorhergegangener Wochen zu erreichen. Von Zucker war Rohfabrikat in den ersten Tagen an sämmtlichen auswärtigen Märkten wiederum etwas preishöher gehalten, welcher Umstand auch die Notiz fertiger Waare befestigte und mussten Reflectanten anf erste Marken gemahlenen Zuckers sich in eine kleine Preiserhöhung der Eigner fügen. Brod- und Bruchzucker waren loco nur mässig angeboten, erzielten ebenfalls bessere Notiz als in der Vorwoche und gute farbige Farine namentlich hellgelbe sind fortgesetzt mehr gefragt worden, als momentan zu beschaffen. Der Kaffeemarkt hatte wesentlich ruhigeren Verlauf, die Notirungen blieben jedoch für sämmtliche Sorten stramm behauptet und Perl-Kaffee's fehlten loco in gesuchter Qualität. Von Gewürzen ist Pfeffer im Laufe der Woche sehr preishoch gegangen und Singapore nur in kleinen Posten am Platze gewesen. Von Südfrüchten waren Rosinen billiger angeboten. Fett ist bei schwachem Bedarfsgeschäft preisfest geblieben. Von Petroleum war russisches mehr angeboten als gefragt und amerikanisches der wiederum eingetretenen sommerlichen Witterung wegen schwerer als in der Vorwoche zu begeben.

Cz. S. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 8. bis 15. December. Soweit in dieser Woche eine Aenderung in der Geschäftslage von Kartoffelfabrikaten eingetreten ist, neigte sie sich zu Ungunsten derselben. Der Verkehr in Kartoffelstärke und Mehl war wenig belangreich, und da die Schifffahrt so gut wie geschlossen ist, wird man auf eine weitere Abnahme gefasst sein müssen. Die Folge zeigt sich auch in den abgeschwächten, um 10 bis 20 Pf. niedrigeren Preisen. Die Aussicht auf spätere höhere Preise ist immer noch eine ungewisse, umsomehr, als bereits Offerten zu 17 Mark auf Juni-Juli-Lieferung vorliegen. Für hochfeine Stärke erzielte man periodisch allerdings 17,50 M. frei Hamburg bei prompter Lieferung und frei Stettin 16,50 bis 16,75 M., was in Rücksicht der billigeren Fracht eher noch vortheilhafter ist. Secunda und namentlich Tertia-Qualitäten machen sich knapp, so dass letzte Notirungen sich gut behaupteten. Feuchte Kartoffelstärke war genügend angeboten und wurde eine Kleinigkeit billiger verkauft. Das Geschäft in Syrup und Zucker verlief in der früheren ruhigen Weise und ohne Aenderung des Werthstandes. Die Dextrinfabriken sind ziemlich gut beschäftigt, so dass letzte Preise voll aufrecht erhalten werden konnten. — Weizen- und Reisstärke fanden regelmässigen Absatz. Wir notiren: Weizenstärke, Ia, grossstückige 37—38 Mark, do. kleinstückige 33—35 Mark, Schabestärke 28—30 Mark, Reisstückenstärke 41—42 M., Reisstrahlenstärke 42—43 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Hamburg, 16. Decbr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: Januar-Februar 26 Br., $25^3/_4$ Gd., Februar-März 26 Br., $25^3/_4$ Gd., März-April $25^5/_8$ Br., $25^3/_8$ Gd., April-Mai $25^5/_8$ Br., $25^3/_8$ Gd., Mai-Juni $25^3/_4$ Br., $25^3/_8$ Gd., Juni-Juli $26^1/_4$ Br., 26 Gd., Juli-August 27 Br., $26^3/_4$ Gd., August-September $27^1/_2$ Br., $27^1/_4$ Gd., September-October 28 Br., $27^3/_4$ Gd., December $26^1/_4$ Br., $26^1/_4$ Gd., Decbr.-Januar 26 Br., $25^3/_4$ Gd. Tendenz: matt.

Warschau, 14. Decbr. [Wolle.] Im Wollgeschäft herrscht gegenwärtig Stille, denn einerseits sind die Vorräthe in Folge der diesjährigen starken Ausfuhr geringe und bieten wenig Auswahl, und andererseits ist die Saison für die Tuchfabrikanten zu Einkäufen nicht entsprechend. Dass die deutschen Händler noch nicht, wie erwartet, vor Neujahr eintrafen, wirkt verstimmend, zumal da der für sie günstige Valutencours zu Käufen anregen müsste. Im Contractgeschäft ist wiederum im Gegensatz zu den zahlreichen Transactionen unmittelbar nach Beendigung des Wollmarktes Ruhe eingetreten. In früheren Jahren, namentlich bei guter Tendenz des Marktes, kam es auch häufig vor, dass die deutschen Kaufleute viele Monate vorher bei den hiesigen Producenten Wolle auf die künftige Schur contractirten und einen entsprechenden hohen Vorschuss sogleich zahlten. In diesem Jahre hört man jedoch nichts von diesen Vorschüssen, was jedenfalls mit dem ungünstigen politischen Verhältnisse und insbesondere mit der traurigen Lage der hiesigen landwirthschaftlichen Producenten zusammenhängt, bei welchen derartige Vorschüsse gefährdet sein könnten. Dennoch hat man für den Artikel eine gute Meinung im Hinblick auf die zu erwartenden starken Einkäufe der inländischen Fabrikanten, welche sowohl am letzten Wollmarkt als auch später mit Einkäufen sehr zurückhaltend waren. Man hofft auch, dass die grossen Vorräthe in Posen und Breslau schliesslich eine starke Reduction erfahren werden, so dass die deutschen Händler in Hinsicht auf den niedrigen Stand der russischen Valuta zu Einkäufen geneigter sein werden. (Pos. Ztg.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ʘ **Breslau,** 17. December. [Schwurgericht. — Urkundenfälschung.] Im Sommer d. J. machte der Kaufmann Heifelder hierselbst der Königl. Staatsanwaltschaft die Anzeige, daß der frühere Kaufmann und spätere Bahnmeister Karl Breitfeld vor circa 6 Jahren in seiner Eigenschaft als Gegenvormund der Sucker'schen minorennen Kinder von einem größeren Capital, welches für diese auf ein Sparbuch in der Kreis-Sparkasse des Landkreises Breslau eingetragen war, ohne Berechtigung die Summe von 300 M. entnommen und diesen Betrag in eigenem Nutzen verwendet habe. Nach Einleitung der Untersuchung stellte sich heraus, daß der bereits zweimal wegen Unterschlagung bezw. Urkundenfälschung mit 6 Monaten und 2 Jahren Gefängniß vorbestrafte Breitfeld auch in diesem Falle eine Urkundenfälschung begangen habe; ohne diese Urkundenfälschung wäre ihm die in Rede stehende Summe überhaupt nicht ausgezahlt worden.

Das betreffende Sparbuch war im Jahre 1876 seitens des damaligen Königlichen Stadtgerichts in der linken oberen Ecke des vorderen Umschlags mit dem Außercourssetzungsvermerk versehen und dann dem Vormund Heifelder ausgehändigt worden. Im Jahre 1880 verlangte der Gegenvormund Breitfeld das Buch unter dem Vorgeben, er wolle die aufgelaufenen Zinsen nachrechnen. Als Heifelder das Buch einige Zeit darauf und zwar erst nach wiederholtem Verlangen zurück erhielt, war der Außercourssetzungsvermerk in geschickter Weise durch Radirung entfernt; im Buche fehlte die Eintragung von 300 M., welche am 29. Novbr. zur Auszahlung gelangt waren.

Heifelder brachte die Sache beim Vormundschaftsrichter zur Anzeige; dieser erklärte, Heifelder müsse ohne Weiteres die 300 Mark ersetzen, weil er durch Hingabe des Buches unvorsichtig und gegen seine Pflichten als Vormund gehandelt habe. Heifelder hat die Summe aus eigenen Mitteln bezahlt. Eine Strafverfolgung gegen Breitfeld trat durch den zufälligen Umstand nicht ein, weil gegen ihn damals eine Untersuchung wegen Urkundenfälschung schwebte, und der Vormundschaftsrichter in den irrthümlichen Glauben versetzt worden war, dies sei die Untersuchung wegen der Mündelgelder. Bis zum Ablauf des Jahres 1885 vertröstete Breitfeld den Heifelder fortwährend durch die Zusicherung, er werde die von diesem ersetzten 300 Mark in Raten bezahlen. Als aber das Jahr 1885 abgelaufen und noch keinerlei Zahlung erfolgt war, da erhielt Heifelder auf erneutes Drängen plötzlich eine Art Drohbrief von Breitfeld. Dieser bestritt jetzt nicht blos seine Verpflichtung zur Zahlung, sondern er bedeutete dem Heifelder sogar, daß dieser sich strafbar gemacht habe, indem er wahrscheinlich selbst den Außercourssetzungsvermerk entfernte. Hierdurch fühlte sich Heifelder zu der bereits erwähnten Anzeige veranlaßt. — Breitfeld, der in Untersuchungshaft genommen worden war, stand heute behufs seiner Verantwortung vor den Geschworenen. Er war der irrthümlichen Meinung gewesen, das ihm zur Last gelegte Verbrechen sei mit Ablauf von fünf Jahren verjährt; daß er das Geld erhoben habe, leugnete Breitfeld nicht, er wollte dasselbe aber lediglich im Interesse seiner Mündel verwendet haben. Dies wurde seitens der 20 und 18 Jahre alten Sucker'schen minorennen Kinder vollständig widerlegt. Heifelder bekundete, daß er das Buch, mit dem Außercourssetzungsvermerk versehen, an Breitfeld übergeben habe. Diesen Umstand bestritt Breitfeld.

Herr Staatsanwalt von Rheinbaben erachtete das eidliche Zeugniß des Heifelder für völlig beweisführend, da gar kein Grund für denselben vorlag, den amtlichen Stempel zu entfernen, Breitfeld aber mußte, um die 300 M. zu erhalten, die Fälschung vornehmen. Mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch und sein hartnäckiges Leugnen beantragte der Staatsanwalt, bei Bejahung der Schuldfrage die mildernden Umstände auszuschließen. Die Geschworenen erkannten zwar auf Schuldig mit mehr als sieben Stimmen, sie billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof bemaß mit Rücksicht hierauf die Strafe auf 3 Jahre Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust.

ʘ **Breslau,** 17. Decbr. [Landgericht. — Strafkammer II. — Intellectuelle Urkundenfälschung] Im Jahre 1884 wurde die am 14. Februar 1872 geborene Bertha Haupt des Diebstahls schuldig erklärt, mit Rücksicht auf ihre Jugend aber mit einem Verweis bestraft. Im März dieses Jahres hatte sie sich wieder wegen Diebstahls zu verantworten, diesmal lautete die Strafe gegen sie auf 14 Tage Gefängniß. Kurze Zeit darauf meldete sich unter Vorzeigung der Strafvollstreckungs-Requisition in der Inspection des Gefängnisses eine weibliche Person, welche sich als Bertha Haupt bezeichnete und das Strafantritts-Protokoll auch mit diesem Namen unterzeichnete. Den nächsten Tag ließ sich diese Person vor den Gefängniß-Inspector führen. Diesem erklärte sie, sie sei nicht die 14jährige Bertha Haupt, sondern deren 16jährige Schwester Pauline. Sie habe auf Zureden ihrer Mutter und Schwester die Strafe für diese abbüßen wollen, der Aufenthalt in der Gefängnißzelle passe ihr aber nicht, sie verlange also, bald entlassen zu werden. Nachdem festgestellt worden war, daß die Angaben der Gefangenen auf Wahrheit beruhten, erfolgte deren Entlassung. Es wurde hierauf gegen sie das Strafverfahren wegen intellectueller Urkundenfälschung eingeleitet, ihre Schwester kam wegen Anstiftung hierzu unter Anklage. In der heutigen Verhandlung vor der zweiten Strafkammer bestritt die Bertha Haupt ihre Mitwirkung an der Fälschung, sie gab an, ihre Schwester, welche übrigens nicht ganz zurechnungsfähig sei, habe die Strafe abbüßen wollen, aber weder ihr noch der Mutter etwas davon gesagt. Diese war nämlich beschäftigungslos, während sie (die Bertha) in einer Fabrik arbeitete. Die Pauline dagegen wiederholte ihre frühere Aussage, wonach sie lediglich auf Zureden der Schwester in das Gefängniß gegangen sei. Nach dem Gutachten des Gerichtsphysikus Dr. Lesser ist Pauline in der That nur in beschränktem Maße zurechnungsfähig. Aus diesem Grunde beantragte der Staatsanwalt für sie die Freisprechung, für die Bertha dagegen 4 Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof beschloß diesen Anträgen gemäß.

ʘ **Breslau,** 17. Decbr. [Der Arbeiter Karl Langhammer] der am Dinstag seitens des Schwurgerichts wegen Tödtung der unverehelichten Anna Chrobok zu 10 Jahren Zuchthaus nebst Ehrverlust verurtheilt worden ist, hat sich bei dem Urtheile beruhigt, also auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet und gleichzeitig seine Ueberführung ins Zuchthaus beantragt.

Vom Standesamte. 17. December.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Simon,** todtgeb. S. d. Kutschers Aug. — **Wahsner,** Heinrich, Tischlermeister, 57 J. — **Berger,** todtgeb. S. d. Victualienhändlers Carl. — **Waichmann,** Juliane, geb. Höfig, verw. gew. Weiß, Handelsmannwwe., 72 J. — **Nowack,** Emil, S. d. Maurers Carl, 8 J. — **Stiller,** Friedrich, Arbeiter, 74 J. — **Hirsch,** Gottlieb, früh. Bäcker, 65 J. — **Zobel,** Paul, S. d. Kürschners Paul, 5 J. — **Siems,** Franzisca, geb. Enderich, Büchsenmacherwittwe, 72 J. — **Döblitz,** Richard, S. d. verst. Bildhauers Traugott, 7 M. — **Rümpler,** Ottilie, geb. Schubert, Schlosserfrau, 26 J. — **Klose,** Fritz, S. d. Landwirths Otto, 11 M. — **Piepe,** Johanna, T. d. verst. Kgl. Proviantamts-Assist. Heinrich, 5 W.

Standesamt II. **Pietsch,** Gottlob, Postverwalter a. D., 80 J. — **Dittrich,** Margarethe, T. d. Eisenbahnsecretärs Otto, 12 W. — **Ulbrich,** Auguste, Arb., 16 J. — **Zuber,** Eduard, S. d. Schlossers Franz, 10 W. — **Frenzel,** todtgeb. T. d. Todtengräbermstrs. Rob. — **Hohlin,** Johann,

Hospitalit, 66 J. — **Nährig**, Emma, T. d. Arb. Carl, 1 J. — **Schwer**, Alfred, S. d. Arbeiters Franz, 2 J. — **Bretschneider**, Remus, Kanzleibeamter, 38 J. — **Schiller**, Auguste, geb. Felchner, Uhrmacherfrau, 28 J. — **Schneider**, Elfriede, T. d. Schmied August, 4 M. — **Klotz**, August, S. d. Arbeiters Robert, 8 T. — **Peukert**, Martha, 15 J. — **Mieth**, Paula, T. d. Schutzmanns Carl, 5 M.

Zum Weihnachtsfest.

* Wenn man in den Abendstunden jenen Theil des Ringes durchwandert, der die „Goldene Röhrseite" benannt wird, so fällt einem eine in einsamer Höhe, auf dem Dache eines fünfstöckigen Gebäudes unweit des Rathhauses angebrachte elektrische Lampe ins Auge, deren Strahlen die jetzt vorherrschend dicke Nebelluft durchdringen. Folgt man dem freundlichen Licht, so steht man bald vor dem bekannten Geschäft der Firma **Julius Henel, vorm. C. Fuchs**, k. k. österreichischen und kgl. rumänischen Hoflieferanten (Am Rathhause 26). Der stattliche Bau nebst langem Seitenflügel, welcher das Geschäft birgt, erhebt sich an der Ecke jener engen Gasse, die heute der „Töpferkram" heißt, vor Zeiten aber die „Leinwandreißer" genannt wurde. In dieser Gasse befanden sich noch vor vierzig Jahren die blühendsten Leinwandgeschäfte Breslaus, von denen nur noch das Henel'sche, vorm. Fuchs'sche Geschäft vorhanden ist. Vor hundert Jahren in einer Bude, in der vom angesehenen Mittel der biederen Leinwandreißer ausschließlich besetzten Gasse etablirt, hat es sich im Laufe der Zeiten zu seiner heutigen Bedeutung entwickelt und sein Heim in einem den modernen Anforderungen entsprechenden comfortablen Bau aufgeschlagen. — Im Erdgeschoß des eleganten Gebäudes sind sämmtliche Artikel vertreten, die ein Herr braucht. Das elegante Oberhemd, die fesche Cravatte, der Wiener Stiefel, der englische Hut, daneben die Jäger'schen Wollhemden, die steyrische Lodenjoppe 2c. Weiter hinten in einem Seitenflügel befindet sich der „Baby-Bazar". In der ersten Etage suchen Damen unter heiterem Geplauder ihre Ausstattung aus. Tischzeuge, Handtücher, duftige Negligé's, mit Spitzen reich besetzte Leibwäsche häuft sich für sie in den Körben auf. In der zweiten Etage sind die Einrichtungen für Schlafzimmer untergebracht. In einem besonderen Zimmer findet man Bettfedern von der gewöhnlichen Hühnerfeder bis zur schwellenden Schwanen-Daune. Weiter im Innern lagen persische Teppiche, englische und deutsche Gardinen, bunte künstlerisch bemalte Rouleaux, Stickereien und Spitzen.

Die Industrie für Haus- und Küchengeräthe hat in der letzten Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen. Es ist noch gar nicht zu lange her, daß unsere Hausfrauen sich zur Herstellung wohlmundender Speisen solcher Werkzeuge bedienten, die im Vergleich zu den heutigen höchst primitiv zu nennen sind: Tiegel, Töpfe, Grapen, Löffel, Messer, Gabeln, Mehlspeise- und Kuchenformen von einfacher Construction, ein unzugänglicher „Sparherd", das war beinahe Alles, was ihnen zu Gebote stand. Wie anders ist es heute! Wer sich einen rechten Begriff von der Mannigfaltigkeit unserer jetzigen Haus- und Küchengeräthe machen will, der besuche das **Magazin von Herz & Ehrlich, Blücherplatz Nr. 1.** Ein Blick auf den diesjährigen illustrirten Weihnachts-Katalog belehrt uns schon über die Reichhaltigkeit des Lagers der wohlrenommirten Firma, deren Fabrikate auf den verschiedensten Ausstellungen mit zahlreichen Medaillen prämiirt sind. Außer den Haus- und Küchengeräthen, welche die Hauptspecialität der Firma bilden, führt letztere sämmtliche Artikel in der Metall-, Eisen-, Stahl- und Messingwaaren-Branche, sowohl en gros, wie en détail. Sämmtliche Artikel sind gediegen gearbeitet, der Preis für dieselben ist ein solider.

Schwarze Seidenstoffe von Mark 1.25 bis 18.65 p. Met. (ca. 150 versch. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moscovite, Moirée. Sicilienne, Ottoman, „Monopol", Rhadamés, Grenadines, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Damaste, Ripse, Taffete etc. — vers. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [4514]

Verein reisender Kaufleute Breslau.

Mittwoch, den 22. December 1886, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Concerthauses:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Jahres- und Kassenbericht.
Neuwahl des Vorstandes und der Kassenrevisoren.
Anträge.

Etwaige Anträge der Mitglieder müssen vorher schriftlich bei dem Vorstande eingereicht werden. [8327]

Der Vorstand.

Lichtenberg Gemälde-Salon, Schweidnitzerstr. 36.
Demnächst kommt zur Ausstellung **Graef Félicie.**

Walzer-Album. 10 neue Walzer für Klavier von Behr, Bohm, Eilenberg etc. Mk. 1.—.
Vorräthig bei **Lichtenberg, Musikhdlg.** [7415]

Musikalien zu Geschenken!

Nachstehende Collectionen, welche zum vorjähr. Weihnachtsfeste großen Beifall fanden,
offeriren wir in schönen Ausgaben (Peters und Litolff).

Collect. I. (für Anfänger).
1) Strauß' Jugendtanzalbum.
2) Volksliederschatz f. Clavier.
3) Opernmelodien-Album.
3 Bde. gr. Form. 5 M.

Collect. II. zu 4 Händen.
1) Haydn's ber. Symphonien.
2) 10 beliebte Ouverturen.
3) Schubert's ber. Märsche.
4) Marsch-Album.
4 Bde. (ca. 50 Piècen) **6 M.**

Collect. III. (Classiker für Anfänger).
Bach, Beethoven, Haendel, Haydn, Mozart, Schubert, Weber, Chopin, Mendelssohn ausgew. Stücke erleichtert.
9 Hefte für 9 M.

Coll. IV. Märsche (2 hdg.)
Boccaccio-, Fatinitza-, Carmen-, Don Cesar-, Mendelssohn Hochzeits-, Chopin Trauer-, Reichsfechtschulmärsche 2c.
zusammen nur 5 M.

Collect. III. auch vierhändig oder für Pianino und Violine, 8 Bde. für 10 M.

Collect. V. (Clavier 2hdg.)
1) Chopin's 14 Walzer.
2) Mendelssohn's sämmtliche 48 Lieder ohne Worte.
3) Strauß' 10 beliebte Tänze (Fatinitza, Fledermaus).
4) 10 beliebte Ouvertüren.
5) 2 Salonalbums mit 12 Salonst.
6 Bde. nur 8 M.

Collect. VI. (Sonaten).
1) Beethoven's sämtl. 32
2) Mozart's sämmtl. 18
3) Haydn's beste 10
4) Weber's sämmtliche
} Sonaten.
Concerte, Stücke, Variationen 2c.
90 Pièцen für Clavier 4 Bde. 8,50 M.

Collect. VII. (Lieder).
1) Frz. Schubert's berühmte 150 Lieder (hohe, mittlere oder tiefe Stimme).
2) Mendelssohn's 78 Lieder.
3) Liederschatz. 200 Volks- u. a. Lieder, zusamm. 428 Lieder für 1 Gesangs-Stimme mit Clavierbegleitung.
4 Bde. für nur 8 M.

Collect. VIII. (Salonmusik).
70 der schönsten Salonstücke von Spindler, Jungmann, Kuhe, Richards.
8 Bde. für nur 9 M.

Collect. IX. (Strauß-Tänze).
25 der neuesten Tänze von Strauß (Kußwalzer, Fatinitza, Du und Du, Fledermaus, Lustige Krieg u. a.)
3 Bände für nur 6,50 M.

Collect. X. (Ouvertüren).
50 Ouvertüren von Beethoven, Mozart, Weber, Rossini u. A. 2händig.
6 Bde. für nur 6 M.
Dieselben 4händig für 6 M.
Dieselben für Clavier und Violine oder Flöte in
5 Bdn. für 6 M.!

Collect. XI. Violine allein.
Polka-Album, Walzer-Album Etüden von Kreutzer, Rode. Strauß-Album 5 Bde. für eine Violine für 6 Mk.

Collect. XII. Duos für zwei Violinen.
Violinduette von Pleyel, Mazas, Gebauer, Müller, Volkslieder, Opernmelodien, Tänze und Märsche.
7 Bde. zus. für 7 M.

Ausführliche Musikalien-Cataloge stehen zu Diensten.
Expedition prompt gegen Betragseinsendung oder Postnachnahme! Neue tadellose Exemplare.

Wilh. Jacobsohn & Co., Musikalien-Handlung
in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 44. [7429]
Lager von Musikalien in Prachtbänden zu Festgeschenken.

Jahresabonnements pro 1887 zu den Gemälde-Ausstellungen Theodor Lichtenberg für 1, 2, 3 Personen 4, 7, 9 Mark, Lehrer, Schüler 2 Mark, angenehmes Weihnachtsgeschenk. [7077]

„Poppe's neue Buchführung bewährt sich vorzüglich u. kann nicht genug empfohlen werden", so lauten Zeugnisse hochanges. Firmen. Lehrbuch dieses Systems M. 1,60 (m. Uebungstheilen M. 3,20) franco **Richard Hahn's Verlag, Stuttgart.** Prosp. grat. u. frco.

Billige Offerte werthvoller Werke,

gegen Bestellung per Postanweisung oder Postnachnahme,
von: **Wilh. Jacobsohn & Co.,** Buchhandl. u. Antiquariat, Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 44, Ecke Schuhbrücke.

Meyer's Conversations-Lexikon, III. Aufl., 16 Bde. mit Kpfrn. u. Karten, gut geb. (statt 156 M.) für 75 M. — **Brockhaus' Conversations-Lexikon, XIII. neueste Aufl.,** 15 Bde., eleg. geb. (Bd. 1/7 etw. ramp.), statt **140 Mk.** nur 100 M. — **Das Buch der Erfindungen 1875—82,** 9 Bde. (mit allen Ergänz.), gut geb., statt 95 Mk. für nur 36 Mk. — **Goethe's sämmtliche Werke.** Gesuchte ältere Ausgabe in 30 Bänden, eleg. geb., Prachtausg., mit großem Druck, 1857, statt 180 Mk nur 50 Mk. — **Goethe's Werke, illustrirte (Hallberger'sche) Pracht-Ausgabe,** 4 Bde., werthv. Prachtb., wie neu, (statt 50 Mk.) für 30 Mk. — **Classische Hausbibliothek: Goethe's** beste Werke 16 Thle., **Schiller** 12 Thle., **Lessing** 6 Thle., **Hauff** 6 Thle., **Körner, Lenau, Shakespeare,** deutsch v. Tieck u. Schlegel, 12 Thle., **Heine's** sämmtliche Werke, 12 Bände, schöne Ausgabe, zusammen **23 eleg. gebundene Bände für nur 35 Mk.** — **Heine's sämmtliche Werke,** 12 Bände, in 4 Bänden elegant gebunden, neu, 6 Mk. — **Jean Paul's sämmtliche Werke,** Ausgabe mit schönem groß. Druck in gr. 8°. 1826—32, 60 Thle., geb. in 20 Bdn. (statt 120 Mk.) 12 Mk. — **Schiller's sämmtliche Werke,** illustr. Halbb., Prachtausg., Lex.-8°, 4 Bde., Prachtb. (statt 48 Mk.) für 30 Mk. — **Stacke's deutsche Geschichte,** 2 Bde.. Prachtbd., (statt 34 Mk.) für 24 Mk. — **Wieland's sämmtliche Werke,** 36 Bde., einf. geb. (54 Mk.) 15 Mk. — **Zschokke's sämmtliche Novellen,** 5 Bde., sehr eleg. geb., 12 Mk. — **Schlosser's Weltgeschichte,** I. Orig.-Ausg. ergänzt durch **Jaeger** bis 1871, 21 Bde., geb. statt 90 Mk. für nur 30 Mk. — **Dieselbe** einfach gebdn. nur 27 Mk. — **Held u. Corvin,** Illustr. Weltgeschichte, 1881—84, 8 Bde., reich illustrirt, mit vielen Karten, eleg. geb. (statt 90 Mk.) 45 Mk. **Becker's** Weltgeschichte ergänzt durch Arnd u. Bulle bis 1877, 22 Bde., gut geb., (statt 85 Mk.) nur 30 Mk.

Jugendschriften

für Knaben und Mädchen (Prachtausgabe der Märchen von **Andersen, Grimm, Hauff, Musaeus,** Tausend und eine Nacht, **Robinson,** gut geb., à nur 3 Mk.). — **Kinderlaube, Jugendalbum.**

Wildermuth's Jugendgarten, 4 Bde, gut geb., à Bd. nur 5 Mk., zus. 18 Mk. — Bilderbücher, Classiker, Prachtwerke, Musikalien 2c., in großer Auswahl zu meist sehr ermäßigten Preisen. [7430]

Wilh. Jacobsohn & Co.,
Breslau, Kupferschmiedestraße 44, Ecke Schuhbrücke.

Die Wohlthätigkeits-Vorstellung,

welche am 8. December im **Thalia-Theater** stattfand, wird **zum Besten des hiesigen Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen**

(Suppen-Anstalten)

mit gleichem Programm **ebendaselbst** [7426]

Montag, den 20. December, Abends 7 Uhr,

wiederholt.

Billets zu Logen, Balcon, Sperrsitz und Parquet 3 Mk., II. Rang 2 Mk., III. Rang 1 Mk., Gallerie 50 Pf. sind in der Hof-Musikalien-Handlung des Herrn **J. Hainauer,** Schweidnitzerstr. 52 und an der Abendkasse zu haben.

Das Comité.

Freifrau **Juncker von Ober-Conreut,** geb. Gräfin **Schlippenbach,**
Clara Schwenzner, geborene **von Ernst,**
Eberhard, Geheimer Regierungsrath,
Graf **Ballestrem,** Rittmeister a. D.

Um zahlreiche Betheiligung bittet
Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen.
Friedensburg, Oberbürgermeister, Vorsitzender.

Hausmittel bei Erkältungen, Hustenreiz, Katarrhe 2c. ist **C. Stephan's Cocawein.** In den Apotheken.

Stadt-Theater.

Sonnabend. 94. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 14. Sonnabend-Vorstellung Zur Feier von Carl Maria v. Weber's hundertjährigem Geburtstage: **„Der Freischütz."**
Sonntag. Abend. (Kleine Preise.) 95. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 14. Sonntag-Vorstellung. Zum zweiten Male: **„Prinzessin Irmia."**
Nachmittag. (Kleine Preise.) **„Der Barbier von Sevilla."**
Montag. 96. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 14. Montag-Vorstellung. **Festspiel** von Bürger. **Jubelouverture** von C. M. v. Weber. **„Preciosa."**

Lobe-Theater. [7438]

Sonnabend. 94. Bons-Vorstellung: **Der Zigeunerbaron.** Operette von Strauß.
Sonntag. **„Der Zigeunerbaron."**
Nachmittags. **Hasemann's Töchter.**

Thalia-Theater.

Sonntag. **„Der geheime Agent."** Lustspiel in 4 Acten von Hackländer.
Nachmittags. **„Die Fledermaus."** Operette in 3 Acten von Strauß.

Helm-Theater. [7431]
Heute Sonnabend:
Der Nibelungen-Ring.

Verein für class. Musik.
C. M. v. Weber,
geb. d. 18. Dec. 1786:
a. **Claviersonate,** As-dur, op. 39 (Dr. Polko);
b. **Drei Gesänge** (Frl. Seidelmann);
c. **Clarinettenquintett,** B-dur, op. 34 (Hr. Wiedemann). [7446]
Gastbillets (M. 1) bei **Lichtenberg.**
Nächste Versammlung den 8. Januar 1887.

Zeltgarten.

Auftreten der Schlangenkönigin
Miss Nala-Damajanti mit ihren **dressirten Schlangen,** des **Fuß-Equilibristen Mr. Percy Harwey** und der **international. Sängerinnen** Fräuleins **Lucy** und **Elise Scharrowa,** des **Mr. Marvelle** mit seinen **großartig dressirten Kakadus,** der Luft- und Parterre-Gymnastiker **Troupe Dorina-Rigoli,** des musikalischen Clowns **Abe Daniels,** der Sängerin Frl. **Clara Conrad** u. der Gesangsduettisten Herrn **Marlot** und Fräulein **Mariette.** [7432]
Die dressirten **Kakadus** und **Schlangen** produciren sich allabendlich gegen 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 75 Pf.



Hiermit erlaubt sich unterzeichneter Verein seine lieben a. H., a. H., i. a., i. a., zu seinem **am 18. und 19. d. M.** im großen Saale des Hotel **„König von Ungarn"** stattfindenden [8378]

VI. Stiftungsfeste

ergebenst einzuladen.

Der Academisch-odontologische Verein.
J. A.: **Adolf Thiel** ✕ ✕ ✕

Humboldtverein

für Volksbildung.
Sonntag, den 19. December, Nachmittags 5 Uhr, im Musiksaale der kgl. Universität:
Vortrag [3588]
des Herrn Dr. phil. **Bohn:**
„Karl Maria von Weber."

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Auftreten des
Mr. Tom Belling,
Original-August vom Circus Renz,
sammt Gesellschaft (9 Personen).
Noch einige Tage: **Mr. Kremo,** Stelzentänzer, **Rodo L. Rapoli,** Leiter-Equilibrist, **Hermandez-Troupe,** Geschwister **Dellina,** Wiener Duo, **Henny Montag,** Soubrette.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.
Die acht Hauptnummern dieses Programms kommen zwischen 9 u. 11 Uhr zur Aufführung. [7433]

Zur Bier-Probe
Erlanger Export
(4/10 15 Pf.), [3581]
Anstich heut Abend 8 Uhr, ladet höflichst ein
Otto Scholtz,
Markthallen-Restaurant am Christophoriplatz.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 18. December, Abends 8 Uhr:
Vortrag des Herrn Professor Dr. H. W. Vogel aus Berlin:
Fortschritte der Photographie und ihre Anwendung in Kunst, Wissenschaft und Industrie. (Illustrationen und Experimente.)
[7225] **Die Direction.**

Kaufmännischer Verein „Union".
Sonntag, den 19. December 1886: [3580]
Einbescheerungsfeier Abends 6 Uhr im Hotel de Silésie.

Direct von Havana

empfing und empfehle von **86er Importen:** [8387]
El Aguila de Oro (Bock & Co.), La Flor de Cuba, La Carolina, Belinda, La Venus, Memorias de Garfield, M. Garcia, Paso a la Industria, Newton, La Sirena, Filoteo.
Hermann Helm,
Schweidnitzerstrasse 34/35.

Schmerzlose Zahnextraction

ohne Störung des Bewusstseins.
(Neueste, eigne Methode.) [8292]
J. Scheps, prakt. Zahn-Arzt,
Gartenstrasse No. 15a, I. (Neben dem Concerthause.)
Sprechst.: Vorm. 8—1, Nachm. 3—6 Uhr. Für Unbemittelte unentgeltlich.

Ich habe mich hier niedergelassen. [8241]
C. Bischoff jr.,
prakt. Zahn-Arzt,
Alte Taschenstraße 5.

Mein Atelier für künstl. Zähne befindet sich **Alte Taschenstr. 5.**
G. Bischoff,
[8242] Zahnkünstler.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5
Arme unentgeltlich Vorm. 8—9.

Beuthen OS.
Zahnextractionen mit Lachgas.
Dr. med. Huppert,
Zahnarzt. [3072]

Unterstützungs-Verein
דורשי טוב.
General-Versammlung
Sonnabend, am 18. d., 7 1/2 Uhr Abds., im „Hotel zum weißen Storch".

Dringendste Bitte an edle Menschenfreunde.

Ein Familienvater, Christ, 65 Jahr alt, mit sechs unmündigen Kindern, dessen Frau mehrere Monate krank gewesen, wird jetzt vor dem heiligen Abende obdachlos, ohne sein eigenes Verschulden. In solch namenloses Elend gestürzt, bittet derselbe edle Menschenfreunde um Linderung desselben durch milde Gaben, zu deren Empfangnahme Herr Kaufmann **Albert Süßbach** hier, Oberstraße 4, gern dankend bereit ist. [7447]

Mehrere gebrauchte **Flügel** von Berndt, Brettschneider u. a. von 350 bis 400 Mk., **Harmonium** zu 350 M. sind zu verkaufen.
Pianomagazin Lichtenberg,
Schweidnitzerstr. 36. [7276]

Rothe Kreuz- Geld-Lotterie
Ziehung 28. u. 29. December.
Original-Loose à 5 Mk. 25 Pf.
Antheile: 1/2 à 3 Mk., 1/4 à 1 1/2 Mk.
Porto u. Liste 30 Pf. [3587]
Jos. Husse, Breslau, Ring 20.

Leçons de français, conversation et grammaire, données par Mme. Géry, Junkernstr. 32, II.

Weiche mollige Schlafröcke als **passendes Weihnachtsgeschenk** empf. **Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.**

Novellenschatz.
Gesammelt von Paul Heyse, H. Kurz u. L. Laistner. 36 Bde. m. 191 Novell. Jed. Bd. einzeln geb. 1 Mk. Verl. v. R. Oldenbourg, München. Katal. grat.
Vorr. b. **H. Scholtz, Stadttheater.**

Wir empfehlen für den Weihnachtstisch: [6807]

Zum Todtlachen,
höchst originelles, belustigendes Zusammensetzspiel für die Jugend, auch die Lachmuskeln Erwachsener erregend, Mk. 1,50, als Cubus- und erheiterndes Gesellschaftsspiel 3 M.

Totalisator,
neues Wettrennspiel, 2 bis 4 Mk., der kleine **Rechnenmeister,** sehr belehrend, 3 Mk., Go-Bank 3 Mk., Reise nach Kamerun, geogr. und zoolog. Lottos, Pochspiel u. s. w.

Steinbaukasten,
anerkannt bester Baukasten, die architekton. schönen Bauten fesseln an den Arbeitstisch, Mk. 1,25 bis 15 Mk. Bei Ergänzungsbaukasten ist die Nr. des Originalkastens anzugeben.

Tyroler Hütte,
neue beliebte Cassette mit 50 Bogen und Couv., Mk. 1,50, auch engl. Briefbogen und viel Neuheiten in Cassetten und Billet de Correspondenz. Bestellungen auf Monogramme und Visitenkarten erbitten rechtzeitig.

Schultaschen,
mit Schutzklappen gegen Nässe und mit Brotbüchse Mk. 2,25 bis 4 Mk., Musik- und Zeichnen-Mappen.

Christbaumschmuck,
neu: Brillantblumen, Kometen, Sonnen, Dtz. 1,50 Mk., Plüsch-Vögel, Schmetterlinge, Libellen. Zusammenstellungen sämmtl. für den Christbaum passender Ausschmückungen 3—15 Mk.

Lask & Mehrländer,
Nicolaistr. 7, Ecke Herrenstr., geradeüber Herrn Ed. Bielschowsky jun.

Das schönste Festgeschenk
für die reifere Jugend ist die von dem gefeierten Jugendschriftsteller **Ferdinand Schmidt** herausgegeb. **Weltgeschichte,** geschmückt mit Prof. Bleibtreu's berühmten Illustrationen. — Warme Vaterlandsliebe, echte Religiosität, glänzende Darstellung sind die Vorzüge dieses mit Recht als die beste Weltgeschichte f. das deutsche Volk bezeichneten Werkes. Die grosse Ausgabe in vier Prachteinbänden kostet 26 Mk., die kleine Ausgabe in 1 Prachteinbande nur 10 Mark. (Verlag von **Friedberg & Mode** in Berlin.)
Vorräthig in allen Buchh.

Laubsäge-Apparate,
Spritzmal-Apparate,
Holzwaaren für Malerei,
Werkzeugkasten,
Werkzeugschränke,
Schlittschuhe,
Taschenmesser. 7342
R. Standfuss,
Ring 7, Kurfürstenseite.

Verloren
wurde immer sehr viel Zeit, da man noch keinen [2285]
Blitzstift
kannte. Derselbe ist jetzt in allen Schreibwaarenhandlungen zu haben.
Gebr. Spear, Fürth i. B.,
Erfinder, Patentinhaber und Fabrikanten.

Großer Ausverkauf von Figuren, Büsten und Vasen in Terracotta, Gips und waschechter Masse sind billig zu verkaufen Figurenfabrik **C. Matzke,** Christophoriplatz 6.

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Umzugshalber billig zu verkaufen
ein Dreh-Harmonium,
14 Stücke spielend, nebst 4 Octaven zum selbst spielen. Näheres bei
[8295] **Th. Kunisch,**
Neue Tauentzienstr. 87.

Pension.
Bei einer rituellen, jüd. Familie wird für einen Tertianer Pension, ev. mit Nachhilfe bei den Schularb., gesucht. Offerten unter L. B. 14 hauptpostlagernd. [8380]

Berliner
Börsen-Courier

I. Quartal. 20. Jahrgang. **I. Quartal.**
erscheint täglich zwei Mal, auch am Montag Morgen.

Morgenblatt:
politisch-feuilletonistische Zeitung im großen Styl. Seiner raschen, pikanten und erschöpfenden Berichterstattung wegen seit Jahren eines der beliebtesten und gelesensten deutschen Blätter.

Abendblatt:
Reichhaltigstes unabhängiges Finanz-Organ mit schnellsten und zuverlässigsten Börsen-Nachrichten. Reichhaltige Tabellen, Marktberichte, Verloosungslisten. Ausführliche Besprechungen von der Berliner Productenbörse, den Productenmärkten, der Eisen-, Montan-, Zuckerindustrie 2c. Der neue und erheblich vergrößerte **Courszettel** ist nicht nur der vollständigste und übersichtlichste aller bestehenden, sondern auch ausgezeichnet durch seine typographische Ausstattung. **Seit Vermehrung der Loose zur preußischen Klassenlotterie veröffentlichen wir regelmäßig die vollständige Ziehungsliste.**
Für diejenigen Leser, welche auf kein Börsen- und Handelsblatt abonniren wollen, erscheint eine vollständige Wiedergabe der Abend- und Morgen-Ausgabe des „Börsen-Courier", mit Ausschluß der finanziellen u. Handelsnachrichten, selbständig unter dem Titel
[7425] **„Berliner Courier"**
zum Preise von auswärts **Mk. 5.**
(In der Preisliste des Post-Zeitungsamt unter Nr. 725 eingetragen.)
Jeder neu eintretende Abonnent erhält gegen Einsendung der Post-Abonnements-Quittung bis zum 1. Januar die abonnirte Zeitung gratis und franco zugesandt.
Abonnements-Preis des „Börsen-Courier" pro Quartal auswärts 7 M. 50 Pf.



Prämiirt mit der silbernen
Staats-Medaille!
Violinen,
alte und neue, mit starkem, edlem Ton, aufs sorgfältigste gearbeitet, nebst Bogen, zu 6, 7, 8, 10, 13, 15 bis 30 Mark und zu höheren Preisen.
Vorzügliche Imitation nach alten Meistern, **sowie großes Lager von echt italienischen und alten deutschen Instrumenten.**
Violas, Cellis,
Guitarren, Bogen,
Kasten u. alle Bestandtheile. Ebenso **echt ital.** u. deutsche Saiten in vorzügl. Haltbarkeit zu billigsten Preisen.
Zithern
in saubester Arbeit und größter Auswahl empfiehlt
Ernst Liebich,
Instrumentenmacher,
Breslau, Catharinenstraße 2.
gegr. 1790. gegr. 1790.
Jede Reparatur **wird bald und aufs beste** ausgeführt. Alte Instrumente werden mit in Zahlung genommen. [7298]

Ein prächtiges Geschenk
für gebildete Damen ist die **Kunstgeschichte** von **E. Ribbach.** Ein stattliches Werk von ca. 900 Seiten mit ca. 200 ausgezeichneten Abbildungen, darunter die hervorragendsten Meisterwerke bis auf unsere Zeit. In stilvollem reich vergoldeten, dauerhaften Prachteinband ist das Werk zugleich eine Zierde für den Büchertisch. Preis M. 20. — (Verlag von Friedberg & Mode in Berlin.) [3577]
Vorräthig in allen Buchh.



C. Schaumburg's
Special-Fabrik
für englische Drehrollen, Aufzüge für Personen, Speisen und Lasten, sowie Waschmaschinen.
Breslau,
Blücherstraße Nr. 17,
gegründet 1836. [3554]

Osc. Reymann's conc. flüss. Wollseife, à Fl. 50 Pf. hat sich außerordentlich bei Wollsachen und auch bei Gardinen und Spitzen bewährt. Niederlagen sind durch Placate bezeichnet. **Osc. Reymann,** am Neumarkt 18. Wiederverk. erh. Rabatt. [6908]



Briefbeförderung Hammonia. 7441
Hamburg — Altona — Bremen — Braunschweig.
Eröffnung in Breslau am 27. Decbr. 86.
Beginn des Markenverkaufs Montag, den 20. Decbr. 86.
Porto:
Gewöhnl. Briefe, Briefkarten, Waarenproben, Circulaire mit Adresse bis 250 Gr. **2 Pf.**
Eilbriefe, welche sofort bestellt werden **10 Pf.**
Eingeschriebene Briefe **12 Pf.**
Circulaire ohne Adresse per Hundert 1 Mark.
Die rothen Hammonia-Briefkasten werden in den Hauseingängen und an den Verkaufsstellen angebracht.
Bureau: Reuschestrasse Nr. 55.
Da nur eine beschränkte Anzahl von Verkaufsstellen errichtet wird, so werden Ladeninhaber, welche den lohnenden Verkauf der Hammonia-Marken übernehmen wollen, ersucht, sich rechtzeitig zu melden. [7441]

Die dritte Ausstellung
kunstgewerblicher Erzeugnisse
im Schlesischen Museum der bildenden Künste
ist bis Mittwoch, den 22. December cr.,
an Wochentagen Vormittags von 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr,
an Sonntagen von 11 Uhr ab geöffnet.
Eintrittspreis 30 Pf. pro Person. [7354]
Die ausgestellten Gegenstände sind verkäuflich.
Der Vorstand
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. E. Websky. Dr. H. Fiedler. Benno Milch.

Für Freunde der Schlesischen Berge!
Panorama vom Riesengebirge.
Feinster Kupferstich plano 1 Mk.
eleg. gerahmt 3,50 Mk., n. auswärts frco. 4,50 Mk.
Verlag von **Max Woywod** in **Breslau.**

Verlobungsanzeigen
werden bei mir elegant und schnell angefertigt.
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4.
Hof-Lieferant, Papierhandlung und Druckerei. [6992]

100 Visitenkarten
von 1 Mark bis 8 Mark in elegantester Ausführung. [3463]
Gustav Steller, Schweidnitzerstraße 28,
nahe dem Zwingerplatz, neben Herrn **R. Hausfelder.**
Bezugs-Quelle des Preuss. Beamten-Vereins.

Ziehung 28. und 29. d. Mts.
Rothe Kreuz-Loose à 5 M.
halbe Antheile à M. 2, 70 Pf.
empfiehlt und versendet, auch gegen Coupons und Briefmarken
Carl Heintze,
Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

Unter Gehaltsgarantie offeriren wir zu billigen Preisen: [7435]
Superphosphate aller Art,
Chili-Salpeter, Thomasschlackenmehl, Düngesalze etc.
Mann & Co., Breslau,
Chemische Düngerfabrik, Kontor: Zwingerstrasse 4.

Bei der am 6. d. Mts. stattgefundenen Ausloosung der Prioritäts-Obligationen der **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn vom Jahre 1877** sind nachstehende Nummern gezogen worden:

58 Stück à 300 M.
Nr. 412 440 499 500 526 748 835 983 1095 1363 1394 1478 1578 1661 1679 1763 1796 1903 2192 2463 2561 2686 2740 2767 2881 3005 3244 3399 3447 3663 3916 3994 4345 4418 4633 5197 5350 5979 6132 6323 6360 6630 6658 6691 6695 7178 7519 7592 7721 8254 8480 8599 8938 9210 9339 9589 9716 9766.

107 Stück à 500 M.
Nr. 10187 11015 11292 11295 11307 11517 11712 12277 12289 12384 12655 12712 12902 13337 13534 13669 13716 14346 14376 14474 14597 14845 14996 15126 15231 15385 15744 15780 15789 15854 16077 16335 16407 17027 17524 17786 17962 18301 18442 18586 18651 18662 18787 19019 19153 19503 19610 19648 19811 19877 19971 20060 20255 20596 20836 20975 21111 21189 21752 22230 22493 22597 23016 23033 23083 23092 23167 23195 23410 23418 23441 23862 23981 24140 24154 24352 24367 24376 24479 24700 25068 25480 25625 25661 25665 25895 25917 26062 26323 26503 26516 26683 27107 27119 27386 27397 27517 27640 27825 27894 27994 28044 28063 28255 28404 28575 28677.

20 Stück à 1000 M.
Nr. 29144 29308 29496 29746 29861 30002 30026 30073 30111 30135 30160 30288 30317 30812 30995 31380 31395 31423 31426 31928.

9 Stück à 5000 M.
Nr. 32343 32383 32410 32449 32468 32823 32849 32949 33363.

Die Valuta der voraufgeführten Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinscoupons und Talons in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

vom 3. Januar 1887 ab täglich
1) bei **unserer Hauptkasse** in **Breslau** (Claassenstraße),
2) bei der **Königl. Eisenbahn-Hauptkasse** in **Berlin** (Leipzigerplatz 17)
erhoben werden.

Die Verzinsung der vorstehend ausgeloosten Obligationen hört vom 1. Januar 1887 ab auf.

Für die bei der Einlösung etwa fehlenden, nicht fälligen Zinscoupons wird der entsprechende Betrag von dem Capital in Abzug gebracht.

Von den im Jahre 1885 und früher ausgeloosten Prioritäts-Obligationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn vom Jahre 1877 sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:
à **300 M. (aus 1882)** Nr. 5029 5781 6009 **(aus 1884)** Nr. 1756 **(aus 1885)** Nr. 464 841 3426 4194.
à **500 M. (aus 1883)** Nr. 20328 21447 **(aus 1884)** Nr. 12217 14766 15825 19804 **(aus 1885)** Nr. 19733 21380 22245.
à **1000 M. (aus 1882)** Nr. 30230 **(aus 1885)** Nr. 30940 31003.
à **5000 M. (aus 1885)** Nr. 32761.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinscoupons **wiederholt** aufgefordert.

Von den im Jahre 1885 und früher ausgeloosten Obligationen sind im Termine am 6. d. Mts. durch Feuer vernichtet worden:
83 Stück à 300 M.,
125 Stück à 500 M.,
19 Stück à 1000 M.,
9 Stück à 5000 M.

Breslau, den 13. März 1886. [3938]
Königliche Eisenbahn-Direction.

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.
Die Einlösung des am 1. Januar ft. fälligen **sechsten Coupons,** sowie der am 1. October cr. **ausgeloosten Stücke unserer Obligations-Anleihe findet vom 22. cr. ab an den bekannten Zahlstellen statt.**
Friedenshütte, im December 1886. [8579]
Die Direction.

Diebessichere Cassetten
mit Vorrichtung zum Anschließen
empfiehlt
in reichster Auswahl
H. Meinecke,
[7343] **Breslau,**
Albrechtsstraße 13.

Lampen, Ausverkauf sehr billig **N. Brahn,** Herrenstr. 25, **Schlittschuhe,**
Velocipeden, Klappbettstellen, Waschtische, eis. Oefen, Waagen, Tischmesser, Löffel, Tablette, Küchengeräthe 2c. **sehr billig.**

Von der Firma **Friedr. Krupp, Gussstahlfabrik Essen,** ist mir der Allein-Verkauf ihrer tragbaren, sowie festliegenden
Feld-, Wald- und Gruben-Stahlbahnen
von **Bessemer Stahl** nebst **Kipp-** und **Plateauwagen etc.** nach neuestem System für die **Provinz Schlesien** übertragen worden und halte mich zu Lieferungen bestens empfohlen. Das Renommé obiger Firma bürgt für beste Ausführung. Prospecte gratis für Reflectanten. [5847]
H. Humbert, Moritzstrasse, Breslau.

Buchali & Heckel, Breslau, 8339
Zwingerplatz 1, neben der Bodega.
Specialität: Feine Vorkostwaaren.

S. Faerber, Breslau,
Neumarkt Nr. 26,
„zum blauen Hause",
empfiehlt in besten Qualitäten: **echte Jamaica-Rums, Aracs, Cognacs, Punsch-, Grogg- und Glühwein-Essenz** in 1/1-, 1/2- und 1/4-Liter-Flaschen; ferner **feinste Doppelliqueure.**
8384 **Specialität: Bulgaren-Bitter,**
aus den verschiedensten aromatischen Kräutern auf warmem Wege hergestellt; Hoteliers und Restaurateuren besonders zu empfehlen.
Preise billigst. Versand nach auswärts franco.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register, deren Führung für die zum hiesigen Gerichtsbezirk gehörigen Ortschaften uns vom 1. Januar 1887 ab übertragen ist, werden im Kalenderjahre 1887 bekannt gemacht werden:
a. im Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
b. in der Schlesischen Zeitung,
c. in der **Breslauer Zeitung.**

Lähn, 14. December 1886.
Königl. Amts-Gericht.

Evang. Pfarrstelle
in Borsigwerk-Biskupitz,
Provinz Schlesien,
Kreis Zabrze, Diöcese Gleiwitz.

Bald zu besetzen. Ein Betsaal. 800 Seelen. Einkommen 3200 Mark neben freier Wohnung und Heizung. Wöchentlich 10 bis 12 Stunden, und zwar Religionsunterricht in der ersten Klasse der evangelischen Familien-Vereinsschule in Borsigwerk und lateinischer und französischer Sprachunterricht an diejenigen Kinder, welche in die unteren Klassen einer höheren Lehranstalt aus der vorgenannten Schule eintreten sollen. Die Besetzung erfolgt durch Gemeindewahl. Bewerbungsgesuche sind an den Director der Berg- und Hüttenverwaltung in Borsigwerk, Herrn **Braetsch** daselbst, zu richten.

Mein Gut, bestehend a. aus der Besitzung in der Stadt Miloslaw, Kreis Wreschen, 175 Morgen groß, vorzugsweise Weizen- und Gerstenboden; b. aus dem ½ Meile von Miloslaw entfernten Vorwerke Biechowo Geistlich, 300 Morgen groß, vorzugsweise schwarzer Boden, mit vollständigem Inventar, Wirthschafts- und Wohngebäuden, im besten Zustande, beabsichtige ich freihändig, zusammen oder einzeln, zu mäßigem Preise [8377]

zu verkaufen.
Emilia Rakowska,
Miloslaw.

Nur für Selbstkäufer
unter vollster Discretion.

7442 **Rittergut,**
direct an Chaussee, 1700 Mrg., Reg.-Bez. Liegnitz, 1¼ Std. Fahrzeit von der Stadt Liegnitz entfernt, ist wegen schwerer Krankheitsanlage der Besitzerin jetzt verkäuflich. Infolge bedeutender landwirthsch. Industrie-Anlage sicherste Anlage für Capitalisten. Preis nur 255,000 Thaler. Näheres sub F. M. G. 2426 Liegnitz (Schlesien) Hauptpostamt lagernd.

Geschäftshaus!!!
Mein in Marienwerder in bestem Stadttheile belegen. Haus in welchem seit mehreren Jahren ein Schank, Restauration und Fremdenverkehr m. gut. Erfolge betrieben wird, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei

J. M. Cohn,
Danzig,
[8379] **Langenmarkt 20.**

Ein seit 50 Jahren bestehendes **Eisen-, Porzellan- u. Kurzwaaren-Geschäft** in gut. Lage am Ring in einer lebhaft. Industriestadt der Niederlausitz ist mit Hausgrundstück **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** [8340]

Offerten unter A. 90 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Ich beabsichtige mein

Eisenbahn-Bau-Inventar,
bestehend aus: [3591]

1 Krauß'sche Tender-Locomotive, 45 Pferdekraft, im Jahre 1884 gebaut, 0,90 m Spur,
1 Krauß'sche Tender-Locomotive, 35 Pferdekraft, im Jahre 1878 gebaut, 0,90 m Spur,
48 Stück Rollwagen (davon acht Stück Bremswagen von 1¾ cbm Inhalt, 0,90 m Spur,
ca. **2000 laufd. Meter Stahlschienen,** 19 kg schwer, eine Anzahl **Schubkarren** und kleinere Geräthe

zu verkaufen.
Diese Werkzeuge lagern auf Bahnhof **Liebenthal** i. Schl. (Secundärbahn Löwenberg-Greiffenberg) und sind vollständig betriebsfähig. Gefl. Offerten unter H. 9295 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** erbeten.

8381 **Geschlechtskrankheiten,**
auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen,
Mannesschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Auf Grund des Artikel 243 des Handelsgesetz-Buches, wird hiermit bekannt gemacht, dass, zufolge Beschlusses der General-Versammlung der Actionäre vom 29. October 1886, die **Kalischer Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft** hier, aufgelöst worden, und in Liquidation getreten ist. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Gesellschaft zu melden. [7273]

Breslau, den 13. December 1886.
Der Liquidator.
Brill.

Ein routinirter Kaufmann mit Capital von 30000 Mk. wünscht **einrentables Geschäft käuflich zu erwerben oder sich an einem solchen zu betheiligen.** Gefl. Off. unt. E. G. 94 Exped. d. Bresl. Ztg. [8362]

Ein **Mikroskop** mit 3 Objectiven, 3 Ocularen, 75 M.,
eine **Präcisionswaage** f. Apotheker, 25 Mark,
eine **Bierwaage,** Probirröhrchen,
zu verkaufen **Monhauptstr. Nr. 20. II.,** rechts. [8372]

Wiegenpferde
wegen Umzug verkauft zum Kostenpreise Schmiedebrücke 9, 1. Etage. [8386]

---

12 Stück feuerfeste, eiserne
Geldschränke
verschied. Größen, neuest. Construct. mit vertiefter Thür und Panzer, sind billig von 100 bis 500 M. zu verkaufen. [8369]
F. Maletzki, Moltkestr. 8.

Unter den süßen Weihnachts-Geschenken nehmen die von altersher so beliebten Nürnberger
Lebkuchen
die erste Stelle ein; sie sind für Groß und Klein ein stets gern gesehenes Geschenk und fehlen selten unterm Weihnachtsbaum. Die Erzeugnisse der Lebkuchen-Fabrik von
F. Ad. Richter & Cie.
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten
in Nürnberg genießen infolge ihrer ausgezeichneten Qualität und hocheleganten Verpackung einen **besonders guten Ruf.** Jedes Packet ist mit der Marke „Anker" versehen und wolle man diese vorzüglichen Fabrikate gefälligst in den Geschäften ausdrücklich als
Nürnberger Anker-Lebkuchen
verlangen und auf die Marke Anker achten.

---

20 Pfg.
das Pfund **große Rosinen,**
30 Pfg. 8368
das Pfund **Sultaninen.**
Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerberg.

Große Auswahl
Kanarienvögel,
vorzügliche Sänger,
schon von 6 Mark an pro Stück.
Julius Kirtzel,
Freiburgerstr. 18. [8365]

Hyazinthen
in Gläsern und Töpfen, zum Preise von 50 und 75 Pf. pro Stück, empfiehlt
Oswald Hübner, Breslau,
Christophoriplatz 5.
7422

Natur-Weine.
Absolute Aechtheit u. Flaschenreife garant. 1881er Weißwein à 50, 1880er à 65, 1878er à 80 Pfg. ital. Rothwein à 90 Pfg. per Liter in Fäßchen von 35 Ltr. an gegen Nachnahme.
[3238] **J. Schmalgrund,**
Dettelbach, Bayern.

1000 Stück frisch geschossene Hasen,
ganze Rehe, Rücken und Keulen, feiste Fasanen empfiehlt zum Feste billigst **L. Adler,** älteste Wildhandlung, Oberstraße 36 im Laden.

Karpfen
werden, soweit der Vorrath reicht, verkauft in größeren und kleineren Posten aus den Fischhältern in **Radziunz** (Post und Telegraphen-Station). [6756]

Trachenberg in Schlesien, im December 1886.
Fürstlich von Hatzfeldt'sches Cameral-Amt.

Nur bei
C. G. Müller
bester und billigster
Dampf-Röst-Kaffee,
hochfeinschmeckend, unerreichbar an **Kraft** und **Aroma,** das Pfund 75, 80, 85, 90, 100, 105—140 Pf.
Jeder Versuch befriedigt.

Präpar. Getreide-Kaffee d. Pfd. 13 Pf.
Echter Frank-Kaffee d. Ctr. 25 M.
Weißer Farin d. Pfd. 24 Pf.
Fein. □-Zucker " " 30 "
Rosinen das Pfd. 20 u. 25 "
Schönste **Wallnüsse** d. Pfd. 20 "
Feinst. Weizenmehl, gestampft. Mohn, frische Preßhefen, Mandeln, Backbutter, Gewürze werden außergewöhnlich billig und gut verabreicht.
Chocolade, Cacao, Jam.-Rum, alle Sorten **Thee** zu den denkbar niedrigsten Preisen in nur garantirt bester Qualität. [7434]
Stearin-Kerzen d. Pack 30 Pf.
Oranienb. Kernseife d. Pfd. 21 "
Bestes am. Petroleum d. Liter 19 "
Alle übrig. Waaren liefert enorm billig

C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Grüne Baumbrücke.
Filialen: Klosterstr. 1a u. Brüderstr. 14.

Zum Ausfüllen hohler Zähne
giebt es kein wirksameres u. besseres Mittel als **Dr. Popp's Zahnplombe,** welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt. Preis Mark 2.

K. k. Hofzahnarzt Dr. Popp's
Anatherin-Zahn und Mundwasser.
Radikal-Mittel für jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Erleichtert das Zahnen bei Kindern und ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralienwässer. Bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden. In Flaschen zu 1, 2 u. 3 M.
Erfolg garantirt bei genauer Beobachtung der Gebrauchsanweisung.

Dr. Popp's
Veget. Zahnpulver, Pr. 1 M.
Anatherin-Zahnpasta, das feinste u. vollkommenste aller Zahnreinigungsmittel, 2 M.
aromat. Zahnpasta, neuverbessert, vorzügliche Qualität, Pr. 60 Pf.
Kräuterseife gegen Hautkrankheiten. Pr. 60 Pf.

Depots in **Breslau** bei **S. G. Schwartz** Hofl., **Umbach & Kahl,** Droguerie, Taschenstraße 20, sowie in vielen Droguen- und Parfümeriehandlungen. [4207]

Unter Garantie
des Gehaltes und der Mahlung
Ia Thomasschlacken-Mehl
offerirt billigst: [6140]
Th. Pyrkosch,
Chem. Fabrik „Ceres",
Ratibor,
und Verkaufs-Comptoir
Breslau,
Neue Taschenstraße 25, part.

Ein groß. schöner **Bernhardiner Hund** ist billig zu verkaufen **Salzstraße Nr. 43** bei **Asche.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht e. isr. gepr. Erzieh. n. Oesterr., n. z. weit von Breslau. Vorst. d. 18., 11 Uhr. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Suche zum 2ten Januar 1887 für mein Hôtel einen **Hausdiener,** sowie eine **Köchin,** bei hohem Lohn, — letztere jedoch nur solche, welche bereits in einem Restaurant oder Hôtel thätig war. [7423]
F. Bailleu,
Grätz, Provinz Posen.

Zwei junge geb. Damen, von angenehmen Aeußerem, suchen Stellung als Kellnerinnen im feinen Restaurant oder Café. Auf Wunsch Photographie. Gefl. Offert. Berlin, Postamt Alte Jacob-Straße, sub Chiffre **A. L. 86.** [3583]

Für Breslau u. Umgebung wird **ein tüchtiger Agent** zum Verkauf von einigen Consum-Artikeln gesucht. [7182]

Nur solche, die Ia-Referenzen aufweisen können, belieben ihre Offerten sub Chiffre F. H. 63 an die Exped der Bresl. Ztg. einzureichen.

Ein **junger Commis, Eisenhändler,** per sofort event. Neujahr fut. für ein Eisengeschäft Oberschlesiens gesucht. [7428]

Meldungen: **F. F. 95** Exped. der Breslauer Zeitung.

Für meine **Modewaaren-, Tuch- und Confections-Handlung** suche per 1. Januar k. J. **einen tüchtigen,** der polnischen Sprache mächtigen **Verkäufer** mosaischen Glaubens.

Gefl. Offerten an Herrn **Louis Hamburger** in **Breslau,** Schloßohle, erbeten. [8315]

Herren-Confection.
Eine leistungsfähige Fabrik obengenannter Branche sucht zum möglichst sofortigen Antritt einen durchaus tüchtigen [3589]
Reisenden
bei sehr hohem Gehalt. Bewerber, welche mit der Branche und Kundschaft vertraut sein müssen, belieben ihre Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der bereisten Tour bei **Rudolf Mosse in Breslau** sub **G. 793** niederzulegen.

Per 1. Januar od 1. Februar 87 suche ich für mein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** bei hohem Salair einen durchaus tüchtigen **Verkäufer,** der gleichzeitig im Decoriren der Schaufenster bewandert sein muß.

Offerten mit Referenzen u. Photographie an **Julius Cohn,**
[7398] **Oppeln.**

Junger Mann,
Prima-Referenzen, sucht Stellung im Comptoir oder Lager. Gefl. Offert. **B. 98** Exped. der Bresl. Zeitung.

Für sofort od. p. 1. Januar 1887 suche ich **einen jungen Mann,** welcher besonders in der Eisenbranche erfahren und mit der Buchführung vertraut sein muß. [7427]

Offerten mit Zeugniß-Abschriften u. Gehalts-Ansprüchen bei vollständig freier Station erbeten an
Louis Breslauer
in Falkenberg Ober-Schl.,
Eisen-, Kohlen- u. Kalk-Geschäft.

Ich suche einen zuverlässigen, des Polnischen mächtigen [7421]
Bureau-Vorsteher.
Ostrowo, December 1886.
Meyer,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein perfecter
Zuschneider, 8366
der seit mehreren Jahren in f. Maß-Geschäft m. best. Erfolg thätig war, sucht, gest. auf Ia-Zeugn., zum 1. od. 15. Jan. 87 am liebsten in Breslau od. an einem größ. Platze Engag.

Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl Ztg. unter A. F. 96 erbeten.

Ein cautionsfähiger, energischer Aufseher mit 40—50 Leuten wird per 1887 gesucht von der **Domäne Buhlendorf** bei Zerbst in Anhalt. [7304]

Man sucht Personen
von beiden Geschlechtern, um Abends bei sich schriftliche Arbeiten zu besorgen. **Gute Bezahlung.** Instructionen und Material werden gegen 20 Pfg. übersandt. Briefe sind zu adressiren an **J. H. Nicholson,** 68A unter den Linden, **Berlin.** [3582]

Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, findet in meinem Fabrikations-Geschäft per 1. Januar 1887 Stellung.
Max Heimann,
[8388] **Carlsstr. 27.**

Ein Engros-Geschäft am hiesigen Platze, welches Sonnabend und Festtage geschlossen hält, sucht einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.

Offerten unter A. B. 97 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8389]

Ein Lehrling, d. polnisch. Sprache mächtig, findet bei **freier Station** Stellung bei [7437]
S. Pinczower,
Lederhandlung,
Beuthen OS.

Per 1. Januar oder spätestens 15ten suche ich für mein Manufactur-, Tuch- und Herren-Confections-Geschäft **einen Volontair,** d. polnischen Sprache mächtig. [7408]
M. Cohn,
Lublinitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Möbl. Garçonwohn.
Carlsstraße 1, II., [8318]

An d. Promenade,
zwischen Ohlauerstr. u. Liebichshöhe, **Neue Gasse 13,** Eingang auch Promenade, ist per April der zweite Stock mit Badeeinrichtung und Gartenbenutzung, an eine ruhige Familie zu vermiethen. [8316]

Näheres eine Treppe.

Kronprinzenstr. 27/29,
Eingang jetzt vom Moritzstr.
Bequeme, billige Wohnungen mit Badeeinrichtung u. Garten, 630—850 Mk., bald zu beziehen. Wirth von 2—4 Uhr zu sprechen. [6651]

Ring 10|11, Ecke Blücherplatz,
in dritter Etage 7 Zimmer, 1 Saal ꝛc. zu vermiethen. [8373]

Friedr. Wilhelmstr. 3a,
nahe Königsplatz, halber 1. u. 2. Stock, 4 Zimmer, Zubehör, billig zu verm.

Breitestr. 42 e. 1. Et., 800 u. 360 M.

Ein geräumiges
Geschäftslocal
mit schönem Schaufenster zu vermiethen **Reuschestr. 45.** [8375]

Ein Laden,
Carlsplatz 6 sofort zu vermiethen.

Für Fuhrwerksbesitzer.
Antonienstr. 17 zu vermiethen ein großer Pferdestall, Standplatz zu Rollwagen, eine helle Remise.

N. Schweidnitzerst. 9, 3. Et.,
4 Zimmer ꝛc., renovirt, zu verm.

Wegen Todesfall
beabsichtige ich mein in **Liegnitz,** Dänemark-Str. belegenes, ganz neu gebautes **Gehöft** mit Wohnhaus, Stallung f. einige 20 Pferde, Remisen, Getreideböden u. Scheuer, m. großem geschlossenen Hofraum, sehr geeignet für **Spediteure** od. **Fabrikanlage,** bald oder später **zu vermiethen.**
verw. Ida Anton.

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course
vom 1. October 1886 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr 20 Min. Abds. (nur bis Görlitz). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 15 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr 20 Min. Abds. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Abds (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 15 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug, Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof über Görlitz).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof über Görlitz). — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof, über Sagan).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 45 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Abds. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von Ohlau). — 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug). — 2 Uhr Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 5 Min. Abds. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 0 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 13 Min. Nachm. — 7 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 43 Min. Vorm. — 2 Uhr 37 Min. Nachm. — 7 Uhr 43 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 25 Min. Abds. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 7 Uhr 25 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 19 Min. Vorm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 8 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg.

Abg. 5 Uhr 30 Min. Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 6 Uhr 35 Min. Nachm.

Ank. 8 Uhr 16 Minuten Vorm. (nur von Dittersbach). — 11 Uhr 45 Min. Vorm. — 4 Uhr 13 Min. Nachm. — 9 Uhr 30 Minuten Abends.

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad.

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. (nur bis Chotzen). — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 6 Uhr 35 Min. Nachm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 Uhr 16 Min. Vorm. (nur von Halbstadt). — 11 Uhr 45 Min. Vorm. (nur von Chotzen). 4 Uhr 13 Min. Nachm. — 9 Uhr 30 Min. Nachm.

Nach bezw. von Brünn, Wien (über Halbstadt).

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm.

Ank. 4 Uhr 13 Minuten Nachm. — 9 Uhr 30 Min. Nachm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 30 Minuten Vorm. (nur von Wohlau). — 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr Nachm. — 6 Uhr Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 39 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 14 Min. Abends. — 9 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 31 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 11 Uhr 58 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 5 Uhr 41 Min. Nachm. — 7 Uhr 46 Min. Abends. — 10 Uhr 1 Minute Abends. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 5 Uhr 59 Min. Nachm. — 8 Uhr Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. von Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Abds. Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Morg. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 53 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn. Abg. von Oels: 9 U. 36 M. Vorm. — 11 U. 43 M. Vorm. — 7 U. 6 M. Abds. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. 1 U. 27 M. Nachm. und 7 U. Abds.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn. Abf. von Kreuzburg: 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Abends. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 34 M. Nm. — 7 U. 47 M. Abds.

Breslau-Trebnitz.

Abf. Oderthorbahnhof: 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 25 M. Abds. — Ank. Oderthorbahnhof: 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 39 M. Nm. — 6 U. 36 M. Abds.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. December.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	755	2	NO 4	wolkig.	
Aberdeen	751	—2	NW 5	heiter.	
Christiansund	745	2	O 2	wolkig.	
Kopenhagen	744	1	WSW 2	neblig.	
Stockholm	739	—2	WSW 2	heiter.	
Haparanda	747	—24	N 2	wolkenlos.	
Petersburg	746	3	S 2	bedeckt.	
Moskau	755	2	SW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	753	1	NO 3	heiter.	
Brest	753	4	WSW 1	h. bedeckt.	
Helder	752	5	NW 2	wolkig.	
Sylt	747	1	W 2	wolkig.	
Hamburg	748	3	SW 2	heiter.	
Swinemünde	746	3	WNW 2	neblig.	
Neufahrwasser	744	3	NNW 2	Regen.	
Memel	744	3	S 2	Regen.	
Paris	755	1	NO 1	bedeckt.	
Münster	752	1	SW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	754	3	SW 5	bedeckt.	starker Regen.
Wiesbaden	754	4	W 2	h. bedeckt.	Gestern Regen.
München	751	3	NW 6	Regen.	
Chemnitz	751	1	SW 2	Schnee.	Seit Mncht. Schnee.
Berlin	747	4	W 2	bedeckt.	
Wien	749	10	SW 5	bedeckt.	
Breslau	746	7	W 5	bedeckt.	
Isle d'Aix	753	7	SSO 5	bedeckt.	
Nizza	755	8	still	bedeckt.	
Triest	755	12	S 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern bei Jütland lag, ist nordostwärts nach dem bottnischen Busen fortgeschritten und entsendet einen Ausläufer nach der Balkanhalbinsel. Ein barometrisches Maximum naht im Nordwesten der britischen Inseln. Bei meist schwacher westlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland andauernd warm und trübe, in Süd-Deutschland sind erhebliche Regenmengen gefallen. In Schottland und Ost-England herrscht leichter Frost. In Nord-Europa dauert die strenge Kälte fort. Haparanda minus 24 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.